



Nr.0517 Notruf des Unsterblichen

von Clark Darlton

Auf der Erde schreibt man Mitte November des Jahres 3441.
Damit ist seit dem Tag, als die Katastrophe über fast alle

Intelligenzwesen der Galaxis hereinbrach, nahezu ein Jahr vergangen.

Immer noch besteht keine echte Aussicht, den mysteriösen Schwarm an seinem Flug durch die Galaxis zu hindern oder die vom Schwarm ausgehende Manipulation der 5-D-Konstanten, die bei den meisten Lebewesen eine Retardierung der Intelligenz hervorruft, rückgängig zu machen.

Perry Rhodan und seine immunen Gefährten, unter ihnen Atlan, Gucky und viele alte Bekannte, lassen jedoch nichts unversucht, dem Geheimnis des Schwarms auf die Spur zu kommen. Unterstützt von der INTERSOLAR, Reginald Bulls Flaggschiff, hält sich der Großadministrator mit der GOOD HOPE II fast ständig in der Nähe des Schwarms auf, um Informationen zu sammeln und Untersuchungen anzustellen.

Zur Zeit ist Perry Rhodans Kreuzer allerdings relativ weit vom Schwarm entfernt, da "Testfall Rorvic", ein Planet, angefliegen wurde, auf dem die sogenannten Schwarminstallateure landeten, um dort gewisse Manipulationen vorzunehmen.

Was diese Manipulationen bewirken sollen, weiß man nicht, noch nicht. Auch Sandal Tolk, der junge Barbar von Exota Alpha, der auf Testfall Rorvic zurückblieb, um seinen Rachefeldzug fortzusetzen, kann keine diesbezüglichen Informationen liefern. Was es mit der Tätigkeit der Schwarminstallateure auf sich hat, erfahren die Terraner erst, als sie einen Notruf empfangen - den NOTRUF DES UNSTERBLICHEN

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Großadministrator folgt einem Notruf besonderer Art.

ES - Der Unsterbliche von Wanderer hat ein neues Domizil.

Homunk - Diener des Unsterblichen.

Gucky - Der Mausbiber trifft alte Freunde.

Lord Zwiebus - Der Pseudo-Neandertaler macht Furore bei Indianern.

Sergeant Plafond - Ein Legionär lernt das Fliegen.

Längst schon war der "Schwarm" in den eigentlichen Bereich der Milchstraße eingedrungen, die Verdummungswelle, hervorgerufen durch eine Veränderung der Gravitationskonstante, vor sich herschiebend.

Die Folge war das totale Chaos.

Die unzähligen Kolonistenplaneten des Solaren Imperiums verloren jede Verbindung mit dem Hauptquartier in Terrania, der Hauptstadt der Erde. Nur auf sich selbst angewiesen, versuchten die wenigen normal gebliebenen Menschen, die Katastrophe zu vermeiden und das größte Unglück zu verhüten. Die verdummten Siedler, deren Erinnerungsspeicher durch das unbegreifliche Ereignis total gelöscht worden war, folgten nur noch ihrem Urinstinkt. Sie plünderten, um sich Nahrung zu beschaffen, und sie waren unfähig, auch nur einen einzigen Tag in die Zukunft zu denken.

Die Organisation der USO und der Solaren Abwehr war praktisch zusammengebrochen.

Terrania-H.Q. war nur noch ein Torso.

Überall in der Galaxis sammelten sich die Mentalstabilisierten und Immunen aus allen Völkern und allen bestehenden Sternenreichen, um noch zu retten, was zu retten war. Niemand von ihnen war fähig, die eigentliche Gefahr zu meistern, sie wußten nur, daß sie da war.

Aber niemand konnte wissen, was auch nur die geringste Veränderung der bereits einmal manipulierten Gravitationskonstante bewirken würde. Niemand konnte wissen, daß selbst das geheimnisvollste Wesen des Universums von ihr beeinflußt werden konnte...

Die GOOD HOPE sondierte den südlichen Rand der Milchstraße.

Sie hielt sich meist in der Nähe des Schwarms auf und versuchte, seine Flugrichtung zu bestimmen, obwohl sich diese mehrmals änderte und das Lichtjahre messende Gebilde aus unbekannten Flugkörpern und Energieblasen mehrmals in den Hyperraum ging und weite Strecken zurücklegte. Diese Operationen erfolgten scheinbar völlig unmotiviert und absolut planlos. Eine Regel ließ sich daraus bestimmt nicht ableiten.

Ebensowenig die generelle Richtung.

Aber wenn in dieser Hinsicht auch keine positiven Beobachtungen vorlagen, so gab es doch gewisse Messungen

und Feststellungen, die Professor Dr. Geoffry Abel Waringer dazu veranlaßten, Perry Rhodan, den Kommandanten und Expeditionschef der GOOD-HOPE-Mission, um eine interne Besprechung zu bitten. Er nannte die Namen jener Personen, die er bei dieser Konferenz dabei haben wollte.

Er weigerte sich, auf Fragen Rhodans zu antworten und vertröstete ihn auf später. Die Messungen seien exakt, äußerte er lediglich, aber die Folgerungen daraus könnten nur von einem unabhängig denkenden Team erarbeitet werden.

Als der Bildschirm des Interkoms schwarz wurde, blieb Rhodan noch eine Weile sitzen. Er hatte sich in seine Kabine zurückgezogen, um ein wenig zu ruhen. Die letzten Tage waren anstrengend genug gewesen, und die GOOD HOPE näherte sich bereits wieder dem Schwarm, dessen Erscheinen in der Milchstraße eine ganze Galaxis ins Verderben zu stürzen drohte.

An Bord des Schiffes befand sich kein einziger Verdummter. Die gesamte Besatzung war immun oder mentalstabilisiert. Man konnte sich dem Schwarm nähern, ohne in direkte Gefahr zu geraten, zumindest was die Verdummung anbetraf.

Dafür gab es etwas anderes, das Rhodan neue Sorge bereitete.

Etwa tausend riesige Fluggebilde, gigantischen Pilzen gleichend, hatten den Schwarm verlassen und waren in verschiedenen Richtungen davongeflogen. Auf Planeten, die ohne ein bestimmtes System ausgesucht wurden, landeten die seltsam geformten und fünf Kilometer hohen Schiffe - und blieben.

Merkwürdige Lebewesen, zylinderförmig und zweifellos intelligent,

begannen mit einer geheimnisvollen Tätigkeit. Sie verließen ihre Schiffe,

schrumpften nach getaner Arbeit auf ein Zehntel ihrer bisherigen Größe zusammen, stifegen in ein mitgeführtes Diskusfahrzeug und rasten zum Schwarm zurück.

Der Pilz blieb zurück.

Warum?

Rhodan hatte keine Antwort auf diese Frage gefunden, aber es war ihm klar, daß die leitenden Intelligenzen des Schwarms nicht ohne Grund ihre Pilzschiffe auf meist unbewohnten

Planeten absetzten und dort stehenließen. Sie erinnerten ihn für einen Augenblick an die gigantischen Pedopeilstationen der Cappins, wenn auch keine äußerliche Ähnlichkeit bestand. Aber auch die Riesenspindeln hatten auf unbewohnten Planeten gestanden, bis ihr fürchterlicher Verwendungszweck klar wurde. Damals wäre es fast zu spät gewesen, und die Invasion aus einer anderen Galaxis hätte die Milchstraße überschwemmt.

War es diesmal ähnlich?

Welchen Sinn hatten die Pilzschiffe, die wie drohende Denkmäler in weiten Ebenen, flachen Meeren oder auf einsamen Hochplateaus standen?

Rhodan schüttelte den Kopf und erhob sich. Es wurde Zeit, zu der von Waringer anberaumten Konferenz zu gehen. Die GOOD HOPE hielt sich nun schon seit Stunden im Normalraum auf, um Fernortungen vornehmen zu können.

Es war der 14. November des Jahres 3441 Terra-Normalzeit.

Scheinbar ein Tag wie jeder andere.

Atlan, der Arkonide, hatte neben Rhodan Platz genommen. Auch er wußte nicht, was Waringer ihnen mitzuteilen hatte. Er unterhielt sich leise mit Mentro Kosum, der auf der anderen Seite saß.

Icho Tolot, Joak Cascal, Alaska Sae-delaere und Lord Zwiebus.

Die Mutanten Fellmer Lloyd und Ras Tschubai.

Und mitten dazwischen Gucky, der Mausbiber.

Als Waringer den Raum betrat, brachen die Anwesenden ihre Unterhaltung ab und sahen ihn erwartungsvoll an. Sie gaben seinen knappen Gruß mit einem Nicken zurück. Jeder wußte, daß er sie nicht zum Spaß zusammengerufen hatte. Wenn er ihnen schon etwas mitzuteilen hatte, dann mußte es von größter Wichtigkeit sein - oder es war etwas, das er selbst nicht begriff.

"Ich freue mich, meine Herren..." Waringer bemerkte ein vorwurfsvolles Blinzeln Guckys und fügte schnell hinzu: "... und verehrter Ilt, daß Sie gekommen sind, wenn der Anlaß auch kein besonders erfreulicher ist, wie Sie mir sogleich bestätigen werden. Auf der anderen Seite besteht auch kein Grund zur Besorgnis. Ich habe lediglich etwas festgestellt, das ich Ihnen mitteilen möchte.

Um es gleich zu sagen: Ich weiß nicht, was es bedeutet.

Als die GOOD HOPE, aus dem Linearraum kommend, wieder ins Normaluniversum zurücktauchte, begann die Fernortung zu arbeiten. Ich nutzte die Gelegenheit, selbst auch einige Messungen vorzunehmen. Wie Sie wissen, haben wir für die fünfdimensionale Energiekonstante der Galaxis den Meßwert Megakalup eingeführt. Nach dem Eintreffen des Schwarms betrug die Veränderung, der wir die ganze Katastrophe zu verdanken haben, 852 Megakalup. Diese Veränderung scheint überall gleich zu sein und bewirkt die Verdummung.

Ich habe alle Veranlassung zu der erstaunlich und auch erschreckend wirkenden Vermutung, daß die leitenden Intelligenzen des Schwarms mit diesem Ergebnis noch nicht zufrieden sind."

Atlan sah Waringer forschend an.

"Soll das heißen, Geoffry, daß neue Messungen vorliegen, die unsere bisherigen widerlegen?"

"Nur in beschränktem Umfang, Atlan. Meine Behauptung soll heißen, daß die Schwarm-Installateure, wie wir die Insassen der Pilzschiffe nannten, die Gravitationskonstante mit Hilfe der gigantischen Gebilde abermals verändern. Eigentlich sollte ich nicht verändern sagen. Vielleicht wäre der Ausdruck einjustieren zutreffender. Jedenfalls wird an der Konstante manipuliert. Meine Messungen haben das einwandfrei ergeben. Und zwar stets dort, wo eins der Pilzschiffe landete und zurückblieb, nachdem es seine uns noch unbekannte Tätigkeit aufnahm."

Rhodan beugte sich vor.

"Keine Vermutungen?"

Waringer schüttelte den Kopf.

"Keine, Perry. Ich habe nur die Werte der Veränderung feststellen können, und die sind so minimal, daß ihnen praktisch keinerlei Bedeutung zukommen kann. Die Veränderung beträgt genau 132,6583 Millikalup."

"Ein kaum meßbarer Wert", sagte Mentro Kosum, Emotionaut und II. Kosmonautischer Offizier der GOOD HOPE. "Aber warum sollte man wegen einer unwichtigen Kleinigkeit derartig große Maschinen auf unbewohnten Planeten absetzen? Sie vermuten einen bestimmten Zweck dahinter, Professor, haben aber keine sicheren Anhaltspunkte?"

"Überhaupt keine!" Abel Waringer betrachtete seine Hände,

die er auf den Tisch gelegt hatte, als erwarte er von ihnen eine Antwort. "Ich kann nur die Tatsachen feststellen, nicht mehr. Ich hatte gehofft, Sie würden brauchbare Vorschläge zur Hand haben."

Rhodan sagte in das Schweigen hinein:

"Dann werden wir wohl eines Tages ein gelandetes Pilzschiff untersuchen müssen, nicht wahr?"

Waringer nickte.

"Ja, das fürchte ich auch. Nicht umsonst wird die Gravitationskonstante derart fein abgestimmt. Manchmal meine ich, mit der allerersten Veränderung um 852 Megakalup war der ursprüngliche Zweck nicht erreicht worden. Vielleicht ist die Verdummungswelle ein Zufall, eine nicht beabsichtigte Nebenwirkung der erst jetzt ersichtlichen Fein-Veränderung und Feinabstimmung. Dann allerdings erhebt sich die ernste Frage: Was wird nun wirklich beabsichtigt?"

Zum ersten Mal meldete sich Gucky mit ernster Miene zu Wort. Er versteckte den Nagezahn, damit es nicht so aussah, als grinse er ständig jemanden an. Er wirkte in diesem Augenblick richtig seriös.

"Geoffry, ich hab s!" sagte er und beobachtete interessiert die Wirkung seiner kategorischen Feststellung. Zu seiner maßlosen Enttäuschung fiel niemand vom Stuhl oder sprang erregt auf. Im Gegenteil. Keiner verriet auch nur mit der geringsten Geste, daß er seine Behauptung ernst nahm. Man schien seine Worte als eine Art humoristische Einlage in einem ernsthaften Gespräch zu betrachten.

Und die Gedanken der Männer bestätigten das einwandfrei.

"Was hast du?" fragte Rhodan schließlich geduldig.

Gucky ließ endgültig seinen Nagezahn frei. Sollten sie meinetwegen annehmen, er lache sie alle aus, das war ihm jetzt egal.

"Die Lösung! Ist doch klar!"

Waringer schaute Rhodan an, dann fragte er Gucky:

"So, du hast die Lösung? Dann mal raus damit, wir sind gespannt. Es ist durchaus möglich, daß du uns einen Tip geben kannst."

"Paßt auf, es ist ganz einfach: Natürlich war die Verdummungswelle beabsichtigt, aber sie erreichte nicht ganz ihren Zweck, denn schließlich verdummten ja nicht alle

Intelligenzen der Milchstraße. Normal blieben alle Aktivatorträger, die Mentalstabilisierten und noch eine ganze Menge anderer Lebewesen, bei denen man nicht so genau weiß, warum die Veränderung der Gravitationskonstante ihnen nicht schadete. Also muß die Konstante abermals verändert werden, damit auch die restlichen Intelligenzen beeinflusst werden. Na, habe ich mich deutlich genug ausgedrückt?"

Waringer blieb gelassen.

"Hast du. Aber leider ist deine Behauptung unlogisch, und ich kann dir sofort beweisen, daß sie nicht stimmt."

"Ach, kannst du?" Gucky schwieg verblüfft. "Hm ..."

"Ja, kann ich. Wir haben uns lange genug in unmittelbarer Nähe einer Welt aufgehalten, auf der ein Pilzschiff abgesetzt und in Betrieb genommen wurde. Ich habe die Veränderung der Konstante messen können. Aber sind wir vielleicht beeinflusst worden? Eben nicht! Die Feinabstimmung hat auf uns nicht die geringste Wirkung. Also muß sie einem anderen und uns noch unbekannten Zweck dienen. Tut mir leid, Gucky, daß ich deine Vermutung zerpfücken muß, aber auf der anderen Seite bin ich sehr froh, daß sie nicht stimmt. Das wirst du wohl einsehen."

Gucky sah es ein und verzichtete auf eine weitere Diskussion.

"Trotzdem", meinte Rhodan langsam, nachdem er kurz einige geflüsterte Worte mit Atlan getauscht hatte, "dürfte an Guckys Bemerkung etwas dran sein. Die Mikromanipulierung geschieht nicht ohne Absicht. Etwas steckt dahinter! Aber was? Vielleicht doch noch die Beeinflussung irgendwelcher Intelligenzen, an die wir bisher nicht dachten?"

"Bisher fanden wir keine Lebensform, die nicht beeinflusst wurde, sofern es sich um eine halbwegs intelligente Lebensform handelte", warf Waringer ein. Er sah Rhodan forschend an. "Oder dachtest du an ganz spezielle Freunde von uns ...?"

Rhodan schüttelte den Kopf.

"Es war eine allgemeine Bemerkung, mehr nicht. Ich denke, wir finden die Lösung nicht hier, nicht an diesem Tisch. Wir werden sie nur dann finden, wenn die Wirkung der Manipulation eintritt. Und wir können dann nur hoffen, daß es nicht zu spät sein wird, etwas dagegen zu unternehmen."

"Das hoffe ich auch", sagte Waringer und sah plötzlich aufmerksam in Richtung des Mausbibers. "Was hat denn unser

Kleiner plötzlich?"

Gucky reagierte nicht. Seine Perlaugen waren weit aufgerissen, aber er schien niemanden zu sehen. Es war ein Ausdruck in ihnen, wie Rhodan ihn erst zwei- oder dreimal beobachtet hatte, und das waren keine erfreulichen Momente gewesen. Es war klar, daß der telepathische Ilt eine Botschaft empfing oder daß sie ihm von einem anderen telepathischen Wesen fast mit hypnotischem Zwang zugespielt wurde.

Der zweite Telepath im Raum, Fellmer Lloyd, schien ebenfalls Impulse zu empfangen. Er hielt die Augen im Gegensatz zu Gucky geschlossen, aber seine Linke tastete sich am Tischrand vorbei zu der rechten Hand des Mausbibers, bis er sie berührte. Dann griff er zu, um einen körperlichen Kontakt herzustellen, der die Empfangskapazität für . telepathische Impulse verdoppelte.

Niemand sprach, um die Konzentration der beiden Telepathen nicht zu stören. Jeder wußte, daß in diesen Augenblicken etwas von ungeheurer Wichtigkeit geschah, wenn auch niemand ahnte, was das sein konnte.

Einmal sah Gucky für den Bruchteil einer Sekunde nach Fellmer, aber der Telepath reagierte nicht und ließ sich auch nicht ablenken. Er hielt die Augen noch immer geschlossen, aber in seinem Gesicht begann es zu arbeiten. Muskeln zuckten, dann begannen die Augenlider zu flattern.

Niemand wagte sich zu rühren. Es war jedem klar, daß die Telepathen eine Botschaft auffingen, die nicht von Bord der GOOD HOPE stammte. Sie mußte von außen kommen, vielleicht Lichtjahre entfernt und unter Umständen nicht einmal für sie bestimmt.

Zehn Minuten vergingen, dann entspannten sich die beiden Mutanten im selben Augenblick. Fellmer sackte ein wenig in sich zusammen und ließ die Augen noch geschlossen. Gucky sah Rhodan an, hilflos, fragend - und erschrocken. Er schien das plötzlich erhaltene Wissen nicht aussprechen zu können oder zu wollen, jedenfalls machte er keine Anstalten, etwas zu sagen.

Da offensichtlich keine Impulse mehr eintrafen und kein Grund bestand, daß die Telepathen sich darauf konzentrierten, machte Rhodan den Anfang und fragte:

"Nun? Was war? Wir haben zehn Minuten lang äußerste Ruhe

bewahrt, aber meint ihr nicht auch, daß es nun Zeit wird, uns euer Geheimnis mitzuteilen? Mit wem hattet ihr Kontakt?" Rhodans Blick wurde auf einmal forschend und drängend. "Doch nicht etwa mit...?"

Fellmer Lloyd öffnete die Augen und schaute Gucky ratlos an. Der Mausbiber nickte ihm beruhigend zu.

Die beiden hatten sich ohne Worte verständigt.

"Deine Vermutung stimmt, Perry. Es war ES, der Unsterbliche von dem längst nicht mehr existierenden Planeten Wanderer. ES ist sehr weit von uns entfernt, Tausende von Lichtjahren, und es ist ein Wunder, daß wir seine Impulse überhaupt empfangen, zumal sie ungesteuert und chaotisch kamen. ES ruft uns um Hilfe."

"Um Hilfe?" Rhodan war verblüfft. ES, das geheimnisvollste und unbegreiflichste Wesen des Universums, rief um Hilfe...? "Warum?"

Gucky hatte sich wieder ein wenig gefaßt, machte aber keine Anstalten, seine Haltung zu verändern. Es mußte ihn ziemlich hart getroffen haben, daß ES, als unangreifbar und unverwundbar geltend, um Hilfe gerufen hatte.

"Hat ES euch genauere Informationen durchgegeben?" wollte Atlan wissen, ehe jemand auf Rhodans Frage eine Antwort gegeben hatte.

Gucky schien einzusehen, daß er nun endlich den Mund aufmachen mußte, ob er seine Erschütterung überwunden hatte oder nicht.

Er seufzte.

"Darf man denn nicht mal ein paar Minuten verschlafen? Glaubt ihr, es wäre so einfach, eine total verzerrte und unkontrolliert ausgestrahlte telepathische Botschaft richtig zu empfangen? Das kostet Nerven und Kraft! Im übrigen kommt es nun auf ein paar Minuten auch nicht mehr an. Seht euch nur Fellmer an! Mit ihm ist vorerst bestimmt nichts mehr anzufangen. Dabei müssen wir frisch bleiben, denn ES hat einen neuerlichen Kontakt angekündigt, nachdem ES meine Antwortimpulse empfing und bestätigte. Dann erfahren wir mehr."

Rhodan sagte mit unheimlich wirkender Ruhe:

"Wir wollen auch das wenige jetzt wissen, Gucky. Nimm dich zusammen. Es kann entscheidend für uns alle sein."

Gucky grinste lustlos.

"Bin ich mal wieder der Retter des Universums und der Menschheit? Es geht einfach nicht ohne mich, was?" Er hörte auf zu grinsen. "ES befindet sich in größter Gefahr, war aber nicht in der Lage, diese Gefahr zu erläutern oder zu identifizieren.

Nur Andeutungen konnte ES machen, und die reichten aus, mir und Fellmer eine Gänsehaut über den Rücken zu jagen."

"Andeutungen?"

"Nicht über die Art der Gefahr, nur über die eigene Lage."

"Gefahr...?" Atlan beugte sich ein wenig vor, sah aber dann den neben ihm sitzenden Rhodan an. "War das alles nicht schon einmal so...? Vor anderthalb Jahrtausenden? Das Suprahet...?"

Die Flucht des Unsterblichen und die Selbstzerstörung Wanderers? Kannst du dich erinnern, Perry...?"

"Ja, ich erinnere mich. Wie könnte ich das je vergessen? Wir alle fragten uns, warum ES vor einer Gefahr floh, die wir später allein bannen konnten. Wir vermuteten, ES habe sich vielleicht geirrt und jene Gefahr damals überschätzt, aber dann wiederum erschien es uns unmöglich, daß jemand sich irren kann, der Vergangenheit und Zukunft kennt. Wir haben das Rätsel niemals lösen können."

Verbittert fuhr er fort: "Und heute stehen wir vor dem gleichen Rätsel." Er wandte sich an den Mausbiber. "Gucky, überlege dir, was du jetzt sagst: Welchen Eindruck hattest du von dem Unsterblichen, der auch uns die Unsterblichkeit in Form der Zellaktivatoren verlieh? Befand ES sich in unmittelbarer Gefahr, oder sah ES die Gefahr nur auf sich zukommen? Den Unterschied mußt du doch erkannt haben, du oder Fellmer."

"Die Gefahr war unmittelbar vorhanden", sagte Gucky ohne Zögern. "ES wird jetzt, in dieser Sekunde, von unbekannten und starken Mächten bedroht, auf deren Angriff ES nicht vorbereitet war. Nicht vorbereitet, obwohl es den Verlauf der Zeit bis in fernste Zukunft kennt." Gucky schüttelte den Kopf. "Ich verstehe das nicht - ich verstehe überhaupt nichts mehr. Außerdem wirkte ES total betrunken."

"Betrunken?" Rhodan lehnte sich zurück und betrachtete den Mausbiber mißtrauisch. "Das ist doch wohl nicht dein Ernst"

Fellmer Lloyd hatte sich erholt. Er schlug die Augen auf.

"Doch, es ist Guckys Ernst! Ich hatte den gleichen Eindruck. Die Gedanken des Unsterblichen kamen verworren, schwach, dann wieder stärker, als habe ES einen lichten Moment erwischt.

Das dauerte aber nur Sekunden, dann war es wie vorher. Der Vergleich ist richtig: ES schien betrunken oder zumindest geistig durcheinander zu sein."

In diesem Augenblick griff abermals Professor Waringer in die Debatte ein. Er deutete auf Gucky.

"Unser Kleiner hatte recht, und wir hätten ihn fast ausgelacht. Seine Vermutung hinsichtlich der Manipulierung der Gravitationskonstante war richtig! Sie diene dazu, die für Invasoren gefährlichste Macht außer Gefecht zu setzen. Die Feinjustierung um etwa 132 Millikalup hat genügt, ES in höchste Gefahr zu bringen."

"Der Geist des Unsterblichen ist zu gewaltig, um beeinflusst werden zu können", protestierte Rhodan. Aber es war offensichtlich, daß er selbst nicht an das glaubte, was er behauptete. "Niemand kann ES mental angreifen!"

Waringer widersprach.

"Doch, man kann! Wir haben es soeben erlebt. ES wirkte betrunken, so behaupten beide Telepathen übereinstimmend. Also stimmt dieser Eindruck zweifellos. Hinzu kommt folgende zeitliche Überlegung. Der Hilferuf des Unsterblichen fällt nahezu mit der erfolgten Feinjustierung der Gravitationskonstante zusammen. Nein, für mich besteht da kein Zweifel. Wir wissen nun, was die Pilzschiffe bedeuten. Sie dienen dazu, den Unsterblichen zu jagen und zu stellen, bevor er sich abermals in die Zukunft flüchten kann."

"Damals floh ES rechtzeitig - vor praktisch nichts", sagte Rhodan nachdenklich. "Diesmal nicht. Warum nicht?"

Wieder war es Gucky, der eine Antwort parat hatte:

"Der Überfall erfolgte zu überraschend. ES konnte nicht mehr rechtzeitig reagieren. Jetzt scheint es zu spät zu sein. Ein Teil der geistigen Kapazität ist gelähmt. Der unkontrollierte Rückzug würde das Verderben bedeuten."

"So könnte es sein." Rhodan sah sich im Kreise um. "Und wie lauten Ihre Vorschläge? Was unternehmen wir?"

Atlan meinte:

"Nichts! Wir müssen erst die Position von ES kennen. Gucky,

hast du da etwas erfahren können, oder Sie, Fellmer?"

"ES gab keine Position durch, aber wenn Fellmer und ich richtig verstanden haben, wird ES sich bald wieder melden. ES will sich stärken und auf eine neue Sendung konzentrieren. So wenigstens haben wir es verstanden."

"Und wann? Keine Zeitangabe?" "Keine. Nur die eine: bald! Aber das kann bei unserem ewigen Freund ein paar Jahre dauern."

"Leicht übertrieben, aber im Prinzip richtig", entschied Rhodan. "Ich schlage vor, wir bleiben weiterhin außerhalb des Linearraums, um den Ruf des Unsterblichen nicht zu verpassen. ES kennt unsere Zeitbegriffe und wird sich danach richten. Eine weitere Diskussion scheint mir im Augenblick unnötig. Wir können nur warten. Die drei Mutanten bleiben zusammen; Ras kann den Mentalkontakt durch seine Gegenwart verstärken. Bei dem geringsten Anzeichen, daß ES sich wieder meldet, müssen Atlan und ich sofort benachrichtigt werden. Wir halten uns in der Kommandozentrale auf. Ist das klar?"

"Alles klar", sagte Fellmer Lloyd, der sich nun wieder völlig erholt hatte. "Wir bleiben zusammen und warten. Ras wird den Interkom nicht aus den Augen lassen. In einer Sekunde können Sie in der Zentrale unterrichtet sein."

"Ich verlasse mich darauf", erwiderte Rhodan und stand als erster auf.

Immer wieder war es in den vergangenen anderthalb Jahrtausenden der Unsterbliche von Wanderer gewesen, der Rhodan und die Menschheit in ihren Bemühungen um die Einigung der Völker der Milchstraße unterstützte. Er war es gewesen, der ihm und seinen besten Getreue« die Zellaktivatoren gab - natürlich nicht einfach gab, das hätte seiner Wesensart nicht entsprochen. Er verstreute sie in der Galaxis und ließ sie suchen.

Bis auf wenige Ausnahmen wurden sie alle gefunden, und ihre Träger gehörten zu den Unsterblichen der Milchstraße.

ES war immer hilfsbereit gewesen, wenn auch oft unter merkwürdigen Begleitumständen, die seinem skurrilen Humor zu verdanken waren. Oft erschien er Rhodan und seinen Freunden in der Gestalt historischer Persönlichkeiten, manchmal als undefinierbares Lebewesen, mal als alter Mann

und einmal dem Mausbiber Gucky sogar als Dackel. Gucky hatte damals einen fürchterlichen Schreck bekommen, als dieser Dackel in Terrania seine Karottenbeete durchwühlte, um einen alten Knochen auszugraben.

Und nun befand sich der Unsterbliche in echter Gefahr.

Für Rhodan gab es da nichts mehr zu überlegen. Alles andere wurde von einer Sekunde zur anderen unwichtig und aufschiebbar. Sobald man die augenblickliche Position des Unsterblichen und seinen Aufenthaltsort kannte, würde die GOOD HOPE Fahrt aufnehmen.

In der Kommandozentrale setzten sich Rhodan und Atlan abseits der Kontrollstände an einen Navigationstisch, eine große Übersichtskarte vor sich. Ein Stapel mit Detailkarten der einzelnen Sektoren lag griffbereit unter dem Tisch.

"Was glaubst du?" fragte Atlan seinen alten Freund.

"Wenn Waringer recht hat mit seiner Vermutung, dann kann ich mir in etwa vorstellen, was geschehen ist. So unglaublich es klingt, aber ES muß einen Teil seiner normalen Denkfähigkeit verloren haben. Und bei logischer Überlegung ist das gar nicht mehr so abwegig. Die Veränderung der Konstante hat die Verdummung ganzer Völker, ganzer Sternenreiche bewirkt. Nun handelt es sich aber bei dem Unsterblichen um die Konzentration der Geisteskraft eines ganzen Volkes - ES war somit vielleicht schwieriger zu beeinflussen und anzugreifen. Die Einjustierung jedoch brachte das zustande. Wer ganze Völker verdummen läßt, kann das auch bei dem Unsterblichen schaffen. Nur eins verstehe ich nicht."

"Und das wäre?" Atlan begriff. „Ich weiß schon: die gelungene Überraschung, nicht wahr? Du kannst nicht verstehen, daß der Unsterbliche ungewarnt angegriffen und praktisch außer Gefecht gesetzt wurde. Ehrlich gesagt: Ich verstehe es auch nicht."

"Können die Herren des Schwarms auch mit der Zeit manipulieren?"

"Nein, das glaube ich nicht. Ich habe nur die Erklärung,, daß ES sich geirrt oder die Gefahr nicht rechtzeitig erkannt hat. Vielleicht erfahren wir es bald, aber eins steht fest: Wir werden alles tun, was in unserer Macht steht, um dem Unsterblichen zu helfen. Wir sind ihm soviel Dank schuldig, daß wir ihn niemals ganz abstaten können. Ohne ES lebten wir alle längst nicht

mehr."

Rhodan sah hinüber zum Panoramaschirm.

Die GOOD HOPE fiel im freien Fall durch einen sternearmen Sektor des Südrandes. Der Schwarm war in der rechten äußeren Ecke des Schirms als schwach leuchtendes Gebilde zu erkennen, langgezogen und an eine vollgefressene Schlange erinnernd. Die einzelnen Ausbuchtungen waren besonders starke Ansammlungen der hinter Energieblasen verborgenen Raumfahrzeuge, die aus einer unbekannten Galaxis oder Dimension kamen.

"Was mag auf Terra geschehen?" Atlan unterbrach abermals das Schweigen. "Wie geht es Tifflo? Reginald Bull ? Galbraith? Gab es Meldungen?"

"Es wurden Hyperfunksprüche aufgefangen. Keine besonderen Neuigkeiten. Man scheint langsam Herr der Lage zu werden. Auf Tahun ist alles ruhig. Nur mit Quinto-Center gibt es immer wieder Ärger, aber ich bin sicher, Roi kümmert sich auch darum. Die Frage ist nur: Was wird geschehen, wenn der Schwarm in der Tat die ganze Milchstraße durchquert? Der Zweck des Fluges kann nicht nur die Verdummung unserer Völker allein zum Zweck haben, weil der bereits erreicht wurde. Es muß mehr dahinterstecken. Aber was?"

Atlan, der seit nahezu zwölftausend Jahren lebende Arkonide, unsterblich wie Rhodan, ein Lebewesen, das den Untergang von Atlantis noch miterlebt hatte, war ratlos.

"Ich weiß es nicht, ich kann es mir nicht einmal denken. Du weißt selbst, wie lange ich lebe und was ich alles erlebt habe. Ich machte die Invasion der Milchstraße durch die Maahks mit, als diese vom Andromedanebel kamen, um unsere Intelligenzen zu unterjochen, ich sah die Erde als unbedeutenden Stützpunkt im galaktischen Ringen um die Vormachtstellung, ich erlebte mit dir zusammen ihren Aufstieg zum Mittelpunkt eines gewaltigen Imperiums und den Weg des Menschen vom planetarischen Kleinkrämertum zum kosmischen Intelligenz-Bewußtsein. Das alles sah und erlebte ich, sammelte meine Erfahrungen und konnte mein Wissen ständig erneuern und verbessern und vergrößern. Ich glaubte stets, es könne nichts mehr geben, das mich überraschen könnte. Ich habe mich geirrt, Perry. Das Erscheinen des Schwarms hat alle meine Vorstellungen über den Haufen

geworfen und mir alle Illusionen genommen. Ich stehe wieder am Anfang."

"Wir stehen alle am Anfang, Atlan. Aber du mußt zugeben, daß wir bereits Erfolge errungen haben. Sicher werden wir auch bald wissen, wie man die verdummende Wirkung der manipulierten Gravitationskonstante neutralisieren kann. Wir werden den Verdummten wieder zu normalem Denken verhelfen. Und dann werden wir den Schwarm aus unserer Galaxis vertreiben. Ich bin sicher, daß wir es schaffen werden."

"Ich glaube von dir gehört zu haben, daß dir das Unbekannte die größte Sorge bereitet - der Zweck dessen, was der Schwarm unternimmt. Diese Sorge bleibt, auch wenn es uns gelingen sollte, weitere Verdummungen zu verhindern oder die bereits erfolgten gar aufzuheben. Hinzu kommt nun das Ereignis, das mich am meisten erschüttert: der Unsterbliche ist in Gefahr! Und da verlangst du von mir, daß ich noch optimistisch sein soll?"

"Ja, das verlange ich", sagte Rhodan betont. "Denn wir müssen es sein und bleiben. Was wären wir ohne Hoffnung?"

Senco Ahrat, der augenblicklich als diensthabender Kommandant

und Pilot fungierte, kam zu Rhodan und Atlan.

"Bleiben wir vorerst auf Kurs und im Normalraum, oder kann die nächste Linearetappe berechnet werden?" fragte er.

"Es liegen noch keine Daten vor", antwortete Rhodan. "Wir bleiben auf dem bisherigen Kurs und im Normalraum. Wer wird Sie ablösen?"

"Wahrscheinlich Kosum, Sir. In drei Stunden."

"Bis dahin wissen wir vielleicht mehr."

"Danke, Sir."

Senco Ahrat war diesmal von ausgesuchter Höflichkeit, was man gar nicht von ihm gewohnt war. Ruhig kehrte er an seinen Platz vor den Kontrollen zurück und setzte sich wieder.

Als Atlan gerade etwas sagen wollte, leuchtete vor ihnen der Interkom-schirm auf. Ras Tschubais erregtes Gesicht wurde sichtbar.

"ES meldet sich wieder! Wir haben Kontakt."

"Wir kommen!" rief Rhodan und sprang auf.

Er und Atlan liefen aus der Kommandozentrale, aber schon auf dem Weg zu Fellmer Lloyds Kabine, in der sich die drei

Mutanten aufhielten, überkam ihn ein merkwürdiges Gefühl, und als er kurz zur Seite blickte, bemerkte er, daß es Atlan ähnlich ergehen mußte. Der Arkonide verlangsamte seine Schritte, und auf seinem Gesicht erschien ein Aus-druck der Spannung und Konzentration.

Er und Atlan empfingen ebenfalls die Gedankenimpulse des Unsterblichen, allerdings sehr schwach und undeutlich, auf keinen Fall verständlich.

“Schnell, wir müssen zu den Mutanten. Wenn wir sie bei den Händen fassen, werden wir ES verstehen können...”

Sie stürzten in den realtiv kleinen Raum.

Gucky, Fellmer und Ras saßen am Tisch. Ihre Hände lagen auf der blinkenden Kunststoffplatte, ineinander verschränkt und ganz ruhig. Ras schüttelte leicht den Kopf, als Rhodan eine Frage stellen wollte. Er deutete auf die beiden Stühle, die bereitgestellt worden waren.

Rhodan und Atlan setzten sich schnell und legten ihre Hände auf die der Mutanten.

Die Wirkung zeigte sich sofort.

Der Unsterbliche sprach zu ihnen.

Zuerst kamen seine Gedanken zwar deutlich verständlich, aber dennoch verworren und chaotisch zu ihnen. Sie drängten sich in ihr Bewußtsein, wurden zu ungeordneten Symbolen und sinnlosen Sätzen, deren Bedeutung vorerst noch verborgen blieb. Dann aber, schon nach wenigen Minuten, änderte sich das ganz entscheidend.

Es war Gucky, der Gegenfragen an den Unsterblichen stellte, und seltsamerweise waren es gerade diese Fragen, die den Unsterblichen zur neuen Konzentration zu zwingen schienen.

“Die Position!” sagte Gucky laut, um mental seiner Frage mehr Nachdruck zu verleihen und damit die telepathische Sendung noch zu verstärken. “Wir brauchen noch einmal deine Position! Wir haben sie nicht klar verstanden.”

“Viertausend Lichtjahre!”

“Sektor?”

Pause.

Dann kam ein einziger Name:

“Eyry-Ganaty!”

Damit war Gucky nicht zufrieden, während Atlan sich schnell bückte und in den Sternkarten herumsuchte, die er vorsorglich

mitgebracht hatte.

"Was ist das ...? Eyry-Ganaty? Eine Sonne? Ein System?"

Die Antwort kam klar und deutlich:

"Eine Sonne, die auf euren Karten verzeichnet ist. Findet sie, und ihr habt auch mich gefunden. Aber beeilt euch- höchste Gefahr!"

Gucky stellte noch eine weitere Frage, aber die Antwort bestand nur aus einer Folge sinnloser Gedankensymbole. Dann brach die Verbindung ab.

Der Unsterbliche hatte abgeschaltet...

... oder er war abgeschaltet worden.

Atlas hatte endlich die richtige Karte gefunden. Er breitete sie auf dem Tisch aus. Rhodan beugte sich zu ihm hinüber und sagte:

"Eyry-Ganaty... das habe ich schon gehört. Der Name ist mir nicht so fremd, wie ich im ersten Augenblick glaubte. Warte mal... Explorerflotte, nehme ich an. Es muß sich um eine Sonne handeln, die von den Explorern entdeckt und registriert wurde. Unbewohnt, wenn ich mich recht entsinne - ich meine die Planeten, die die Sonne umlaufen. Wenn ich nur die genaue Position wüßte!"

Atlans Zeigefinger kreisten in einem bestimmten Sektor. Er hatte ihn auf Grund der Entfernungsangabe des Unsterblichen errechnet. Dann blieb der Zeigefinger auf einem grünen Punkt liegen.

"Das ist es! Eyry-Ganaty!"

Er nahm den Zeigefinger fort, damit jeder sehen konnte, was er gefunden hatte.

Eyry-Ganaty war eine grüne Einzelsonne, die von vier registrierten Planeten umlaufen wurde. Keiner dieser Planeten trug das Zeichen für "bewohnt" oder "kolonisiert" oder "erforscht". Als man das System entdeckte, schien nicht der Auftrag bestanden zu haben, es auch näher zu erforschen. Es war lediglich registriert worden, mit einigen Datenangaben und gravitationeilen Bezugsverhältnissen, um eine spätere Landung zu erleichtern.

"Typisch für ESI!" meinte Rhodan. "Ein unbewohntes Sonnensystem in einem relativ unbekannten Sektor. Immerhin nicht so unbekannt, daß wir es nicht auf den Karten fänden. Ein Glück, daß wir eine Explorerflotte haben."

Atlas flüsterte resigniert:

"Hatten!"

Rhodan sagte aufmunternd:

"Wir werden sie bald wieder haben, mein Freund! Die Niederlage des Unsterblichen macht die Absichten des Schwarms für uns deutlicher. Was man aber kennt, ist leichter abzuwehren, nicht wahr?"

"Vielleicht hast du recht." Atlas nahm die Karte vom Tisch.

"Ich werde mich um die Lineardaten kümmern."

"Keine Etappe mehr als fünf- oder sechshundert Lichtjahre, Atlas! Wie groß ist die Entfernung?"

"Etwas mehr als dreitausend Lichtjahre, etwa dreieinhalbtausend."

"Der Unsterbliche sprach von viertausend."

"Wir haben Eyry-Ganaty trotzdem gefunden!"

Als der Arkonide gegangen war, meinte Gucky:

"Ich finde es äußerst seltsam, daß die Veränderung der Gravitationskonstante eine Verdummung unseres unsterblichen Freundes bewirkt hat, wir jedoch unberührt davon blieben. Sind wir mental stärker als der Unsterbliche?"

"Ich weiß es nicht. Vielleicht liegt es an der genauen Einstufung, die einzig und allein des Unsterblichen wegen unternommen wurde, während sie uns ignorierte. Wir sind unwichtiger als ES."

"Unwichtiger!" Gucky war empört. "Wir sind unwichtig? Das werden die Schwarmheinis aber noch bereuen! Wenn das so ist, wird es mir eine noch größere Freude als bisher bereiten, ihnen eine Lehre zu erteilen. Wir werden ES aus der Klemme befreien!"

"Sicher werden wir das", stimmte Rhodan ihm zu. "Sobald wir herausgefunden haben, wie das zu bewerkstelligen ist." Er nickte Fellmer und Ras zu. "Ich würde euch raten, eine Pause einzulegen. Schlaft, ruht euch aus, entspannt euch. Es ist möglich, daß ES sich wieder meldet, und dann müßt ihr frisch sein. Bleibt in Verbindung, damit ihr sofort erneut einen Mentalblock bilden könnt."

"Wir sind in unseren Kabinen", versprach Fellmer.

Rhodan erhob sich.

"Gut, dann werde ich mich um den Weiterflug kümmern und Atlas unterstützen. Es darf keinen Fehler bei den

Berechnungen geben, denn wir kennen den galaktischen Sektor nicht. Wir wissen nicht, welche Überraschungen uns bevorstehen. Also - bis später."

Aber Rhodan begab sich nicht sofort in die Kommandozentrale, wo Atlan damit beschäftigt war, die Daten festzulegen, sondern er ging in das Archiv, um die gespeicherten Daten über das System Eyry-Ganaty herauszusuchen.

Er wollte alles über das grüne Sonnensystem wissen, in dem der Unsterbliche vergeblich Zuflucht gesucht hatte.

Der Kunstplanet Wanderer, vor anderthalbtausend Jahren der ständige Aufenthaltsort des Unsterblichen, war das seltsamste Gebilde gewesen, das Menschen sich damals vorstellen konnten. Mitten im Raum schwebte eine Grundfläche, über die sich wie eine Glocke die Atmosphäre und ein Energieschirm wölbten. Orttermessungen vermittelten den Eindruck einer Halbkugel, die ohne Sonne durch das Universum wanderte - daher auch der Name des künstlichen Planeten.

Dann war dieser herrliche Planet vernichtet worden, aber nicht, bevor Rhodan und seine Freunde ihn kennengelernt und bewundert hatten. Was sich ES da alles ausgedacht hatte, spottete jeder Beschreibung: Seine Fähigkeit, jedes erdenkliche Lebewesen oder auch Bauwerk synthetisch nachbilden zu können, kam seinem skurrilen Humor und auch seinem vielleicht vorhandenen Spieltrieb (und welches intelligente Lebewesen besaß diesen Spieltrieb nicht?) zustatten. Als Rhodan damals in der Absicht, den Unsterblichen zu finden, über die Oberfläche von Wanderer ging, geriet er in die unglaublichsten Situationen. In einer absolut echten Western-Bar mußte er sich gegen schießwütige Cowboys verteidigen, wenige Kilometer weiter umzingelten ihn längst gestorbene Indianerhorden und versuchten ihn zu skalpieren, während auf der anderen Seite der Hügel bereits die römischen Legionäre darauf warteten, ihn als Gladiator anzuwerben.

In all diesen Situationen hatte der Unsterbliche nur sein homerisches Gelächter für ihn übrig gehabt - und den Rat, vorsichtig zu sein und die Gestalten, die ihm begegneten, nicht als Trugerscheinungen zu betrachten. Einige leichte Wunden, die Rhodan damals erhielt, bewiesen diese Behauptungen nur allzu deutlich.

Rhodan mußte unwillkürlich an diese alten und beinahe vergessenen Abenteuer zurückdenken, als er mit den Ergebnissen seiner Suche im Archiv in die Kommandozentrale zurückkehrte, wo Atlan inzwischen die Daten für die erste Linearetappe in den Programmierungsroboter schob.

"Wie sieht es aus?"

Atlan sah auf.

"Nicht schlecht. Es werden sechs Etappen. Eine siebte zur endgültigen Korrektur ist wahrscheinlich, da ich das Risiko vermeiden möchte, gleich in der Mitte des Systems in den Normalraum einzutauchen. Wir wissen nicht, was uns dort erwartet."

"Wir wissen es nur vage", entgegnete Rhodan und reichte ihm die Informationen. "Sieh dir das an. Es sind die Daten über das System. Viel ist damit nicht anzufangen. Unbewohnt auf jeden Fall."

..Das meine ich auch nicht. Aber wenn die Justierung der Gravitationskonstante unseren Unsterblichen durcheinanderbrachte, dann bestimmt auch seine Robotanlagen, falls es noch immer Homunkulus ist, der sie bedient, und falls es überhaupt solche Anlagen gibt."

"Er hieß schlicht und einfach Homunk", erinnerte ihn Rhodan. "Ob es ihn überhaupt noch gibt?"

"Vielleicht, und wenn er neu erschaffen wurde. Jedenfalls wird Gucky sich freuen, ihm wieder zu begegnen. Die beiden hatten eine Menge Spaß damals."

"Wir auch", erklärte Rhodan. "Homunk verfügte über ein biopositronisches Gehirn, wird also ebenfalls durch den Schwarm beeinflusst werden können. Das, so nehme ich an, ist die größte Gefahr, der wir begegnen könnten."

"Wir werden sehen", sagte Atlan ruhig und gefaßt.

Als sie nach drei Linearetappen etwa die Hälfte der Gesamtstrecke zurückgelegt hatten, bekamen die Mutanten erneut Kontakt mit dem Unsterblichen. Rhodan und Atlan verspürten nichts, also mußten die Impulse diesmal wesentlich schwächer und unkonzentrierter sein.

Gucky schüttelte den Kopf, als ihn Rhodan fragend ansah.

"Ich weiß nicht, was mit ihm los ist. Total durcheinander, unkonzentriert - fast verrückt. ES kann doch nicht wirklich übergeschnappt sein!"

"Hoffentlich keiner seiner Scherze", meinte Atlan.

"Bestimmt nicht!" Gucky schwieg einige Sekunden. "Das ist kein Scherz, das ist verdammt ernst! ES befindet sich in einem Zustand der Unzurechnungsfähigkeit - es ist unvorstellbar! Na, wenn ES wieder normal ist, wird ES was von mir zu hören kriegen...!"

Das mentale Lallen war noch schwächer geworden, nur ab und zu kam ein vereinzelter Klarimpuls deutlich und verständlich durch. Aber aneinandergereiht ergaben sie nicht viel Sinn. Es ging auch nicht

aus ihnen hervor, wo sich der Unsterbliche jetzt aufhielt. Wahrscheinlich auf einem der vier unbewohnten Planeten, wenn er es nicht vorgezogen hatte, frei im Raum schwebend zu bleiben. Blieb nur die Frage, in welcher Form er das tat.

Gewisse Hinweise ließen jedoch darauf schließen, daß bereits wieder technische Anlagen mitspielten. ES hatte einmal kurz von wahnsinnig gewordenen Maschinen und von Homunk gesprochen. Aber weder Gucky noch Fellmer oder Ras konnten deuten, ob es sich um Erinnerungsaussagen oder Gegenwartsberichte handelte.

"Jetzt ist ganz Schluß", sagte Gucky schließlich und löste seine beiden Hände aus dem Verband der anderen. "Die Impulse bleiben aus. Ich glaube, es war ein verzweifelter Hilferuf. Wir sollten uns noch mehr beeilen."

"Das tun wir ohnehin, Kleiner." Rhodan erhob sich und nickte Atlan zu. "Es hat wenig Sinn, wenn wir in diesem unbekannten Sektor Schiffbruch erleiden, und das kann leicht passieren, wenn nicht jede Etappe genau geplant und errechnet ist. Ich werde mich einige Stunden hinlegen. Atlan ist solange in der Zentrale jederzeit zu erreichen. Von euch sollte einer immer wach bleiben und die anderen wecken, wenn erneut Impulse eintreffen."

"Wir melden uns sofort, wenn das geschieht", versprach Fellmer.

Vierte Linearetappe. Keine Vorkommnisse! : Fünfte Linearetappe. Keine Vorkommnisse! ;, Sechste Linearetappe...

Als die GOOD HOPE in den Normalraum zurückfiel und die Sterne wieder sichtbar wurden, begannen die Fernorter automatisch zu arbeiten. Im Umkreis von zehn Lichtjahren gab es sieben Sonnen, von denen eine mitten im Panoramaschirm

stand, knapp zwei Lichtmonate entfernt und grün leuchtend.

Das mußte Ery-Ganaty sein. Die Ortung konzentrierte sich darauf.

Rhodan, Atlan und Waringer trafen sich in der Kommandozentrale. Abseits an dem unbenutzten Kontrollstand der Reserve-Navigation hatten die Mutanten Platz genommen, um jeden noch so schwachen Gedankenimpuls des Unsterblichen aufzufangen. Der Pilot der GOOD HOPE, Mentro Kosum, saß aktionsbereit hinter den Fahrkontrollen. Eine Handbewegung würde genügen, die GOOD HOPE in wenigen Sekunden im Linearraum untertauchen zu lassen.

Mit allen diesen Maßnahmen wollte Rhodan erreichen, daß sie das Schiff keiner Gefahr aussetzten, denn in diesem Stadium der Geschehnisse war es mit seiner Besatzung so gut wie unersetzlich.

Die grüne Sonne wurde von vier Planeten umlaufen.

Atlan verglich ihre eintreffenden Daten mit jenen, die auf der Explorerkarte verzeichnet waren. Schon nach wenigen Augenblicken konnte er bestätigen, daß es sich bei der grünen Sonne tatsächlich um Ery-Ganaty handelte. Die Berechnungen für den Linearflug waren wieder einmal exakt gewesen.

"Zwei Lichtmonate - das wäre nur ein winziger Satz." Rhodan zögerte, dann drehte er sich zu den Mutanten um. "Noch immer nichts?" -

Gucky bedauerte.

"Nein, absolut nichts! Ein paar abstrakte Begriffe, das ist alles. Der Unsterbliche lebt also noch."

Eine makabre Bemerkung, sicherlich, aber wer hätte sie Gucky in diesem Augenblick übelnehmen können?

Rhodan wandte sich an Atlan und Waringer.

"Wir werden nicht mehr warten."

Die letzte Linearetappe muß so berechnet sein, daß wir in Höhe der vierten Umlaufbahn in den Normalraum zurücktauchen. Den Rest legen wir mit Unterlicht zurück. Dabei werden wir Zeit finden, den Aufenthaltsort des Unsterblichen herauszufinden."

In diesem Moment meldete sich überraschend die Orterzentrale.

"Sir, wir haben einen fünften Planeten geortet. Die Daten

kommen gerade herein."

Rhodan blieb einen Augenblick bewegungslos stehen, dann rannte er zu der Tür, die zur Orterzentrale führte. Sie stand weit offen. Atlan und Waringer folgten ihm langsamer, weil sie die Neuigkeit erst einmal verdauen mußten.

Ein fünfter Planet!

Die Explorer hatten einen Planeten übersehen? Das war einfach unmöglich. " Somit blieb nur eine andere, viel einfachere Erklärung...

; Rhodan hatte sie sofort gefunden.

Als sie ihn einholten, saß er bereits vor den Kontrollen der Ortung und justierte den Hauptschirm. In unvorstellbarer Vergrößerung gab er das wieder, überlichtschnell und damit ohne jeden Zeitverlust für die Orterstrahlen, was zwei Lichtmonate vor der GOOD HOPE lag.

Erregt und in atemloser Spannung warteten sie, bis ein Bild entstand, von den reflektierten Orterstrahlen auf den Schirm gezaubert. Es konnte naturgemäß kein exaktes, scharfgestochenes Bild sein, sondern es ähnelte mehr dem einst gebräuchlichen Radarbild - Impulse, in Form von Licht und Schatten, Umrisse wiedergebend und vage Eindrücke.

Aber der neu entdeckte Planet entstand vor den Augen der wie gebannt auf den Schirm blickenden Männer.

Eine riesige Halbkugel! , Rhodan holte hörbar Luft, sagte aber noch nichts. Atlan begriff auf einmal sehr schnell.

Die Halbkugel beschwor eine Erinnerung herauf, eine skurrile und

doch glückliche Erinnerung. Sie kennzeichnete den Beginn des kosmischen Zeitalters für Terra, sie stand am Anfang einer Entwicklung, die anderthalb Jahrtausende gedauert hatte. Eine Erinnerung, die das ewige Leben bedeutet hatte. Vor tausendfünfhundert Jahren war eine Halbkugel das Ziel einer Irrfahrt gewesen, hervorgerufen durch das Galaktische Rätsel. Die Welt der Unsterblichkeit, vielen Völkern der Galaxis als Sage bekannt, von den Wissenschaftlern jedoch als blanke Unmöglichkeit abgelehnt.

Und doch hatte Rhodan diese Welt gefunden: Wanderer.

Aber Wanderer war vernichtet worden.

Es konnte Wanderer nicht mehr geben.

Aber der fünfte Planet der grünen Sonne Eyry-Ganaty war

eine Halbkugel, und ihr Durchmesser betrug exakt zwölf tausend Kilometer.

Endlich sagte Rhodan bedrückt:

“Wanderer-Beta! ES hat sich eine neue Heimat geschaffen, wahrscheinlich nach dem Vorbild seiner ersten. Als das System entdeckt wurde, gab es diesen neuen Kunstplaneten noch nicht, oder ES tarnte ihn. Aber nun umläuft er ungetarnt und frei die Sonne.” Er stand auf. “Atlas, sei so gut, den kurzen Sprung zu berechnen. Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren.”

Wortlos machte sich Atlas an die Arbeit.

Eyry-Ganaty stand vom südlichen Rand der Milchstraße genau sieben-tausenddreihundertundachtzehn Lichtjahre entfernt. Eine Sonne wie tausend andere, nur leuchtend grün und von vier Planeten umgeben. Doch selbst das war keine Ausnahme. Die meisten Sonnen besaßen Planeten, wenn auch nicht immer in ihrer Ökosphäre.

Dafür gab es Wanderer-Beta, und damit wurde Eyry-Ganaty zum einzigartigsten Sonnensystem der Milchstraße.

Als die GOOD HOPE den Linearraum nach der kurzen Flugetappe wieder verließ, schwebte links auf dem Panoramaschirm ein rötlich schimmernder Ball, der vierte Planet, eine gebirgige Steinwüste ohne Atmosphäre, Wasser oder Leben. Die automatisch hereinkommenden Daten wurden für spätere Verwendung gespeichert. Wenn die GOOD HOPE das System wieder verließ, würde es nicht mehr zu den unbekannten zählen, auch dann nicht, wenn sie keine einzige Landung vornahm.

Mit knapper Lichtgeschwindigkeit, weit unter der Relativitätsgrenze, raste das Schiff in das System hinein. Längst hatte die Fernortung den Kunstplaneten erfaßt, der seine Bahn zwischen dem zweiten und dritten Planeten zog. Der Unsterbliche hatte ihn auf eine exakte Kreisbahn um die grüne Sonne gebracht.

Nach Passieren des dritten Planeten, ebenfalls eine tote und vegetationslose Welt, wurde Wanderer-Beta auf dem Panoramaschirm sichtbar. Erst jetzt hatten Rhodan und seine Begleiter Gelegenheit, ihn so zu erkennen, wie er wirklich war, und nicht so, wie die Ortung ihn auf die Schirme zeichnete.

Eine Scheibe, zweitausendfünf-hundert Kilometer dick, schwebte im Raum. Ihr Durchmesser betrug Zwölftausend

Kilometer. Darüber wölbte sich der halbkugelförmige Energieschirm, rötlich-blau schimmernd, im Zenit sechstausend Kilometer noch.

Er war nicht transparent, und selbst die Orterstrahlen konnten ihn nicht durchdringen. Das einzige, was ihn zu durchdringen in der Lage war, mußten telepathische Impulse - und die geheimnisvolle Strahlung der veränderten Energiekonstante sein.

Ein phantastischer Anblick, der den Betrachtern fast den Atem raubte. Außer Rhodan, Atlan und den Mutanten hatte keiner der an Bord der GOOD HOPE befindlichen Personen den ursprünglichen Kunstplaneten Wanderer gesehen. Aber selbst Rhodan konnte nicht ahnen, was sie auf der Oberfläche der neuen Heimat des Unsterblichen erwartete.

Vielleicht gar nichts, vielleicht aber auch etwas Unvorstellbares.

Auf jeden Fall aber einen Unsterblichen, der den Glauben an sich verloren hatte und dem nur noch der Glaube an seine Freunde geblieben war. An seine Freunde, die er selbst einst unsterblich gemacht hatte.

Atlan fragte die Ortungszentrale:

"Sind Einzelheiten der Oberfläche zu erkennen, gibt es Daten?"

Die Antwort kam sofort:

"Keine, Sir. Der Energieschirm ist undurchdringlich. Keine Daten, erst recht keine Einzelheiten. Nur blanke Reflexionen."

"Gut, danke." Atlan wandte sich an Rhodan. "Der Schirm wird auch mit dem Schiff nicht zu durchfliegen sein. Wie sollen wir dem Unsterblichen helfen, wenn wir nicht landen können?" ,

Rhodan sah hinüber zur Ecke der j Kontrollaufbauten, in der die Mutanten saßen und warteten.

"Die einzige Möglichkeit ist Telepathie. Nur die Mutanten können uns und dem Unsterblichen noch helfen. Die Frage ist nur, ob er in der Lage sein wird, den Kontakt herzustellen und zu halten. Warte hier, ich frage sie."

Er ging zu den Mutanten.

Gucky sah ihm entgegen. Er hatte längst die Gedanken Rhodans gelesen und wußte Bescheid.

"Nichts, Perry, absolut nichts mehr. Die letzten Impulse kamen, als wir den dritten Planeten passierten, und sie

schiene ziemlich verworren zu sein. Der Energieschirm, der jetzt zu sehen ist, hat nichts damit zu tun. Er war auch vorher da. Es ist der Unsterbliche selbst, der sich in Schwierigkeiten befindet - in großen Schwierigkeiten."

"Das wissen wir, oder wir nehmen es zumindest an. Hast du eine Idee, wie wir es schaffen, durch den Schirm zu gelangen? Wir müssen landen, wenn wir helfen wollen."

Gucky sah Ras an, bevor er antwortete:

"Spielst du vielleicht auf eine Teleportation an?" Er schüttelte den Kopf. "Ich glaube, damit haben wir kein Glück. Erfahrungen haben uns gezeigt, daß eine Teleportation durch ein Medium, das keine Orterstrahlen durchläßt, unmöglich ist. Beides ist fünfdimensional, also ist es auch der Energieschirm. Wir würden zurückgeschleudert, vielleicht sogar verletzt oder getötet werden. Wir müssen einen anderen Weg finden, falls ES schweigt."

"Ich dachte nicht an Teleportation - wenigstens nicht ausschließlich, Gucky. Ich dachte eigentlich mehr an eine Gewaltaktion. Der Unsterbliche hat uns gerufen, er wird uns also den Zugang nicht verweigern, aber vielleicht ist er selbst nicht mehr in der Lage, den Schirm zu öffnen? Vielleicht versagen die Maschinen und Energieprojektoren, mit deren Hilfe eine Strukturlücke geschaffen werden könnte, durch die wir hindurchgelassen würden. Also müßten wir uns diese Lücke selbst schaffen, indem wir Punktfeuer auf den Schirm eröffnen. Ein Riß entsteht, und diese wenigen Sekunden müssen wir nützen."

Atlan hatte Bedenken.

"Ist das nicht zu riskant? Es wird automatische Abwehrvorrichtungen geben, die uns vernichten könnten. Für derartige Maschinen sind wir unerwünschte Eindringlinge."

"Das Risiko müssen wir auf uns nehmen, Atlan. Auf keinen Fall bin ich gewillt, den Unsterblichen in der Klemme sitzen zu lassen."

Atlan gab nach.

"Gut, und wie gehen wir vor? Die Aktion muß geplant werden - auf die Sekunde genau geplant werden. Ein Fehler - und vorbei!"

"Ich weiß." Rhodan sah hinüber zum Panoramaschirm. "Wanderer-

Beta ist nicht mehr weit entfernt. Selbst wenn wir jetzt das Tempo drosseln, erreichen wir ihn in einer knappen halben Stunde. Wenn ES sich bis dahin nicht meldet, handeln wir. Du übernimmst die Flugkontrollen, ich den Feuerleitstand. Es kommt auf exakte Zusammenarbeit an. Alles klar?"

"Wie immer", sagte Atlan. "Alles klar..."

2.

Nach abermaliger Beratung, bei der Professor Waringer eine dominierende Rolle spielte, wurde der Plan abgeändert. Waringer riet dringend davon ab, den Schutzschirm Wanderer-Betas mit hoher Geschwindigkeit anzusteuern. Er war vielmehr dafür, sich ihm bis auf wenige hundert Meter zu nähern und die Fahrt der GOOD HOPE gänzlich aufzuheben.

Erst dann sollte die Aktion eingeleitet werden.

Zuerst das Punktfeuer, und wenn es tatsächlich gelang, einen Strukturriß im Energieschild zu erzeugen, sollte das Schiff mit höchster Beschleunigung vorstoßen. So wurde vermieden, daß bei Fehlschlägen des Planes ein gefährliches Flugmanöver durchgeführt werden mußte.

Die Funkzentrale schickte Hyperfunksignale aus, von denen man annehmen mußte, daß sie den Schild durchdrangen. An ihrem Tisch saßen die Mutanten, mit äußerster Konzentration versuchten sie, eine Verbindung zu dem Unsterblichen herzustellen. Atlan und Kosum leiteten den Anflug, Rhodan saß hinter den Kontrollen der Feuerleitzentrale.

Alle Geschütze richteten sich automatisch so ein, daß sie in einer Entfernung von tausend Metern eine imaginäre Fläche konzentriert trafen, deren Durchmesser knapp zehn Meter betrug. Im freien Raum würde dort eine künstliche Sonne entstehen, der selbst ein fünf dimensionaler Schild nicht standhielt. Das Gefüge würde aufreißen - und die GOOD HOPE konnte hindurchschlüpfen.

Wenn alles nach Plan verlief! Das aber, so wußten die Beteiligten, war alles andere als sicher.

Die GOOD HOPE "schlich" nur noch durch den Raum. Rotblau flammte dicht vor ihr der energetische Schutzschirm des Kunstplaneten. Seine Abstrahlung war geringer, als man befürchtet hatte. Dahinter war undeutlich die Oberfläche

Wanderer-Betas zu erkennen, wie durch eine dicke Wasserschicht hindurch, verschwommen und ohne Konturen.

Und dann "stand" das Schiff, tausend Meter vor dem Schirm.

Es war soweit!

In diesem Augenblick rief Captain Farside, der Dienst in der Funkzentrale tat, von der offenstehenden Tür her:

"Sir! Signale! Sie kommen vom Planeten!"

Rhodan zögerte den Bruchteil einer Sekunde, dann gab er Atlan einen Wink, hinter den Kontrollen zu bleiben. Er selbst sprang auf und lief zur Funkzentrale.

"Sind Sie sicher, Captain?"

"Ganz sicher, Sir. Da vor..."

Rhodan nahm hinter den Geräten Platz. Die Bildübertragung war mehr als schlecht. Der Schirm blieb fast dunkel, nur ein paar farbige Gebilde huschten über ihn hinweg. Aber aus dem Lautsprecher kam eine Stimme, brüchig und unsicher, fast unverständlich.

"Perry Rhodan ... kannst du mich hören?"

Erst als die Frage zum dritten Mal wiederholt wurde, konnte Rhodan sie klar verstehen. Neben ihm tauchte Gucky auf, der keinen telepathischen Kontakt mit dem Unsterblichen erhielt. Vielleicht konnte er trotzdem helfen.

"Ich verstehe dich! Wir müssen durch den Schirm!"

Wieder dauerte es lange Minuten, ehe die Antwort verständlich durchkam: ,

"Wartet! Ich versuche, die Strukturlücke zu öffnen. Bleibt auf Position! Nicht verändern!"

Die Stimme blieb nicht gleich. Sie schien tausend Männern zu gehören, von denen jeder etwas sagen wollte. Ganze Sätze kamen aus den Lautsprechern, sinnlos und zerfetzt. Selbst aneinandergereiht ergaben sie keinen Sinn. Und dann, ganz plötzlich und nur für Augenblicke, schien das Gehirn des Unsterblichen wieder normal zu funktionieren. Dann kam ein klares Symbol, vielleicht ein Wort oder ein Satzteil. Das Ganze glich einem Puzzlespiel, von dem Leben oder Tod abhing.

"Was sollen wir tun, wenn wir durchgestoßen sind?"

Zuerst kam überhaupt keine Reaktion auf die Frage, und fast machte das Schweigen den Eindruck, als sei der Unsterbliche nun mit anderen und viel wichtigeren Dingen beschäftigt. Er hatte einfach keine Zeit, eine zweitrangige Frage zu

beantworten.

Rhodan wartete geduldig, ohne weitere Fragen zu stellen,

Gucky flüsterte ihm zu:

"Keine telepathischen Impulse! Merkwürdig!"

"Zu geschwächt!" flüsterte Rhodan zurück.

Der Bildschirm war nun ganz dunkel geworden. Die Lautsprecher blieben stumm. Vor der GOOD HOPE flammte unverändert der Energieschirm des künstlichen Planeten. Das Schiff selbst stand unbeweglich im Raum.

Waringer hatte sich leise mit Atlan unterhalten, der aktionsbereit hinter den Fahrkontrollen saß. Nun kam er in die Funkzentrale. In wenigen Worten unterrichtete ihn Rhodan von dem Gespräch mit dem Unsterblichen.

Waringer nickte.

"Die Feinjustierung der Unbekannten hat den Unsterblichen verdummen lassen, aber nicht vollständig. Das ist sein und unser Glück. Es ist möglich, daß eine abermalige Manipulation nötig sein wird, das Ziel endgültig zu erreichen. Bis dahin muß es uns gelungen sein, ES aus der Gefahrenzone zu bringen."

"Richtig, Geoffry, aber ich frage mich: Wie soll das geschehen?"

"Wir werden sehen", meinte Waringer.

Rhodan gab ihm einen Wink, als wieder Worte aus den Lautsprechern kamen. Das akustische Puzzlespiel begann erneut, aber nun hatte Rhodan bereits eine gewisse Übung darin, das Unwichtige von Anfang an zu überhören und nur auf die als Botschaft ausgerichteten Worte zu achten, sie aneinanderzureihen und so Sätze zu bilden.

Die Botschaft lautete:

"Durchstoßen und landen! Weitere Informationen erfolgen dann telepathisch."

"Wann?" Rhodan beugte sich vor und wiederholte: "Wann?"

Diesmal kam die Antwort schnell und klar:

"Bald!"

Es knackte im Gerät.

Der Unsterbliche hatte die Verbindung unterbrochen.

Das Warten zerrte an den Nerven.

Gucky war zu Ras und Fellmer zurückgekehrt. Sie unterhielten sich leise. Sie konnten es tun, ohne etwas zu versäumen, denn wenn sich der Unsterbliche telepathisch

meldete, würden Gucky und Fellmer das sofort spüren und entsprechend reagieren.

"Ich verstehe überhaupt nicht, warum er nun auf einmal auf Funk übergeht und wir keine telepathischen Impulse empfangen", maulte Gucky. "Da sitzen wir herum, und ES funkt!"

"ES wird seine Gründe haben", meinte Ras, der kein Telepath war und seine Freunde lediglich mit seinen Parakräften bei der Konzentration unterstützte. "Kann doch sein, daß der Schirm keine Impulse durchläßt."

"Hat er doch vorher auch getan!"

"Richtig, aber da waren wir viele Lichtjahre entfernt. Ich kann es mir nur so erklären, daß unsere Nähe die Ausstrahlungen überstark werden läßt. So kommen eben nur Hyperfunksignale durch, aber keine telepathischen Impulse." Er nickte Gucky gönnerhaft zu. "Du wirst dich damit abfinden müssen, daß die Technik diesmal über deine Fähigkeiten triumphiert."

"Pah, Technik!" piepste der Mausbiber empört. "Wir werden ja noch sehen, was stärker und besser und zuverlässiger ist."

"Ja, hoffentlich sehen wir das", sagte Fellmer und sah in Richtung der Funkzentrale.

Waringer kam aus der Funkzentrale, ging zu Atlan und sprach mit ihm. Der Arkonide nickte und ließ den Panoramaschirm nicht aus den Augen. Seine rechte Hand lag auf dem Beschleunigungshebel.

Rhodan kam ebenfalls zu ihm. Er setzte sich.

"Wenn es passiert, dann genau vor uns", sagte er zu Atlan. "Du mußt sofort reagieren. Niemand weiß, wie lange sich der Schirm öffnet, vielleicht nur für Sekunden. Wir müssen hindurch, ehe er sich wieder schließen kann."

"Und wenn wir drin sind", fragte Atlan, "und er öffnet sich später nicht mehr?"

Rhodan zog es vor, zu schweigen.

Woher sollte ausgerechnet er darauf eine Antwort haben?

Die hatte nur der Unsterbliche.

In dem rötlich-blauen Energieflimmern war plötzlich eine Veränderung zu bemerken. Vorher hatte die Wand gleichmäßig gestrahlt, ein Meer ständig ausgehender Lichtimpulse, hauptsächlich rot und blau.

Jetzt aber entstand ein Wirbel in der glatten Fläche.

Genau in Fahrtrichtung der GOOD HOPE begann sich ein Strukturriß abzuzeichnen, wie in Zeitlupe. Es war offensichtlich, daß die entsprechenden Maschinen nur widerwillig den Befehlsimpulsen gehorchten.

Gebannt sahen die Männer auf den Panoramaschirm, der das Geschehen in aller Deutlichkeit wiedergab.

Der Energiewirbel verstärkte sich, wurde schneller, nahm immer wieder neue Formen an und schien offensichtlich danach zu streben, sich zu stabilisieren. Erst wenn das geschah, konnte sich das fünf dimensionale Gefüge öffnen. Erst dann würde der Riß entstehen.

Das Auge des Wirbels war zuerst schwarz und dunkel, nicht mehr transparent und halb verschwommen durchsichtig. Es wurde ebenfalls größer, bis sein Durchmesser mehrere hundert Meter betrug.

Atlas sah Rhodan fragend an. Seine rechte Hand umspannte den Beschleunigungshebel. Wenn er ihn vorschob, würde die GOOD HOPE mit einem regelrechten Satz in das Auge des Energiewirbels hineinspringen. ,

Rhodan schüttelte den Kopf. Noch nicht... hieß das.

Die Ränder des Wirbels stabilisierten. Sie wurden glatter, schärfer begrenzt, und vor allen Dingen wurden sie ruhiger. Das dunkle Zentrum hellte sich allmählich auf, bis Licht hindurchbrach. Automatisch adjustierten sich die Blenden des Panoramaschirms.

Die Oberfläche Wanderer-Betas wurde hinter dem Strukturriß sichtbar.

Rhodan hob die Hand ...

Die GOOD HOPE raste durch die Lücke - und war durch.

Hinter dem Schiff schloß sich der Strukturriß sofort wieder und bildete den undurchdringlichen Schutzschirm, der den Kunstplaneten fast vollständig vom übrigen Universum trennte.

Atlas drosselte sofort die Fahrt, denn das Schiff wäre bei der bereits erreichten Geschwindigkeit sonst am Außenrand der Hülle verglüht.

Fassungslos schauten sie alle auf den Panoramaschirm ...

Unter ihnen war die Erde.

Wenigstens erinnerte die Landschaft an die Erde, wie sie vor mehr als tausend Jahren noch ausgesehen hatte. Es waren keine Superstädte und keine riesigen Industrieanlagen zu

entdecken, dafür Meere, Inseln, Wälder, Gebirge und weite Ebenen mit wüstenähnlichem Charakter.

Es gab Ansiedlungen, sowie primitive Straßen, die unterschiedliche Landschaften miteinander verbanden.

"ES kann es nicht lassen!" sagte Atlan mit einer gewissen Bewunderung in seiner Stimme. "ES hat sich abermals eine Phantasiewelt aufgebaut, und wieder ist es die Erde, die ES sich dazu als Vorbild erwählte. Die Erde in allen Variationen, soweit das aus der Landschaft ersichtlich ist. Ich würde mich nicht wundern, wenn wir wieder historischen Gestalten begegnen, denn der Unsterbliche hat es nie versäumt, seine Phantasiewelt mit Lebewesen zu bevölkern."

"Mit Wesen, die inzwischen längst gestorben sind", bemerkte Rhodan. "ES holt sie aus der Vergangenheit, oder war auch das nur einer seiner Scherze?"

"Nein, das war kein Scherz. Die Personen, die ES uns damals auf den Hals hetzte, lebten wirklich. Es waren keine synthetischen Geschöpfe, wie sie von uns fälschlicherweise genannt werden. Sie waren mit den einst lebenden Personen durchaus identisch. Bitte, verlange keine Erklärung von mir - ich habe nämlich keine."

Waringer deutete auf den Panoramaschirm. Die GOOD HOPE war langsamer geworden und ging tiefer. Immer noch zog sie eine große Schleife über der ständig wechselnden Landschaft, denn eine Umlaufbahn konnte es in diesem Fall nicht geben.

"Urwald! Richtiger Urwald, und wenn mich meine Augen nicht täuschen, gibt es auch Saurier. Die Geschichten, die mir über Wanderer erzählt wurden, scheinen zu stimmen."

"Und ob sie stimmen!" ließ sich Gucky vernehmen. "Du wirst dich noch wundern, Kain, was alles auf dich zukommt."

"Abel!" sagte Geoffry Abel Waringer geduldig.

"Einer von beiden war es", meinte Gucky und widmete sich wieder seiner Aufgabe, eventuelle Gedankenimpulse des Unsterblichen aufzufangen.

Atlan sagte:

"Wenn ES sich nicht meldet, was tun wir dann?"

"Landen", entschied Rhodan. "Was sollen wir sonst tun? Wenn allerdings die Fabelwesen des Unsterblichen ebenfalls unter der Verdummungswelle gelitten haben, steht uns einiges bevor. Doch ES benötigt Hilfe und wird sich also bemerkbar

machen."

In diesem Augenblick meldete sich Fellmer Lloyd:

"Gedankenimpulse! ES ist wieder da!"

Rhodan ging zum Tisch, an dem die Mutanten saßen. Um die Konzentration nicht zu unterbrechen, setzte er sich ruhig hin und legte seine Hand auf die von Ras Tschubai. Seine eigene Empfangsbereitschaft für telepathische Impulse wurde dadurch verstärkt.

Die Gedanken des Unsterblichen kamen für sein Empfinden tastend und zögernd. Rhodan mußte unwillkürlich an Guckys Behauptung denken, ES habe einen Schluck zuviel getrunken und wirke berauscht.

Schaltzentrale ... finden! Pyramide... Sahara... Zentrum. Nicht in

der Nähe landen! Achtung! Abwehr automatisch...

Es folgten wirre Symbole ohne Sinn, erst dann kam wieder ein zusammenhängender Satz, der eine Warnung beinhaltete:

... die Kontrolle über Abwehrautomatik verloren...

Die Gedankenimpulse erloschen in einem mentalen Gemurmel.

Während Rhodan noch ruhig sitzen blieb, zog Gucky seine Hände aus denen Fellmers und Ras. Er reckte sich, als habe er einen Tag schwerer Arbeit hinter sich und genieße nun den Feierabend. Er sah Rhodan an.

"Jetzt wissen wir es also, nicht wahr?"

"Was wissen wir?" "ES hat die Kontrolle über seine eigenen Maschinen verloren. ES ist nicht mehr Herr über seine eigenen Anlagen. Kannst du dir vorstellen, was das bedeutet, wenn wir landen?" "Darum ja auch die Warnung, nicht in der Nähe der Schaltstation zu landen, in der ES sich höchstwahrscheinlich aufhält. Ich verstehe die Anweisung so, daß wir in gewisser Entfernung landen und dann versuchen sollen, mit einem Kommando die Schaltstation zu betreten." Rhodan sah Waringer entgegen, der sich zu ihnen an den Tisch setzte. "Eine Pyramide also, etwa im Zentrum der Planetenscheibe."

In wenigen Worten unterrichtete Rhodan den Wissenschaftler, der voller Bedenken den Kopf schüttelte. "Eine Robotautomatik, die außer Kontrolle geraten ist...? Also biopositronisch gesteuerte Gehirne? Kein Wunder, wenn die nicht mehr funktionieren. Da haben wir ein hübsches Stück Arbeit vor uns.

Wir dürfen nichts zerstören, müssen aber alle unvernünftigen Aktionen der Maschinen unterbinden. Auch dürfen wir nicht vergessen, daß vom Funktionieren dieser Schaltanlage und der ihr angeschlossenen Zweigautomatiken unsere spätere Rückkehr in den Raum abhängt. Ohne den Strukturriß kommen wir hier nicht mehr weg - es sei denn, der gesamte Schutzschirm bricht zusammen."

"Suchen wir zuerst die Pyramide", riet Rhodan, "dann können wir weitersehen. Ich kümmere mich inzwischen um eine Zusammenstellung der Leute, die uns begleiten werden, wenn wir die GOOD HOPE verlassen."

Atlas war abgelöst worden. Senco Ahrat saß wieder hinter den Kontrollen. Seine große, hagere Gestalt verschwand fast zwischen den Konturpolstern.

Das Schiff zog in geringer Höhe über ein hügeliges Gelände dahin. Das Gras stand fast mannshoch, wurde aber oft genug von kleinen Baumgruppen und schmalen Flußläufen unterbrochen. Mehr als einmal entdeckte Ahrat gewaltige Herden vierbeiniger Tiere, die ihm von der Erinnerung her bekannt schienen. Wenn sie das hoch über ihnen dahinziehende Schiff bemerkten, rasten sie in geschlossener Formation davon, eine sich langsam ausbreitende Wolke aus Erde und Staub hinter sich lassend.

Und dann wußte Ahrat wieder den Namen der Tiere:

Büffel!

Der Büffel war seit anderthalb-tausend Jahren auf der Erde ausgestorben, es gab nicht einmal mehr welche in den galaktischen Zoos.

Aber hier, auf Wanderer-Beta, gab es sie noch zu Tausenden.

Büffel, die vor vielleicht zweitausend Jahren auf der Erde gestorben waren - hier erlebten sie ihre Reinkarnation.

Als Ahrat dann noch Menschen sah, die halbnackt auf wild dahergaloppierenden Pferden saßen, ihre Bögen und Speere schwangen und Jagd auf die Büffel machten, da wußte er, welches Trugbild sich der Unsterbliche hier geschaffen hatte: das Nordamerika des zweiten Jahrtausend!

Büffel und Indianer.

So verblüffend und -nahezu unbegreiflich das auch sein mochte, wesentlich erstaunlicher war für Ahrat die kurz darauf folgende Beobachtung, daß sich die Landschaft allmählich

veränderte, gebirgiger wurde und schließlich in ein Gebiet übergang, das ihm ebenfalls vage bekannt erschien. Die Form des Gebirges war typisch - leicht gebogen und langgestreckt, darunter ein Binnenmeer ...

Die Alpen!

Und damit ein anderes Zeitalter.

Ahrat konnte natürlich nicht so genau feststellen, welche Zeit der Unsterbliche aus der Vergangenheit geholt und hier auf dem Kunstplaneten wieder aufgebaut hatte, aber dort, wo er Frankreich vermutete, erkannte er vereinzelte primitive Siedlungen auf Waldlichtungen, kilometerlange Straßen, auf denen römische Söldner marschierten, einmal konnte er sogar eine regelrechte Schlacht zwischen fellbekleideten Galliern und Römern beobachten.

Die GOOD HOPE näherte sich dem Zentrum der Planetenscheibe. Hier war der Schutzschirm sechstausend Kilometer hoch, und in seinem Zentrum flammte eine riesige Atomsonne, die über Wanderer-Beta ewigen Tag verbreitete. Noch wußte niemand, ob sie zeitweise erlosch und so die Nacht vortäuschte.

Das Gelände verwandelte sich in Wüste.

Langgestreckte Wanderdünen lagen quer zur Windrichtung. Sie verstärkten den trostlosen Eindruck der eintönigen Landschaft, die zweifellos die Sahara darstellen sollte. Es war nur schwer zu begreifen, daß es wirklich die Sahara war.

Jeder Sandfloh, jede Bakterie, jedes Staubkorn, das einmal zu einer bestimmten Zeit in diesem Abschnitt der irdischen Sahara existiert hatte, war hier auf Wanderer-Beta wieder zu neuem, realen Leben erwacht. Ob damit auch die einstmalige Denkfähigkeit und die Erinnerung erwacht war, wußte niemand, doch diese Frage betraf mehr die Menschen, die von dem Unsterblichen zurückgeholt worden waren.

Und auch in der Sahara gab es, Menschen.

Anrat entdeckte atemlos das Fort in der Wüste. Im Innenhof wuchsen ein paar Dattelpalmen und verrieten die Nähe einer unterirdischen Wasserader. In wütendem Angriff stürmten Berber auf feurigen Rossen und mit Vorderladern bewaffnet gegen das Fort an, das von Fremdenlegionären verteidigt wurde.

1850 etwa, schätzte Ahrat.

Dann lag das Fort schon wieder hinter der GOOD HOPE, die nun noch langsamer geworden war und sich einem Gebilde näherte, das deutlich sichtbar am Horizont auftauchte.

Die Formen waren unverkennbar. Es war die Pyramide.

3.

Rhodan gab mit Unterstützung Waringers seine letzten Anweisungen zur Landung. Gucky empfing zwischen durch erneut Informationen des Unsterblichen, die immer wieder darauf hinausliefen, vor einer Landung in unmittelbarer Nähe der Pyramide zu warnen.

Die GOOD HOPE setzte in dreißig Kilometern Entfernung auf.

Sie stand inmitten der Wüste, und da die Luft klar und die Oberfläche nicht gewölbt war, konnte man die Pyramide deutlich erkennen. In der Vergrößerung des Panoramaschirms blieb den Beschauern nicht die geringste Einzelheit ihrer Konstruktion verborgen.

Waringer, der zwischen Rhodan und Atlan stand, holte tief Luft.

"Sehen Sie den vierten Absatz der Stufen, vorn links ...?" Er sprach in erster Linie Atlan an, nicht seinen Schwiegervater Rhodan. "Ich kann mich genau erinnern - der fehlende Stein. Er hat schon immer gefehlt, auch im Jahre 1850 nehme ich an. Ich weiß es genau, denn dort habe ich einmal gesessen und mein mitgenommenes Frühstück verzehrt. Dort, bei der Pyramide, fehlt er auch. Kein Zweifel! Es ist die Cheopspyramide!"

Atlan fragte interessiert:

"Sie meinen, die echte...? Keine geschickte Imitation, ein Nachbau, eine - nun, sagen wir ruhig mal: materielle Illusion?"

"Es ist die echte Cheops, daran kann kein Zweifel bestehen! So wie die Menschen, die Tiere und die Landschaften echt sind, so ist auch dieses Bauwerk echt! Fragen Sie mich nur nicht, wie der Unsterbliche das geschafft hat, das müßten Sie viel eher wissen als ich, und auch du, Perry." Er seufzte. "Es gibt noch immer zuviel Dinge, die auch heute unbegreiflich sind. Da gibt es Menschen, die über die Einfalt ihrer Vorfahren lachen, weil ihr Wissen noch nicht so umfangreich gewesen ist. Aber wie steht es denn mit uns? Glauben wir nicht auch, alles, aber auch alles zu wissen?" Er deutete auf die Pyramide. "Und

dort, keine dreißig Kilometer von uns entfernt, hört das Wissen bereits wieder auf."

Rhodan meinte nachdenklich: "Wenn wir nur eine Ahnung hätten, welche Art von Abwehr sich der Unsterbliche ausgedacht hat! Immerhin - ganz so schlimm kann es nicht sein, sonst wäre die GOOD HOPE längst angegriffen worden. Es sei denn", fügte er nachdenklich hinzu, "die Automatik funktioniert auch in dieser Hinsicht nicht mehr einwandfrei."

"Wie gehen wir vor?" erkundigte sich Atlan nüchtern.

"Außer uns werden noch sieben Personen mitgehen. Gucky, Ras und Fellmer, Cascal, Saedelaere, Zwiebus und Kosum. Das genügt. Cascal wird ständig in Kontakt mit Farside bleiben, damit wir nicht abgeschnitten werden können. Die GOOD HOPE ist startbereit und folgt uns, sobald sie das Signal dazu erhält. Wir selbst nehmen keine Gleiter, das wäre zu gefährlich! Wir fahren mit Geländewagen, damit eine eventuelle Luftortung uns nicht erfassen kann. So, das wäre mein Vorschlag. Hat jemand einen besseren?"

"Ich könnte ja mal hinteleportieren", erklärte Gucky.

Aber Rhodan lehnte ab.

"Du bleibst bei uns, und wenn dir noch so gewaltig das Fell juckt! Und vergiß nicht: das ist ein Befehl!"

"Schon gut. War ja auch nur eine bescheidene Frage, großer Administrator. Glaubst du, ich bin lebensmüde?"

"Die anderen wissen Bescheid. Wir gehen ohne die Kampfanzüge, nehmen aber kleine Handwaffen mit. Die Anzüge würden zu sehr auffallen falls wir . . . nun, falls wir einigen Toten begegnen. Abel, möchtest du noch einen oder zwei Techniker mitnehmen? Ich nehme mit Sicherheit an, daß wir an der Kommandoschaltung manipulieren müssen, damit sie nicht völlig außer Kontrolle gerät."

"Wenn ich sie brauche, können wir sie immer noch holen. Ich muß mir alles erst einmal in Ruhe ansehen."

"Ob das in Ruhe geschehen kann, bleibt abzuwarten", meinte Atlan äußerst skeptisch. "Wann gehen wir?"

"Die anderen warten schon in der Ausstiegsschleuse", sagte Rhodan.

Die Energiefelder schwankten, erloschen, flammten wieder auf - und schwankten erneut in ihrer Intensität. Sie konnten das kugelförmige Gebilde kaum noch halten, das unruhig in ihrem

Wirkungsbereich schwebte.

Die Kugel schimmerte grünlichgelb und hatte einen Durchmesser von etwa achtzehn Metern. Sie war halb transparent, wie zusammengeballter Nebel. Manchmal verkleinerte sich ihr Durchmesser, dann wurde sie undurchsichtiger, oder sie wurde größer und transparenter.

Tief unten im Fels unter der Wüste brummen die Generatoren. Sie erzeugten noch immer unvorstellbare Energiemengen, mit deren Hilfe der gigantische energetische Schutzschirm über dem Kunstplaneten aufrecht erhalten wurde. Von rein positronischen Schaltanlagen gesteuert, blieben die Atomkraftwerke unter der Pyramide von der Verdummungswelle unberührt.

Nicht so die Kontrollautomatik der Verteidigung.

Und vor allen Dingen nicht so die Steuerzentrale für die Oberflächengestaltung.

Die biopositronischen Gehirne hatten den Logiksektor verloren.

Sie hatten ihr selbständiges Denken und damit die Fähigkeit verloren, einst erhaltene Programmierungen ohne neue Anweisungen weiterzuführen.

Und wenn neue Anweisungen kamen, wurden sie ignoriert.

Im Hintergrund der riesigen Felsenhalle, die, von Scheinwerferlicht erhellt, hundert Meter unter dem Wüstenboden lag, war eine Bewegung. Ein seltsam geformtes Gebilde schob sich langsam aus dem Schatten der Maschinenblöcke hervor und kroch zu einer der zahlreichen Schalttafeln. Er glich einer fünf Meter langen mehr als mannsdicken Raupe mit vielen Armen und Beinen.

Sie richtete sich ein wenig auf, und mit mehreren Armen zugleich versuchte das Wesen, an den Kontrollen zu manipulieren. Mehrere starke Entladungen trieben es dann jedoch zurück.

Es kroch weiter und geriet ins Licht der Scheinwerfer.

In der Tat - es war eine Riesenraupe!

Die schimmernde Oberfläche verriet, daß ihr Körper wenigstens teilweise aus Metall bestand, der Rest mochte Kunststoff sein. Auf keinen Fall handelte es sich um ein organisch lebendes Wesen, sondern um ein künstlich hergestelltes Gebilde, das über einen gewissen Grad von

Intelligenz verfügte. Nicht genug allerdings, um die Kontrollen der Schaltstation erfolgreich zu bedienen.

Unterwürfig fast näherte sich die Raupe den Energiefeldern der taumelnden Kugel. Sie hielt an, als ihr Gehirn von einem Warnimpuls geschockt wurde. Lange Zeit verharrte sie unbeweglich und nahm die gesammelten Mentalbefehle auf, versuchte sie im Erinnerungsspeicher zu sortieren und zu sammeln und gab dann durch ein Zeichen zu verstehen, daß sie verstanden hatte.

Sie kroch in die Halle zurück.

Sergeant Plafond hatte sich auf den Urlaub gefreut, aber dann war alles ganz anders gekommen. Genau konnte er sich nicht mehr entsinnen, was geschehen war, als er mit dem Suchtrupp die Felsen nach einem Deserteur durchsuchte.

Nur eine vage Erinnerung war geblieben, ehe alles abriß.

Seine Heimat war die Provence, ein alter Bauernhof, auf dem seine Eltern und Geschwister lebten. Er selbst, der Älteste, hatte es daheim nicht mehr ausgehalten. Ihn lockte das Abenteuer, die weite Welt, Afrika!

Die Fremdenlegion also.

Freiwillig hatte er sich dazu gemeldet, und als das Schiff in Marseille in See stach, sah er sich am Ziel seiner Träume. Er wurde nicht enttäuscht. Wenn das Leben in der Legion auch hart war, so brachte ihm seine freiwillige Meldung dazu doch erhebliche Vorteile und eine schnelle Beförderung.

Die Berber machten wieder einen Aufstand. Aus dem Hinterhalt griffen sie die Patrouillen der Legion an und überfielen ihre Wüstenforts. Es war ein Kampf ohne Gnade und ohne Ende.

Würde er eigentlich niemals enden ...?

Viele Legionäre hielten sich unfreiwillig in der Legion auf. Unglückliche Umstände hatten sie hineingebracht, und es gab niemanden, der sie wieder losgelassen hätte. Ihnen blieb nur eine Möglichkeit, wenn sie wieder frei werden wollten: Sie mußten fliehen.

Aber abgesehen von ihren Verfolgern, ihren ehemaligen Kameraden, besaßen sie zwei andere erbarmungslose Feinde: die Berber und die Wüste. Ihnen entkam so leicht niemand.

Sergeant Plafond fühlte sich in seiner Haut nicht wohl, als sie

den Auftrag erhielten, den Deserteur einzufangen. Er wußte, was dem Mann bevorstand: Ein Kriegsgericht, nicht mehr als eine Farce, und dann ein Exekutionskommando. Da war es besser, ihn gleich zu erschießen.

Besser jedenfalls für den Deserteur.

Seine Spur führte zu den Felsen. Sie führte hinein, aber nicht mehr heraus, also mußte er sich noch in ihrem Schutz aufhalten.

Plafond ließ seine drei Männer ausschwärmen und die Waffen entsichern. Das Nachladen war heute nicht mehr so umständlich wie früher. Seit der Erfindung des Zündhütchens entfiel das lästige und zeitraubende Geschäft des Abschätzens der richtigen Pulverladung. Das hatte die Fabrik bereits für sie getan.

Plafond warf sich in eine Mulde, als die erste Kugel dicht an seinem Kopf vorbeiflog. Dann robbte er einige Meter vor, denn er wußte, daß der Deserteur mindestens fünf Sekunden zum Nachladen benötigte.

Richtig, er steckte in den Felsen.

Er winkte seinen Männern zu, sich Zeit zu lassen. Der Flüchtling konnte ihnen nun nicht mehr entkommen. Es hatte wenig Sinn, sich seinetwegen in Lebensgefahr zu begeben.

Sie warteten.

Aber es kam kein Schuß mehr. In den Felsen blieb es ruhig. Der Deserteur schien sich in Luft aufgelöst zu haben, obwohl die kahle Steinkuppe nicht sehr viel Versteckmöglichkeiten bot. Oder doch?

Plafond kroch zu einem seiner Männer.

"Sie begleiten mich, die anderen bleiben in Rückendeckung und sorgen dafür, daß er nicht entkommt. Wir durchsuchen die Felsen."

Sie krochen auf die Gruppe der ersten Steine zu, die, aus dem Wüstensand hervorragten. Es war gewachsener Fels, der vielleicht Tausende von Jahren unter dem Sand geschlafen hatte. Ein Sturm hatte sie freigelegt. Die Landschaft der Wüste veränderte sich unaufhörlich.

Sie fanden die Spur. Sie führte weiter in die Felsen hinein. Die Kuppe löste sich in eine Unmenge einzelner Kleingipfel auf, und in Höhleneingänge.

Das erschwerte die Suche erheblich.

Hinzu kam, daß sie die Spur verloren. Sie hörte auf einmal auf, von einem Schritt zum anderen. Jemand schien den Deserteur einfach in die Luft gehoben und dort festgehalten zu haben. Plafond sah unwillkürlich nach oben, konnte jedoch nichts entdecken. Nur blauer Himmel und eine weiße, erbarmungslose Sonne, die den letzten Tropfen Wasser aus seinem Körper zu saugen drohte.

Die Sonne ...!

Was war mit der Sonne los?

Sergeant Plafond verstand nicht viel von Astronomie, er hatte sich auch nie dafür interessiert. Aber die Sonne kannte er. So weiß und hell hatte er sie noch nie gesehen. Sie schien sich verändert zu haben, und heißer waren ihre sengenden Strahlen auch geworden.

Er winkte seinem Begleiter zu.

"Hinlegen, Jean! Hinlegen! Was ist passiert?"

Der Soldat gehorchte. Er ließ den nächsten Höhleneingang nicht aus den Augen.

"Ich merke nichts", flüsterte er. "Was soll passiert sein, Sergeant?"

"Die Sonne, Jean. Ist sie nicht anders als sonst?"

Jean schaute forschend zum Himmel.

"Ist sie heller, heißer geworden?"

"Ja, das ist sie. Vielleicht liegt es daran, daß kein Wind geht und die Luft klarer ist als sonst. Es ist Mittag. Dann die Felsen! Sie speichern die Hitze noch besser als der Sand." Er schüttelte den Kopf. "Kann ja sein, daß ich mich täusche, aber dann frage ich dich: Wo ist der Kerl geblieben, der eben noch auf uns geschossen hat?"

"In den Höhlen", meinte der Legionär.

Plafond mußte zugeben, daß die Antwort nicht dumm war. Erst wenn sie die Höhlen durchsucht hatten und den Deserteur nicht fanden, war wieder Zeit für magische Betrachtungen. Nicht daß Plafond an Zauberei oder Wunder geglaubt hätte...!

Die Höhlen waren ausnahmslos klein, übersichtlich und leer.

Keine Spur von dem Deserteur!

Er war verschwunden, einfach verschwunden.

Jean ging und holte die beiden anderen Soldaten. Im Schatten der Felsen kamen sie zusammen und ruhten sich aus. Immer wieder sah Plafond hinauf zu der veränderten Sonne,

die sich noch keinen Millimeter von der Stelle gerührt zu haben schien. Sie stand nicht genau senkrecht über ihnen, aber das konnte sie auch nicht. Der Äquator lag weiter südlich, das wußte sogar Sergeant Plafond, der Bauernsohn aus der Provence.

Aber die Sonne wanderte, das wußte er.

Diese hier wanderte nicht!

Seit zwei Stunden hatte sie sich nicht vom Fleck gerührt.

Stand die Zeit still?

Er sah auf die Uhr. Es war Nachmittag geworden, und längst schon mußte die Sonne mehr im Westen stehen. Sie tat es aber nicht.

Panik ergriff ihn, als ihm eine längst vergessene Geschichte einfiel, die er einst in der Schule gehört hatte. Sie hatte auch etwas mit der Sonne zu tun, die nicht untergegangen war und so eine Schlacht entschieden hatte. Gab es so etwas denn wirklich?

Er begann zu frieren, obwohl die Hitze nicht nachgelassen hatte.

"Wir müssen zurück zum Fort", sagte er schließlich.

"Und was erzählen wir dem Kommandanten?" fragte Jean. Er war mit dem Sergeanten eng befreundet. "Wir haben den Deserteur nicht gefunden, obwohl wir ihn praktisch schon hatten. Er schoß sogar auf uns."

"Was werden wir ihm schon sagen? Daß er verschwunden ist, spurlos verschwunden! Der Kommandant kann ja selbst nachsehen, wenn er uns nicht glaubt. Habe ich nicht recht?"

"Und die Höhlen?" meinte einer der Männer. "Kann er nicht ein Versteck gefunden haben, das wir übersahen?"

"Wir haben alle durchsucht, ausnahmslos!" "Also Zauberei?"

Plafond schielte zur Sonne empor. "Ich beginne es fast zu glauben", gab er zu.

Die Pferde hatten sich genug ausgeruht, bekamen noch einmal zu trinken, dann brachen sie auf. Es war nicht weit bis zum Fort, vielleicht zwanzig Kilometer. In einer Stunde konnten sie es erreichen, und dann würde auch die Sonne untergehen müssen, ob sie nun wollte oder nicht.

Die Gruppe der Felsen blieb zurück, vor den Reitern lag die Wüste.

Plötzlich hielt Sergeant Plafond sein Pferd an. Unwillkürlich

folgten die anderen drei Männer seinem Beispiel, obgleich er keinen Befehl dazu erteilt hatte.

Ganz ruhig saß er im Sattel und blickte sich nach allen Seiten um.

Unverändert stand die Sonne am blauen Himmel. Im Norden waren die fernen Gipfel von Bergen zu erkennen, die sehr hoch sein mußten. Weiß schimmerte Schnee von ihnen herab. Im Osten erstreckte sich die Wüste, endlos und ohne sichtbaren Horizont. Weit im Westen stand eine Pyramide, einsam und gewaltig, zeitlos. Sie war vorher nicht dort gewesen.

Und im Süden stand eine Kugel im Sand.

Eine riesige Kugel auf Spinnenbeinen.

Sergeant Plafond sagte nichts. Er wartete auf die Reaktion seiner Kameraden. Da er nichts mehr begriff, hörte er auch auf, sich zu wundern. Die Sonne, der merkwürdig veränderte Horizont, und nun eine gigantische Eisenkugel mitten in der Wüste.«

Und Menschen.

Es mußten Menschen sein, die da in zwei seltsamen Fahrzeugen auf sie zukamen - Fahrzeugen, vor die keine Pferde gespannt waren! Sie fuhren schnell und geräuschlos, glitten fast schwerelos über die Hindernisse hinweg und kümmerten sich weder um Dünen noch Senken.

„Eine Fata Morgana“, ließ sich Jean vernehmen, aber trotz der vermeintlichen Luftspiegelung griff er fester nach seinem Gewehr.

Plafond wäre vielleicht geflohen, wenn er gekonnt hätte, aber die unerklärlichen Ereignisse der letzten Stunden lähmten seine Entschlußkraft, seinen ganzen Willen. Er konnte sich nicht vom Fleck rühren, und seinem Pferd schien es ähnlich zu ergehen.

Als die beiden Fahrzeuge noch fünfzig Meter entfernt waren, scheuten die Pferde. Nur mit Mühe konnten die Legionäre sie beruhigen. Ihre eigene Ruhe und Gelassenheit war mehr Schock und Lähmung, weniger die Ursache sachlicher Überlegung oder gar Besonnenheit. Sie warteten einfach, daß sich der Spuk auflösen würde. Aber er löste sich nicht auf. Er blieb.

Und dann stiegen die Menschen aus den Fahrzeugen und kamen auf sie zu.

Aber sie waren nicht alle Menschen ...

"Da vorn sind vier Reiter", sagte Atlan und deutete in Fahrtrichtung. "Die Geister der Unsterblichen?"

"Wahrscheinlich", vermutete Rhodan. "Weichen wir ihnen aus?"

"Warum? Sehen wir sie uns einmal an. Aus ihrer Reaktion können wir vielleicht für spätere Handlungen wertvolle Schlüsse ziehen."

"Möglich."

Gucky saß zwischen Cascal und Lord Zwiebus im zweiten Wagen.

Der Pseudo-Neandertaler hielt seine Keule zwischen die Beine geklemmt. Es war natürlich keine gewöhnliche Keule, sondern ein technisches Wunderwerk aus Plastik und Metall und ein wenig Positronik. Praktisch konnte er mit ihr alles anstellen, angefangen von Funk und Ortung bis zur energetischen Verteidigung. Der Hitze wegen trug er nur einen Fell-Lendenschurz. Er sah nun wirklich wie ein Urbewohner der Erde aus, der er ja tatsächlich in gewissem Sinne auch war.

Gucky schaute ihn mißbilligend an.

"Da sollen die armen Leute keine Angst kriegen, wenn sie dich sehen, Zwiebus!"

Zwiebus war nicht auf den Mund gefallen.

"Wenn sie dich sehen, halten sie mich wenigstens noch für einen Menschen, du Weltraumratte."

Gucky hielt die Luft an, so sehr erschütterte ihn die Bezeichnung "Weltraumratte!" Das hatte noch nie jemand zu ihm gesagt! Aber es hatte wenig Sinn, sich jetzt mit Zwiebus herumzustreiten. Die vier Reiter waren nur noch wenige hundert Meter entfernt und warteten. Einer von ihnen hantierte verdächtig an seinem Gewehr herum.

Gucky las ihre Gedanken.

"Sie halten uns für eine Fata Morgana", teilte er dann mit.

"Alles ist relativ", bemerkte Cascal. "Die vier Burschen sind eine solche, aber sie halten uns dafür. Merkwürdig!"

Die Fahrzeuge hielten fünfzig Meter vor der Gruppe.

Rhodan und Atlan stiegen aus, die anderen folgten. Sie trugen alle offensichtlich keine Waffen.

Als Lord Zwiebus im Wüstensand stand, allerdings mit seiner geliebten Keule versehen, machte der Mann mit dem

schußbereiten Gewehr eine hastige Bewegung. Gucky, der genau aufpaßte, setzte Telekinese ein. Das Gewehr des Fremdenlegionärs machte sich plötzlich selbständig, rutschte aus der Hand des Mannes, stieg senkrecht nach oben, beschrieb einen perfekten Looping, sauste dann mit dem Lauf voran nach unten und blieb im Sand stecken.

"Mach den Mund zu!" rief Gucky dem Legionär mit seiner schrillen Stimme zu und folgte Zwiebus, der scheinbar nicht begriffen hatte, daß der Vorfall seinem Erscheinen zugeschrieben werden mußte.

Rhodan blieb vor den Reitern stehen.

"Ihr braucht keine Angst zu haben", sagte er auf französisch. i

"Was ist das?" fragte der Sergeant in der gleichen Sprache.

"Was ist die Kugel? Wer seid ihr? Himmel, was überhaupt ist geschehen? Sind wir verrückt geworden? Haben wir einen Sonnenstich...?"

Die Fragen zu beantworten, so wußte Rhodan, war unmöglich. Wie hätte er den einfachen Männern des neunzehnten Jahrhunderts erklären sollen, daß sie sich nun im vierten Jahrtausend aufhielten, dazu auch noch auf einem künstlichen Planeten, Tausende von Lichtjahren von der Erde entfernt...? Wie sollte er ihnen plausibel machen, daß ein unbegreifliches Wesen aus Energie und Intellekt sie aus ihrer eigenen Welt, aus ihrer Zeit gerissen und in die Zukunft versetzt hatte?

Rhodan wußte selbst nicht einmal, ob das stimmte, oder ob nicht alles ganz anders war. Waren die Männer, die vor ihm auf ihren Pferden saßen, wirklich dieselben Männer wie jene, die einst auf der Erde lebten? Oder waren es naturgetreue Duplikate?

Vielleicht mit einem anderen Gehirn, einem anderen Erinnerungsspeicher?

"Wir kommen aus dem Innern des Kontinentes, der noch zum großen Teil unentdeckt und unerforscht ist", sagte Rhodan schließlich, indem er sich dem Wissen und Vorstellungsvermögen der Legionäre anzupassen versuchte. "Dort gibt es noch viele Dinge, die uns in Europa unbekannt sind. Wundert euch nicht, ihr habt keinen Sonnenstich. Reitet zurück zum Fort und berichtet. Bald wird man es überall wissen."

Sergeant Plafond betrachtete noch immer die beiden Fahrzeuge, dann schaute er erstaunt zur GOOD HOPE. Er schien nicht glauben zu wollen, daß es im Innern Afrikas solche Wunderdinge gab. Zwar erzählte man sich die unglaublichsten Geschichten über die unbekannten Völker, die in den weiten Steppen und Urwäldern hausen sollten, sprach von geheimnisvollen Zaubern und seltsamen Riten, grausamen Sitten und kannibalischen Gebräuchen. Aber noch nie hatte jemand von Wagen ohne Pferde oder riesigen Wohnkugeln berichtet.

Ganz abgesehen davon, daß die Kugel noch vor wenigen Stunden nicht dort gestanden hatte, wo sie nun stand oder lag.

"Dies ist Hoheitsgebiet der Französischen Republik", sagte Sergeant Plafond endlich, nur um etwas zu sagen. "Ich muß Sie bitten, mich und meine Männer zum Fort zu begleiten. Der Kommandant wird entscheiden, was mit Ihnen geschieht.

Wenn Sie Waffen haben, so müssen Sie die abliefern."

Rhodan schüttelte den Kopf.

"Es tut mir leid, aber wir können Sie nicht begleiten, das gäbe Komplikationen, die wir unter allen Umständen vermeiden möchten. Es ist möglich, daß wir Ihrem Kommandanten später einen Besuch abstatten, wenn wir unsere Aufgaben erfüllt haben, aber noch wäre das verfrüht. Seien Sie also bitte vernünftig und reiten Sie zum Fort zurück. Es ist besser für Sie und für uns."

"Sie widersetzen sich also meinem Befehl?"

"Wenn Sie es so sehen - ja."

"Dann bin ich gezwungen, Sie in Haft zu nehmen." Er wandte sich an seine Männer. "Nehmt ihnen die Waffen ab, wenn sie welche haben."

Lord Zwiebus hob seine Keule ein wenig an und machte ein paar Schritte auf die vier Legionäre zu, von denen einer bereits kein Gewehr mehr besaß. Sein Daumen lag auf dem Auslöseknopf des gut getarnten Narkosestrahlers. Hinter ihm stelzte Gucky durch den Wüstensand und fixierte Jean, der sein Gewehr entscherte.

"Laß die Pfoten von deiner Donnerbüchse!" riet er piepsend. Seine Stimme wurde immer schrill, wenn er sich aufregte. "Ich lasse dich sonst durch den Himmel fliegen." Er klopfte sich überzeugend mit den Fäusten auf die Brust. "Ich großer

Zauberer!"

Jean schaute ihn verwundert an. Ein Tier, das sprechen konnte, war immerhin eine Seltenheit, auch im geheimnisvollen Afrika. Das mit der Zauberei begann er allmählich zu glauben, nachdem er gesehen hatte, wie eine unsichtbare Kraft seinem Kameraden das Gewehr abgenommen hatte. Er selbst hielt es krampfhaft fest, wagte aber nicht, es auf die Unbekannten zu richten. Das überließ er lieber dem Sergeanten, der ja schließlich auch den höheren Sold bezog.

Plafond war es dann auch, der handelte. Mit dem Gewehr in der rechten Hand sprang er vom Pferd und ging Rhodan und seinen Begleitern entgegen. Seine Miene drückte keine guten Absichten aus. Immerhin blieb der Lauf seiner Waffe noch nach unten gesenkt.

Dicht vor Gucky blieb er stehen.

"Ich weiß nicht, wer oder was du bist, aber du kannst kein Zauberer sein. In Afrika gibt es viele unbekannte Tierarten, du wirst dazu gehören. Und Papageien können schließlich auch sprechen."

Gucky schnappte nach Luft.

"Ich und ein Papagei? Du hast wohl Sandflöhe in den Ganglien? Sie zu, daß du auf deinen Gaul kommst und gib ihm die Sporen. Verdufte!"

Plafond mochte einsehen, daß Gucky mehr Fähigkeiten als das bloße Nachplappern von Worten besaß, aber die akustische Demonstration genügte ihm noch immer nicht. Mit einem schiefen Blick auf den grinsenden Urmenschen mit Fell und Keule hob er das Gewehr - ohne allerdings mit dem Zeigefinger in die Nähe des Abzugs zu gelangen - und stieß die Mündung in Richtung von Guckys Bauch.

Die Geduld des Mausbibers erreichte ihre Grenzen. Er schaute Rhodan flehend an. Rhodan nickte unmerklich.

Sergeant Plafond war keineswegs ein potentieller Mörder oder sonst grausam veranlagt. Er war auch nicht deshalb Berufssoldat geworden, weil er besonders dumm gewesen wäre. Die Lust zum Abenteuer hatte ihn getrieben, und die Langeweile auf dem heimatlichen Hof. Aber er war treu und pflichtbewußt. Also mußte er auch ein Risiko eingehen, wenn er vor sich selbst bestehen wollte, ganz abgesehen davon, daß er vor seinem Kommandanten nicht als Feigling dastehen wollte.

Aber was dann geschah, warf alle seine guten Vorsätze über den Haufen.

Er wurde schwerelos, als er die kleinen, vorher noch so sanftmütig blickenden Augen des Mausbibers sich plötzlich verändern sah. Sie wurden scharf, konzentriert und fast stechend. Und Plafond verlor den Boden unter den Füßen. Nicht nur das - eine unsichtbare Kraft half sogar noch nach, und wie ein Pfeil schoß er senkrecht in den blauen Himmel hinein.

Er flog!

Seine drei Männer auf ihren Pferden wurden klein wie Spielzeugfiguren, ebenfalls die Begleiter des unglaublichen Tieres, das ihn so merkwürdig angesehen hatte und dessen Blick ihm fast körperlich spürbar folgte.

Im ersten Augenblick fürchtete er sich. Er hatte Angst davor, wieder nach unten zu fallen und sich sämtliche Knochen zu brechen. Er ließ sein Gewehr los, das einige Sekunden neben ihm daherschwebte, dann aber nach unten fiel und beim Aufprall zerbrach.

Dann aber verging merkwürdigerweise seine Angst, er begann das absolut schwerelose Dahingleiten regelrecht zu genießen, wenn er auch nichts von dem begriff, was mit ihm geschah. Aber Afrika war ein unbekannter und geheimnisvoller Kontinent. Niemand glaubte die Geschichte, die wagemutige Forscher erzählten, aber jeder fand sie spannend und interessant. Und heimlich wünschte sich vielleicht dieser oder jener, sie möchten wahr sein.

Nun erfuhr er am eigenen Leib, was möglich und was unmöglich war.

Sein phantastischer Flug führte ihn dicht über die schimmernde Metallkugel hinweg, die er fassungslos bestaunte. Dann kehrte er in einer Schleife zum Startplatz zurück, wo er relativ sanft im Sand landete und sein ursprüngliches Gewicht wieder zurückerhielt.

Jean und sein Kamerad hatten inzwischen freiwillig ihre Gewehre fortgeworfen. Sie standen mit erhobenen Armen neben ihren Pferden.

Plafond erhob sich. Er war ein wenig blaß. Vielleicht hätte er jetzt gern etwas gesagt, aber er brachte keinen Ton hervor. Das Geschehen übertraf sein Auffassungsvermögen.

Rhodan lächelte freundlich.

“Ich denke. Sie nehmen meinen Vorschlag nun an. Reiten Sie zum Fort zurück und berichten Sie Ihrem Kommandanten. Und geben Sie ihm gleichzeitig den guten Rat, sich nicht um uns zu kümmern. Die Kugel dort drüben - Sie haben sie ja gut sehen können - ist vielleicht nur ein oder zwei Tage hier, dann verschwindet sie wieder. Wir haben nicht die Absicht, französisches Hoheitsgebiet zu verletzen. Und dann noch etwas: Wenn in nächster Zeit vielleicht merkwürdige Dinge passieren sollten, zerbrechen Sie sich nicht den Kopf. Unsere Welt ist voller Wunder, vergessen Sie das nicht. Man muß sie nur entdecken.”

Plafond schaute verwirrt zur Sonne hinauf.

“Was ist mit der Sonne?” fragte er. “Sie hat ihren Stand nun seit drei Stunden nicht verändert.”

“Die Sonne...?” Rhodan folgte Plafonds Blick. Die Atomsonne stand im Zenit des Energieschirms, aber das konnte der Sergeant natürlich nicht wissen. Immerhin veränderte sie auf Wanderer-Beta niemals ihre Stellung. Warum war das dem Fremdenlegionär noch niemals aufgefallen, warum erst heute? “Merkwürdig, das haben wir noch nicht bemerkt.”

“Doch ich bin sicher, daß sie noch an derselben Stelle steht wie vor drei Stunden, als wir den Deserteur bei den Felsen aufspürten. Er verschwand dann plötzlich, als habe er sich in Luft aufgelöst.”

Rhodan begriff, und doch blieben noch Fragen. Wenn die Legionäre wirklich erst vor drei Stunden aus der Vergangenheit in die Zukunft geholt worden waren, funktionierte das System des Unsterblichen noch. Es sei denn, die Zeitbegriffe hatten sich verschoben. Was für die Legionäre nur drei Stunden waren, konnte für Rhodan und seine Begleiter drei Jahre oder mehr sein.

Es war aber auch möglich, daß die Transition und Rematerialisation der vier Personen durch eine einmal programmierte Automatik veranlaßt worden war. Das bedeutete, daß noch immer am Aufbau des Kunstplaneten gearbeitet wurde, obwohl der Unsterbliche selbst schon lange inaktiv geworden war.

“Vielleicht ein Naturereignis, das bald seine Aufklärung finden wird”, sagte Rhodan und nickte Plafond zu. “Und nun reiten Sie zum Fort. Ich bin sicher, der Kommandant wartet bereits auf

Sie."

Wenig später sahen sie den vier Reitern nach, die eine Sandwolke hinter sich herzogen und in Richtung Fort verschwanden. Manchmal tauchten sie wieder auf, kleiner geworden, wenn sie eine Düne überquerten, dann tauchten sie endgültig in einer Senke unter.

Gucky kicherte.

"Auf das Gesicht des Kommandanten wäre ich gespannt, wenn unser Flieger ihm seine Geschichte erzählt. Habe ich das nicht fein gemacht?"

Atlan klopfte ihm auf die Schultern.

"Wie in alten Zeiten, ganz genauso", lobte er sarkastisch. "Der arme Kerl hatte bestimmt die Hosen voll."

"Nein, hatte er nicht", widersprach Gucky ernsthaft. "Ich habe ihn telekinetisch überwacht."

Sie lachten und kletterten wieder in die beiden Fahrzeuge.

Sie nahmen Richtung auf die noch fünfzehn Kilometer entfernte Pyramide.

4.

Sie hatten sich täuschen lassen.

Natürlich betrug die optische Entfernung fünfzehn Kilometer, wahrscheinlich auch die geographische, aber zwischen ihnen und der Pyramide lag eine Art Luftspiegelung, die ein anderes und nicht hierher passendes Stück Landschaft solange tarnte, bis man es betrat.

Später stellten sie fest, daß der Landschaftstreifen fast zehn Kilometer breit und mehr als, hundert Kilometer lang war. Nur der Umstand, daß er von einer tödlichen Sandwüste umgeben war, hinderte seine augenblicklichen Bewohner daran, ihn je zu verlassen. Die Wüste war ihnen fremd und unheimlich, und dort, wo sie sich aufhielten, gab es weite Prärien, wildreiche Wälder und Seen, in denen es von Fischen nur so wimmelte. Die Wüste war die Grenze ihrer Welt.

Der Übergang erfolgte so plötzlich, daß Rhodan anhalten ließ.

Eben noch waren die Räder und Raupen der Fahrzeuge durch grundlosen Sand gerollt, und dann griffen sie festen Boden. Es war, als seien sie durch eine Wand gekommen, die nicht fest und auch nicht undurchsichtig war, die jedoch alles

verbarg, was hinter ihr lag. Der Boden war fest und bewachsen, darunter ein wenig feucht. Das Gras war einen Meter hoch, und die Pyramide war verschwunden.

Rhodan ließ sich nicht täuschen.

"Hört zu", sagte er, als das Motorengeräusch verstummt war. "Die Pyramide steht noch dort, wo wir sie entdeckten. Wir dürfen die Richtung nicht verlieren. Wir können auch die GOOD HOPE nicht mehr sehen, aber sie ist noch da. Wir haben somit ein Täuschungsgebiet erreicht, das wir durchqueren müssen. Wir wissen nicht, wie breit es ist und ob es vom Unsterblichen überhaupt hier beabsichtigt war. Vielleicht haben wir es einer fehlgeschalteten Automatik zu verdanken, jedenfalls müssen wir durch, wenn wir nicht umkehren wollen." Er deutete nach vorn. "Das westliche Amerika, würde ich sagen. Wir müssen also mit einem Überfall durch Indianer rechnen. Der Unsterbliche bevölkert seine Landschaften stets mit den entsprechenden Ureinwohnern, wir brauchen also nicht zu befürchten, hier Eskimos zu begegnen."

"Aber wenn doch die Programmierung nicht stimmt!?" Ras, dem das Afrika des Unsterblichen recht merkwürdig vorkommen mußte, hatte schwere Bedenken.

Rhodan fand keine Antwort und gab das Zeichen zur Weiterfahrt.

Prärie! Einzelne Baumgruppen, etwas erhöht und meist mit kristallklaren Quellen. Im Hintergrund bewaldete Hügel, dazwischen Seen. Ein Gegensatz zu der afrikanischen Wüste, wie man ihn sich krasser nicht vorstellen konnte.

Ein Paradoxon, mehr nicht.

Aber ein sehr reales Paradoxon, wie sich bald herausstellte.

Im zweiten Wagen stützte Lord Zwiebus sein Kinn auf den Griff seiner Keule. Neben ihm hockte Gucky auf Ras Tschubais Schoß und machte am laufenden Band unpassende Bemerkungen. Es schien ihn überhaupt nicht zu beeindrucken, daß sie durch eine Gegend fuhren, die es seit fast zweitausend Jahren nicht mehr gab. Wenigstens nicht auf der Erde.

"Habe ich dir die Schau gestohlen, was?" kicherte er und stieß Zwiebus mit dem Fuß vors Schienbein. "Am liebsten hättest du die armen Kerle mit deiner Keule vom Pferd geholt, wie ich dich kenne. Mit deiner dämlichen Keule! Damit macht man es!" Er tippte sich vielsagend gegen die Stirn. "Köpfchen, mein Lieber,

Köpfchen!"

"Deinen Karottenkopf möchte ich auch nicht haben", meinte Zwiebus gutmütig. So schnell konnten ihn die Hänseleien des Mausbibers nicht aus der Ruhe bringen. "Was da darin ist, habe ich im hohlen Zahn."

"Und der Inhalt deines Wasserkopfes paßt kaum in ein Positronenmikroskop, von der bloßen Materie abgesehen."

Zwiebus seufzte.

"Wäre ich lieber in meiner Ur-Vergangenheit geblieben! Jeder wilde

Höhlenjäger hatte mehr Hirn als du Großmaul."

"Ich werde... ich werde..." Guckys Stimme überschlug sich, aber er verriet nicht, was er tun wollte. Ras unterbrach ihn rechtzeitig:

"Was streitet ihr euch eigentlich?" Er schüttelte verzweifelt den Kopf. "Streiten sich um etwas, das es überhaupt nicht gibt...! Na, so was!"

Die beiden starrten ihn entgeistert an, aber ehe sie vereint über ihn herfallen konnten, wurden sie von Kosum in ihrem Vorhaben gestört.

"Dort!" sagte der Offizier. "Ich fürchte, es wird Ärger geben." "Wo?" Guckys Frage war mehr Routine, denn telepathisch erfaßte er in gleicher Sekunde die Gedankenimpulse der etwa zwanzig Indianer, die sich ihnen in halsbrecherischem Galopp näherten, wobei sie ein infernalisches Kriegsgeschrei ausstießen. Sie waren mit Wurflanzen und Bögen bewaffnet. Die ersten Pfeile eilten ihnen voraus, trafen aber nicht ihr Ziel. "Menschenskinder, richtige Indianer!"

"Nicht schießen!" rief Rhodan laut, als Cascal seinen Handstrahler gegen die Angreifer richtete. "Höchstens Narkosewirkung!"

Zwiebus hatte sich von seiner Überraschung erholt.

"Prächtige Burschen!" lobte er begeistert. "Das waren noch Kerle! Greifen einfach einen überlegenen Feind an."

"Erstens", begann Gucky mit seinen Einschränkungen, "wissen die überhaupt nicht, ob wir Feinde sind oder nicht, und zweitens haben sie bestimmt keine Ahnung, ob wir ihnen überlegen sind oder nicht. Ist also nichts mit deinen prächtigen Burschen, Keulenschwinger."

"Jedenfalls sind sie mir lieber als zivilisierte Lackaffen, die sich

so erhaben dünken, Minimaus. Aber nun wird es Zeit, daß wir sie ein wenig zurücktreiben. Eine Aufgabe für mich..."

Ehe jemand sein Vorhaben vereiteln konnte, sprang er mit einem

riesigen Satz vom Wagen, stieß ein fürchterliches Gebrüll aus, schwang seine Keule und raste dann den Indianern entgegen, deren Pferde beim Anblick des halbnackten Riesen scheuten und sich offensichtlich weigerten, weiterzurennen. Sie blieben einfach stehen. Zwei der Indianer waren auf den plötzlichen Sinneswechsel ihrer Reittiere nicht gefaßt und flogen in hohem Bogen aus dem Sattel. Das schien Gucky wiederum zu inspirieren. Drei weitere folgten ohne jeden Anlaß ihrem Beispiel.

Sie hielten Kriegsrat, während Zwiebus weiterlief und durch seinen, Anblick versuchte, die tapferen Krieger in die Flucht zu schlagen. Trotz seiner Bewunderung für sie unterschätzte er sie immer noch. Der Häuptling, an seinem bunten Federschmuck erkennbar, gab seinen Leuten einen Wink. Sofort kreisten fünf Indianer den Neandertaler ein und legten ihre Pfeile auf ihn an.

Aber Zwiebus sah rechtzeitig, was ihm drohte. Man wollte ihn durchlöchern. Er handelte blitzschnell.

Die Keule, deren dickes Ende auf die Gegner gerichtet war, begann zu flimmern, so als wolle sie verbrennen. Aber natürlich brannte sie nicht, sondern strahlte nur Narkoseimpulse ab, die wiederum bewirkten, daß die davon erfaßten Indianer sofort in tiefe Bewußtlosigkeit versanken. Sie fielen von ihren Pferden, als wären sie tot.

Das war großer Zauber!

Der Häuptling schaute verblüfft auf seine so urplötzlich kampfunfähig gemachten Krieger, dann ließ er seine Lanze sinken. Mit Bewunderung blickte er auf Zwiebus, der ihm abwartend gegenüberstand, keine zwanzig Meter entfernt.

Dann sagte er etwas, das natürlich niemand verstand, aber es klang weder feindlich noch gehässig, eher bewundernd.

Zwiebus ließ seine Keule ebenfalls sinken.

Rhodan sagte zu Saedelaere:

"Verstehen Sie die Sprache? Sie haben sich doch mit den alten Sprachen unseres* Planeten befaßt, wenn ich mich recht entsinne."

"Er bezeichnete Zwiebus als den .Krieger mit der

Wunderkeule , wenn, ich es richtig verstanden habe. Er möchte ihn in seinen Stamm aufnehmen. Hast du gehört, Zwiebus?"

Der Neandertaler nickte.

"Welche Ehre! Sage ihm aber, ich hätte keine Lust dazu."

Alaska Saedelaere kletterte aus dem Wagen und stellte sich neben Zwiebus. Wortreich erklärte er dem Häuptling, daß man den Frieden . .wünsche, der Krieger mit der Wunderkeule aber leider der Bitte nicht folgen könne, da er bereits ein Wigwam und eine treue Squaw besitze. Im übrigen seien die auf der Erde liegenden Männer nicht tot, sondern nur in tiefen Schlaf gesunken. Sie würden bald wieder aufwachen und munter werden.

Gelassen nahm der Häuptling die Absage hin, ließ seine bewußtlosen Krieger einsammeln und auf ihre Pferde legen, grüßte noch einmal hoheitsvoll und ritt dann mit seiner Schardavon.

Niemand hatte an dem Abenteuer Schaden genommen, wenn es auch so kriegerisch begonnen hatte.

"Wir müssen das Indianergebiet durchqueren", sagte Rhodan, als die Fahrzeuge wieder rollten. "Ich weiß nicht, wie lange, aber ich bin sicher, wir werden die Pyramide dann wieder sehen können. Gucky, keine Gedankenimpulse des Unsterblichen?"

"Nur verschwommen, aber sie sind da. Die Richtung stimmt."

"Also weiter ..."

Sie fuhren eine Stunde, während die Sonne unbeweglich nahe dem Zenit stand und sich nicht von der Stelle bewegte. Der Mechanismus, der Tag und Nacht vortäuschte, hatte anscheinend total versagt. Das würde selbst Geister in Verwirrung bringen, und bei den Lebewesen auf Wanderer-Beta handelte es sich keineswegs um Geister, sondern um lebendige Menschen,

Oder nicht...?

Der Wald, den sie durchführen, war licht. Einige umgestürzte Baumriesen bedeuteten kein Hindernis, denn es fiel leicht, sie zu umfahren. Es gab kaum Unterholz und keine Verstecke, trotzdem erfolgte der Überfall überraschend und ohne Vorwarnung. Gucky und Fellmer, die beiden Telepathen, versagten. Sie hatten sich so auf die Gedankenimpulse des Unsterblichen konzentriert, daß sie die, der Indianer nicht wahrnahmen oder nicht auf sie achteten.

Es war ein anderer Stamm als jener, der sie draußen in der Steppe angehalten hatte, und die meisten Krieger waren mit alten Vorderladern bewaffnet.

Zwiebus erwischte einen Streifschuß am Oberarm. Die Wunde blutete kaum, aber der Neandertaler brüllte vor Schreck auf, als die Kugel vorbeizischte. Als er sich davon überzeugt hatte, daß er noch lebte, packte ihn die Wut. Er achtete nicht auf die Warnung des Mausbibers und sprang aus dem Wagen. Mit schwingender Keule griff er die Indianer an,, die nun ihre gute Tarnung aufgaben und aus ihren Verstecken kamen.

Rhodan hatte anhalten lassen. Da sie diesmal mit Gewehren beschossen wurden, gab er das Feuer für die Narkosestrahler frei. Der ungleiche Kampf war entschieden, ehe Zwiebus so richtig in Schwung kam und seine sagenhafte Keule einsetzen konnte. Enttäuscht blieb er mitten im Anlauf stehen und betrachtete die umsinkenden Gegner, die von den Narkosestrahlern getroffen wurden.

"Unfares Spiel!" schimpfte er, als er sich von seiner Überraschung erholt hatte. "Schließlich hat es mich erwischt, nicht euch!"

Gucky krächte vergnügt:

"Sie mal einer an! Unser Höhlenbär spielt gern Indianer!"

Lord Zwiebus drehte sich langsam um und maß den Mausbiber mit strafenden und vorwurfsvollen Blicken. Kopfschüttelnd kehrte er dann zu seinem Fahrzeug zurück.

"Es macht alles gar keinen Spaß mehr. Ihr mit euren modernen Waffen verderbt alles. Eine richtige Keilerei - das wäre wunderbar gewesen!"

"Und deine Keule?" fragte Gucky verwundert. "Ist das vielleicht keine moderne Waffe?"

"Ich hätte nicht auf den Knopf gedrückt", versicherte Zwiebus und nahm die Tube mit der Heilsalbe aus dem Seitenfach. "Hätte ich ganz bestimmt nicht. Sie wären auch so gelaufen wie die Hasen."

"Klar, wenn sie dich gesehen hätten!" meinte Gucky überzeugt.

Vom vorderen Wagen her fragte Rhodan:

"Was passiert, Zwiebus?"

"Nicht der Rede wert. Ist morgen wieder verhielt. Ein Glück, daß die Brüder nicht zielen können."

Die Indianer lagen verstreut im Wald umher. Vorsichtig setzten sich die Fahrzeuge wieder in Bewegung und umfuhren die bewußtlosen Krieger.

Der Wald lichtete sich immer mehr, und dann war man wieder in der Steppe. Ein flacher Flußlauf wurde durchquert, und obwohl die Steppe flach und ohne Erhebungen bis zum Horizont reichte, befand man sich urplötzlich wieder in der Wüste - von einem Meter zum anderen.

Vor ihnen erhob sich die Pyramide, keine zwei Kilometer entfernt.

Die Fahrzeuge hielten.

Es war Rhodan klar, daß sie nur wenige Meter zurückzufahren brauchten, um wieder im Land der Indianer zu sein - und damit in Sicherheit vor den Abwehrkräften der Pyramide, falls diese angriff.

Er hielt es für besser, hier erst einmal eine eventuelle Reaktion der Abwehrautomatik abzuwarten.

Nichts geschah.

Ruhig stand die Pyramide in der Wüste, nichts bewegte sich in ihrer Umgebung. Weit hinter ihr, im Norden, glänzte weiß der Schnee von den hohen Bergen. Sie hätten die Alpenkette bilden können. Die Relationen stimmten ohnehin nicht mehr.

Rechts war das Fort der Legionäre sichtbar geworden, aber die GOOD HOPE lag noch hinter der Tarnung. Der Funkverkehr mit Farside funktionierte jedoch einwandfrei. An Bord des Schiffes war alles wohlauf. Keine Zwischenfälle.

Sie warteten, und als nach einer halben Stunde noch immer nichts geschah, gab Rhodan das Zeichen zur Weiterfahrt. Er war nun davon überzeugt, daß ihnen von der Pyramide aus keine unmittelbare Gefahr drohte, wenigstens nicht auf größere Entfernung.

Anderthalb Kilometer.

Tausend Meter.

Mehr als hundert Meter hoch erhob sich die Pyramide vor ihnen ein wenig zerfallen, aber noch immer imposant in ihrer Konstruktion. Waringer betrachtete sie immer skeptischer.

"Jetzt bin ich doch nicht mehr so ganz sicher", meinte er schließlich zu Rhodan und Atlan. "Täuschend ähnlich, zugegeben, aber ob es wirklich die echte ist...?"

"Sie kann älter oder jünger sein, als du sie kennst, Geoffry."

Cascal deutete nach vorn.

"Da - seht ihr es auch? Da bewegt sich etwas..."

Die Fahrzeuge hielten sofort an, als Rhodan das Zeichen dazu gab.

Aufmerksam sahen alle in die angegebene Richtung.

In der Tat - Cascal hatte richtig gesehen. Etwas bewegte sich langsam und fast bedächtig auf sie zu, aber es war nicht klar zu erkennen, ob es sich um ein Lebewesen oder ein Fahrzeug handelte.

Jedenfalls schimmerte es metallisch.

"Gedankenimpulse?" fragte Rhodan die beiden Telepathen.

"Nichts Vernünftiges", sagte Gucky, ohne sich in seiner Aufmerksamkeit ablenken zu lassen. "Wenigstens nichts Einwandfreies. Trotzdem ..." Er zögerte, sah Fellmer fragend an und fuhr dann fort: "Manchmal meine ich schon, jemand dort vorn bei der Pyramide denkt - ich meine, außer dem Unsterblichen. Aber nichts Vernünftiges, Zusammenhängendes. Warten wir ab."

Wenn das, was da dachte, der nur schlecht erkennbare Gegenstand war, der sich auf sie zubewegte, dann konnte dieser Gegenstand nicht ausschließlich künstlichen Ursprungs sein. Zumindest mußte er ein organisches Gehirn besitzen, was durch Guckys Bemerkung bestätigt zu werden schien, die von ihm aufgefangenen Gedankenimpulse ergäben keinen vernünftigen Sinn.

Die beiden Fahrzeuge waren nicht mit modernen Ortergeräten oder Fernbildschirmen ausgerüstet. Somit fehlte Rhodan die technische Möglichkeit, das sich ihnen langsam nähernde Etwas besser und vergrößert beobachten zu können. Man blieb vorerst auf Vermutungen angewiesen. Auf Vermutungen übrigens, von denen vielleicht keine einzige stimmte.

"Sieht mehr wie ein Raupenfahrzeug aus", sagte Cascal. Er beschattete seine Augen mit der flachen Hand, um noch besser sehen zu können. "Es bewegt sich genau auf uns zu. Waffen kann ich nicht erkennen, aber die können auch versenkbar sein."

Die beiden Fahrzeuge der Terraner standen dicht nebeneinander, damit die Unterhaltung leichter wurde.

Gucky sagte:

"Ich habe noch nie in meinem Leben telepathischen Kontakt

mit einem Panzer gehabt, es sei denn, es hat jemand mit Hirn darin gegessen.

Vielleicht ist das hier auch der Fall."

"Das Ding wird bestimmt ferngelenkt", vermutete Ras Tschubai. Er sah Rhodan an und fügte hinzu: "Ich könnte ja mal hinteleportieren und es mir ansehen..." "Das kommt nicht in Frage." Rhodan hatte den Vorschlag des Teleporters mit solcher Entschiedenheit abgelehnt, daß Gucky darauf verzichtete, ihn für seine Person zu wiederholen. Man sah ihm nur allzu deutlich an, wie ungemütlich er sich fühlte. Da kam etwas Geheimnisvolles auf sie zu, und niemand wußte, was es von ihnen wollte. Möglicherweise gehörte es zur Abwehrautomatik der Pyramide und war außer Kontrolle geraten. Vielleicht griff es alles an, was sich bewegte. Niemand konnte das wissen.

Und der Unsterbliche gab keine Auskunft.

Das Ding war jetzt noch fünfhundert Meter von ihnen entfernt - und rollte oder glitt weiter.

"Wir haben keine Energieschirme", gab Atlan zu bedenken. "Wenn der Panzer, oder was immer es auch ist -, das Feuer auf uns eröffnet, sind wir, so gut wie wehrlos. Mit den kleinen! Handstrahlern können wir nichts, gegen einen solchen Angriff ausrichten. Wir sollten uns nach einer guten Deckung umsehen."

Noch vierhundertfünfzig Meter, Plötzlich sagte Gucky: "Ich habe gerade einige Gedankenketten aufgefangen, deren Muster mir bekannt ist." Er schüttelte energisch den Kopf. "Nein, sie stammen nicht vom Unsterblichen, das ist sicher. Es handelt sich nur um Bruchstücke, aber, sie schienen mir völlig klar zu sein. Ich wette, sie kamen von dem Ding da vorn."

"Weißt du das genau, Gucky?" fragte Rhodan eindringlich. "Irrst du dich nicht? Wenn nicht, dann müßte jemand in dem Ding sein, den wir kennen. Und noch eine letzte Frage: Wie waren die Gedanken? Feindlich oder nicht?" . .

"Sie waren nahezu freundschaftlich - soweit ich das nach den wenigen Impulsstößen beurteilen kann. Natürlich blieben die einzelnen Bruchstücke im Zusammenhang unklar, aber es ging aus ihnen eindeutig eine Warnung hervor. Leider konnte ich sie nur einige Sekunden lang empfangen, dann wurden sie wieder von den wirren Gedanken des Unsterblichen überlagert. Sie

sind noch immer stärker."

"Immer noch stärker - als wessen Gedankenimpulse?" fragte Atlan. Er sah Rhodan an und fuhr fort: "Hast du die gleiche Vermutung wie ich, Perry? Gucky hat nicht nur eine Vermutung, er weiß genau, mit wem er Verbindung hatte. Warum verrät er es uns nicht?"

Rhodan fragte:

"Atlan hat recht, nicht wahr, Kleiner?" Als Gucky nickte, sprach Rhodan weiter. "Dann raus mit der Sprache! Ich würde mich nicht wundern, wenn es Homunk ist."

Gucky sah plötzlich sehr betroffen aus.

"Daß du einem aber auch jede Freude verderben mußt! Da wollte ich euch überraschen, und nun wißt ihr schon wieder alles! Natürlich ist es Homunk! Er muß in dem Panzerwagen sitzen."

Waringer, der den langsam näher kommenden Gegenstand nicht aus den Augen gelassen hatte, sagte bedächtig:

"Wenn dieser Homunk nur ab und zu lichte Momente hat, in denen er klar denken kann, können wir uns nicht auf ihn verlassen. In der einen Sekunde warnt er uns und gibt uns freundschaftliche Ratschläge, in der nächsten drückt er vielleicht auf sämtliche Feuerknöpfe seines gepanzerten Fahrzeuges. Ich schlage vor, daß Gucky jetzt versucht, Kontakt mit ihm aufzunehmen. Das Wie würde ich ihm überlassen, Perry."

Das war ein Vorschlag so recht nach Guckys Herzen. Er sprang aus dem Wagen und rannte watschelnd zu Rhodan, der ihm resignierend entgegenblickte. Dann willigte er ein.

"Also gut, mein Kleiner. Die Teleportation ist genehmigt - aber nur eine einzige! Spring hin und sieh dir das Ding an! Vielleicht gelingt es dir, mit Homunk vernünftig zu reden. Ihr seid immer gute Freunde gewesen, also wird er sich bestimmt an dich erinnern. Aber sobald das geringste Anzeichen dafür vorliegt, daß sein Erinnerungsvermögen getrübt ist oder er gar verrückt spielt, kommst du sofort zurück! Geh kein Risiko ein!"

"Du kannst ganz beruhigt sein. Ich habe den Eindruck, Homunk ist nicht so sehr verdummt, wie wir annehmen. Seine Gedankenimpulse sind lediglich zu schwach, um gegen die des Unsterblichen zu bestehen. Das ist alles. Wenn ich nahe genug an ihn herankomme, werde ich mich schon mit ihm

verständigen können. In diesem Fall spielt die Entfernung eine wichtige Rolle - du wirst sehen!"

Ohne auf eine Entgegnung Rhodans oder einen Kommentar der anderen zu warten, konzentrierte er sich auf den walzenförmigen Gegenstand, der sich inzwischen bis auf zweihundert Meter genähert hatte, und teleportierte. Von einem Augenblick zum anderen war er verschwunden und tauchte - zweihundert Meter von der Gruppe entfernt neben dem Monstrum auf.

Es war wirklich ein Monstrum!

Gucky erschrak, als er zehn Meter neben der Riesenraupe rematerialisierte. Das Ding kroch auf etlichen Dutzend Füßen - oder waren es gar Arme - durch den Wüstensand und schien ihn, Gucky, nicht zu bemerken. Aber der Mausbiber faßte sich schnell.

Obwohl das Ding wie eine riesige Raupe aussah, und sich auch ähnlich fortbewegte, konnte es sich niemals um ein organisches Lebewesen handeln. Dagegen sprachen schon die metallische Panzerung und die vielen Kunststoffteile. Trotzdem war es kein Fahrzeug im üblichen Sinne.

"Wieder so eine verrückte Idee von dem Unsterblichen!" Gucky war unschlüssig.

Doch dann empfing er wieder die klaren und deutlichen Gedanken Homunks, und gleichzeitig blieb die Raupe stehen.

Da bist du ja endlich! Wie lange soll ich eigentlich auf dich warten? Warum hast du nicht früher geantwortet? War ich nicht deutlich genug?

Guckys Vermutung hatte sich als richtig erwiesen. Die unmittelbare Nähe Homunks verdrängte die starken Impulse des Unsterblichen, die zu einem undeutlichen Gemurmel im Hintergrund wurden. Man hätte diese Erscheinung mit den Erfahrungen vergleichen können, die jemand macht, der sich in unmittelbarer Nähe eines Senders aufhält und versucht, einen entfernten auf der gleichen Frequenz zu empfangen.

Gucky wartete, daß der halborganische Roboter Homunk aus der Raupe geklettert kam, aber nichts bewegte sich. Homunk schien auf eine Antwort zu warten und rührte sich nicht vom Fleck, beziehungsweise aus seiner Raupe.

"Wäre es nicht besser, du kämst mal aus deiner Kiste raus? Was soll das Theater überhaupt? Wieso, um alles in der Welt,

mußt du dich in ein Panzerfahrzeug verkriechen, wenn du mit uns reden willst? Eure Witze gehen mir allmählich auf die Nerven! Die Indianer und Fremdenlegionäre lasse ich mir ja noch gefallen, aber du in einer Raupe...! Das ist doch nun wohl das letzte!"

Wieder kamen Homunks Gedankenimpulse klar, deutlich und sehr stark:

Aus welchem Ding soll ich herauskommen? Ich bin das Ding!

"Du bist... was? Willst du etwa behaupten, daß man dich derart verunstaltet hat? Du warst ein wunderschöner Roboter, gut anzusehen und fast zum Verlieben. Und nun bist du ein Raupendingsda. Was soll der ganze Unsinn?"

Du kennst doch unseren Herrn und Meister, Gucky. Als Roboter war ich ihm wohl zu langweilig geworden, da dachte er sich eben eine andere Form aus. Eine Raupe! Glaubst du vielleicht, mir gefiele das besonders? Aber ich muß gleichzeitig auch zugeben: für eine Wüstengegend genau das richtige. Als Roboter wäre ich hier bis zur Hüfte eingesunken, weil ich so schwer war, aber als Raupe mit Dutzenden von Beinen und Armen gleite ich wie ein Schiff durch den Sand. Als der Unsterbliche auf die Idee kam, mich in eine Raupe zu verwandeln, konnte er noch klar denken. Leider hat sich das inzwischen geändert, und es gibt nichts, was ich dagegen tun könnte.

"Und was ist mit dir?" fragte Gucky in banger Erwartung. "Bist du nicht ebenfalls verdummt? Spürst du nichts? Arbeitet dein Gehirn noch klar und logisch wie früher?"

Leider nicht immer. Es gibt Phasen, in denen das Denken auszusetzen scheint. Ich versinke einfach in dumpfes Vergessen. Zwar kann ich mich später an diesen Zustand erinnern, weiß jedoch nicht, was innerhalb dieser fraglichen Zeit geschah. Jetzt, in diesem Augenblick, kann ich, klar denken. Ich weiß nicht, wie lange das anhält. In der nächsten Sekunde bereits wäre es möglich, daß du mich für meine Handlungen nicht mehr verantwortlich machen kannst.

"Wir dürfen keine Zeit vergeuden", mahnte Gucky. "Es ist Rhodans fester Wille, dem Unsterblichen zu helfen, der uns einen Notimpuls über Tausende von Lichtjahren hinweg schickte. Dazu müssen wir in die Pyramide! Können wir das ohne Gefahr tun, oder gibt es Fallen und

Abwehrvorrichtungen?"

Ich bin hier, um euch zu warnen. Es gibt eine Menge Fallen, und sie sind außer Kontrolle geraten. Es ist mir unmöglich, die Programmierung zu korrigieren. Hinzu kommt die Tatsache, daß der Unsterbliche Fehlschaltungen vorgenommen hat, die nicht im Programmierungsspeicher auftauchen. Sie sind damit nicht mehr rückgängig zu machen. Trotzdem glaube ich, daß es eine Möglichkeit gibt, relativ ungefährdet in die Pyramide einzudringen. Oben auf dem abgeflachten Gipfel gibt es einen Notausstieg, der nicht abgesichert ist. Ein Antigrauschacht führt in die Tiefe, aber er bietet nur Kraft und Tragfähigkeit für einen Menschen. Zwei zugleich würden unweigerlich abstürzen und tief unter der Oberfläche zerschmettert werden.

"Du scheinst vergessen zu haben, daß ich Teleporter bin? Nichts wäre leichter, als einfach in das Innere der Pyramide zu springen."

Die Abwehrmaßnahmen schließen auch Teleportation ein. Du würdest den Versuch nicht überleben, Gucky. Der Mausbiber hatte damit gerechnet. Sein Vorschlag war nicht ernst gemeint gewesen, er wollte nur herausfinden, ob Homunk ehrlich war.

"Ich muß zu Rhodan. Wirst du mich begleiten?"

Ich muß zurück zur Pyramide, um auf den Unsterblichen zu achten. Ich muß verhindern, daß er weitere Schaltungen vornimmt. Auf Wanderers Oberfläche geschehen die merkwürdigsten Dinge, und laufend werden Menschen und andere Lebewesen aus der Vergangenheit hierhergeholt. Das muß aufhören. Ihr kennt den Weg, der in die Pyramide und zu den Energiestationen führt. Wir sehen uns dort.

"Ihr habt ihn also wieder Wanderer getauft?"

Die Raupe begann zurückzukriechen.

Im Grunde genommen ist es Wanderer!

Als die Raupe fünfzig Meter entfernt war, wurden Homunks Gedankenimpulse wieder schwächer und undeutlicher. Gucky sah in Rhodans Richtung, ehe er zur Teleportation ansetzte. Er hätte die zweihundert

Meter auch zu Fuß zurücklegen können, aber er verspürte keine Lust, durch den Sand zu waten.

Der Funkkontakt zur GOOD HOPE funktionierte unverändert einwandfrei. Farside berichtete, daß \ alles in Ordnung sei, lediglich habe man einen Spähtrupp der Berber mit leichter Schockbehandlung nach Hause schicken und ein wenig später einer Gruppe von Fremdenlegionären ein Märchen erzählen müssen. Danach sei alles ruhig geblieben.

Gucky berichtete. Waringer war alles andere als begeistert.

“Ein Antigraflift also ...? Solange er Energie erhält, ist ja alles in Ordnung, aber wehe, die Versorgung fällt aus. Es kann nur das Gewicht eines einzelnen Mannes tragen?”

“So wenigstens behauptet Homunk, und warum sollte er lügen?”

“Richtig, dazu hat er keine Veranlassung”, gab Waringer zu. “Im Innern der Pyramide besteht kaum noch eine Gefahr für uns, zumindest haben wir es dann nicht mehr mit einer schlagkräftigen Abwehrautomatik zu tun. Es wundert mich ohnehin, daß der Unsterbliche eine solche Automatik aufbaute. Auf dem Kunstplaneten ist er doch sicher.”

“Sie vergessen die von ihm selbst erschaffenen Lebewesen auf dieser Welt”, erinnerte ihn Atlan. “Er wollte verhindern, daß sie in die Pyramide eindringen und die Schaltungen anrührten.”

Rhodan drängte:

“Was unternehmen wir? Starten wir den Versuch von hier aus, oder fahren wir einfach weiter? Wenn ich alles richtig verstanden habe, dann bedeutet die bloße Annäherung an die Pyramide noch keine Gefahr. Nur das direkte Eindringen würde die Abwehrautomatik auslösen.”

“Wir fahren weiter”, schlug Waringer vor und fand die Zustimmung der anderen.

Abermals bewegten sich die beiden Fahrzeuge weiter auf die Pyramide zu, die sich geheimnisvoll und drohend vor ihnen erhob. Noch immer stand die Sonne hoch am Himmel. Sie hatte sich in den vergangenen Stunden um keinen Millimeter weiterbewegt. Der entsprechende Mechanismus versagte offensichtlich.

Fünfundfünfzig Meter vor der Grundbasis der Pyramide hielten sie an.

Aufmerksam betrachteten sie das flache Gipfelplateau, etwa hundertdreißig Meter über der Wüste. Ehemals mochte die Pyramide um zehn Meter höher und spitz gewesen sein, aber Wind und Regen hatten die obersten Steinquader verwittern

lassen und abgetragen. Dort also sollte sich der Eingang zum Innern befinden ...

Rhodan wandte sich an Gucky:

"Was sagte Homunk? Die Pyramide ist gegen Teleportation abgesichert? Wozu das? Rechnete der Unsterbliche mit feindlichen Teleportern?"

"Keine Ahnung. Aber die Absicherung gilt nur für das Eindringen, nicht für das Besteigen - wäre es anders, hätte Homunk das extra betont. Unser Problem ist also: Wie kommen wir auf den Gipfel der Pyramide?" Die Fragestellung war so offensichtlich, daß Cascal zu grinsen begann. Gucky blieb ernst, um ihn zu ärgern. "Richtig gedacht, meine Herrschaften! Ras und ich werden euch hinauf befördern. Einen nach dem anderen, insgesamt immer zwei."

"Es sollte jemand bei den Fahrzeugen bleiben", riet Waringer.

"Kosum und Zwiebus bleiben zurück", entschied Rhodan. "Wir anderen lassen uns zur Pyramidenspitze bringen - und dann sehen wir weiter."

Die entscheidende Phase des Unternehmens lief an.

Perry Rhodan und Professor Waringer standen als erste auf der Spitze der Pyramide. Während Gucky und Ras zu den anderen bei den Fahrzeugen zurückteleportierten, sahen sie sich um. Der Blick reichte bis zum nicht mehr deutlich erkennbaren Horizont, wo die Oberfläche von Wanderer-Beta und der künstliche Himmel ineinander verschwammen. Ohne den störenden Einfluß der Atmosphäre hätte man vielleicht Tausende von Kilometern weit sehen können. Immerhin war die Luft so klar und die Höhe von etwa hundertdreißig Metern genug, eine Sichtgrenze von dreihundert Kilometern nach allen Seiten hin zu ermöglichen.

Im Norden war das Gebirge mit seinen Schneegipfeln. Das mußte die Nachbildung - wenn es eine Nachbildung war! - der Alpen sein, auch wenn das Mittelmeer davor fehlte. In bezug auf geographische Exaktheit hatte es der Unsterbliche nicht so genaugenommen. Schließlich befand sich ja auch das Gebiet des Wilden Westens mitten in der Sahara.

Unwillkürlich wandte sich Rhodan bei diesem Gedanken nach Süden, und zu seiner gelinden Überraschung konnte er in der Wüste die Steppen und bewaldeten Gebirge, die Flüsse und Seen des Indianerterritoriums erkennen. Das so nachgebildete

Gebiet endete jäh vor einer unsichtbaren Mauer, hinter der wieder die Wüste begann.

"An ihren Grundmauern habe ich keinen sichtbaren Eingang entdecken können", sagte Waringer und unterbrach damit Rhodans schweigsame Betrachtungen. "Wenn es also dort unten welche geben sollte, sind sie gut getarnt. Ich möchte wissen, wie unsere Raupe Homunk in die Pyramide hineingekommen ist."

"Vielleicht erfahren wir es später. Hast du schon den Antigravlift gesehen, der uns den Abstieg ermöglichen soll?" j

"Ich habe mich bisher noch nicht darum gekümmert - um ehrlich zu sein. Warten wir lieber, bis die anderen hier sind. Aber selbst wenn es uns gelingen sollte, in das Innere der Pyramide einzudringen, so ist es immer noch fraglich, ob wir mit der überwältigenden Technik des Unsterblichen fertig werden, zumal sie nicht mehr ordnungsgemäß funktioniert. Ich kann nicht leugnen, vor dieser uns bevorstehenden Konfrontation Angst zu empfinden."

"Angst...? Unsinn, Geoffry, wir werden es schon schaffen. Du darfst nicht vergessen, daß wir in Homunk einen wertvollen Bundesgenossen besitzen. Die Veränderung der Gravitationskonstante scheint ihn nicht so sehr beeinflußt zu haben wie den Unsterblichen. Das ist ein unschätzbarer Vorteil, den wir nicht außer acht lassen sollten. Wir müssen ganz einfach jene Augenblicke ausnutzen, in denen er klar zu denken vermag. Es wird Guckys vordringliche Aufgabe sein, ihn in dieser Hinsicht zu bewachen, und zwar ständig."

Die beiden Teleporter erschienen mit Cascal und Fellmer Lloyd. Nach und nach folgten dann die anderen, bis sie alle auf dem kleinen Gipfelplateau versammelt waren. Waringer hatte sich inzwischen um den Eingang zum Antigravlift gekümmert und ihn auch gefunden.

Die Verwitterungen auf der Spitze der Cheopspyramide, die im Verlauf von vielen Jahrtausenden ihre deutlich sichtbaren Spuren hinterlassen hatten, waren zum Teil von dem Unsichtbaren beseitigt worden. Zumindest an der Stelle, die nun den Lifteingang markierte.

Es handelte sich auch nicht um einen richtigen Eingang, sondern um eine quadratische, matt glänzende Metallfläche mitten auf dem Plateau, in deren Zentrum eine ebenfalls

quadratische Öffnung zu sehen war.

Als Rhodan sich vorsichtig über den Rand der Öffnung beugte, sah er tief unter sich Licht schimmern. Seiner Schätzung nach betrug die Länge des Schachtes über hundert Meter.

Der Antigravlift!

"Sieht ja auch nicht gerade sehr einladend aus", stellte Gucky skeptisch fest. "Wäre ich kein Teleporter so würde ich mich davor hüten, in das Loch zu hüpfen. Wenn das Antigravfeld nicht vorhanden ist, plumpst man wie ein Stein in die Tiefe. Schon wenn der Unsterbliche ganz normal ist, kann man ihm jeden dummen Scherz zutrauen. Jetzt ist er aber auch noch verdummt! Ich weiß nicht so recht..."

Ras schob ihn einfach beiseite, um besser sehen zu können.

"Wenn du Angst hast, werde ich es eben tun! Sollte etwas schiefgehen und ich an der Teleportation gehindert werden, kannst du immer noch versuchen, mich telekinetisch zu halten. Damit erhalten wir eine doppelte Absicherung."

Gucky war sichtlich erleichtert, als Ras die doppelte Absicherung erwähnte. Zwar brachte ihn das um die zweifelhafte Ehre, mal wieder der Pionier zu sein, aber diesmal ließ ihn das ziemlich kalt. Er nickte herablassend.

"Nun gut, wenn du so überzeugend darauf bestehst...! Solltest du wie ein praller Proviantstrocken in die Tiefe stürzen, werde ich versuchen, dich zu halten. Sollte es mir allerdings nicht gelingen, beschwere dich später nicht bei mir."

"Dazu werde ich dann kaum noch Gelegenheit haben", bemerkte Ras. Er trat an den Rand des Schachtes und blickte in die Tiefe. Dann sah er Rhodan an: "Soll ich ...?"

"Einer muß den Anfang machen", sagte Rhodan, "wenn wir nicht ewig hier auf dem Plateau herumstehen wollen. Ihr eigenes Argument hat mich überzeugt, so wie es auch Gucky überzeugte: Ein Teleporter, von einem Telekineten überwacht, bedeutet doppelte Absicherung. Jeder von uns besäße nur halb so viel Chancen wie Sie, Ras, den Versuch zu überleben. Trotzdem kann ich Sie nicht zwingen."

"Ich wollte nur Ihre Genehmigung haben", erwiderte Ras ruhig.

Ohne jeden weiteren Kommentar trat er einen Schritt vor - und begann langsam nach unten zu sinken. Bald war die untere

Körperhälfte verschwunden, der Rest folgte mit gleichbleibender Geschwindigkeit.

Er stürzte nicht ab.

Das Antigravfeld war eingeschaltet und hielt seinen Mann.

Gucky stemmte sichtbar erleichtert die Arme in die Hüfte und sah hinter Ras her. Dann schüttelte er den Kopf.

"Da bereitet man sich auf eine großartige Rettungsaktion vor - und wieder ist es nichts damit! Sackt der Kerl ganz gemütlich ab, und wir stehen hier oben und machen uns die größten Sorgen um ihn. Ich habe es ja gewußt!"

"Warum bist du dann nicht zuerst gegangen?" erkundigte sich Cascal etwas spöttisch.

Gucky maß ihn mit einem überlegenen Blick.

"Eben, weil ich es wußte! Wenn ich eine Gefahr gewittert hätte, wäre ich strikt dagegen gewesen, daß sich Ras ihr aussetzte. Dann hätte ich selbstverständlich den Anfang gemacht."

"Und das sollen wir dir glauben?"

Fellmer Lloyd mischte sich ein:

"Sie müssen, Cascal! Ich kenne Guckys Gedanken."

Rhodan fragte:

"Was ist mit Ras? Wird er telepathisch überwacht?"

Gucky nickte.

"Er fühlt sich pudelwohl!" behauptete er. ;.

Das war eine Behauptung, die sich als reichlich übertrieben herausstellte. Ras fühlte sich alles andere als pudelwohl. Ganz im Gegenteil. Als er nach unten blickte und das immer heller werdende Licht sah, verspürte er sogar so etwas wie beklemmende Furcht. Dabei hätte er nichts tun können, das langsame Herabsinken aufzuhalten. Er schwebte frei inmitten des Schachtes, von den unsichtbaren Kraftfeldern gehalten und absolut hilflos.

Die Wände des Schachtes glitten in gleichmäßigem Tempo nach oben, wo sich die herabblickenden Männer als Schatten gegen den hellen Himmel abhoben. Aber der Eingang auf dem Pyramidenplateau wurde schnell kleiner, so wie der Lichtfleck unter Ras Füßen immer größer wurde.

Jetzt konnte er bereits den Metallboden deutlich erkennen, der das Ende des Schachtes ankündigte. Seitlich kamen Maschinenblöcke und erste Schaltanlagen in Sicht. Ras teilte

alles, was er sah, den beiden Telepathen mit, damit sie Rhodan und den anderen berichten konnten. Wenn wirklich noch etwas Unvorhergesehenes passierte, waren sie wenigstens orientiert.

Aber Ras begann allmählich selbst daran zu glauben, daß alles gutgehen würde. Homunk hatte nicht gelogen. Es war auch in seinem eigenen Interesse", wenn dem Unsterblichen geholfen wurde, ob er nun ein Roboter in Raupenform war oder nicht.

Sanft landete Ras auf dem Metallboden. Jetzt auf einmal stand er in einer riesigen Halle voller Maschinen und Schaltpulte, die sich automatisch warteten. Irgendwo mußte die eigentliche Kommandozentrale sein, und es kam nun darauf an, sie so bald wie möglich zu finden.

Hallo, Gucky, Fellmer! Alles in Ordnung! Der nächste kann kommen!

Da er kein Telepath war, empfing er auch keine Bestätigung seiner Botschaft. Man hatte vereinbart, vorerst keinen Funk einzusetzen, da man nicht wußte, wie die Abwehrautomatik darauf reagierte. Aber es schien Ras logisch, daß ihm nun Fellmer oder Gucky folgen würde, damit zumindest eine telepathische Verbindung zwischen den beiden Gruppen bestand.

Seine Vermutung stimmte.

Fellmer Lloyd stand wenige Minuten später neben ihm.

"Als nächster kommt Perry", gab er bekannt. "Dann Waringer. Atlan wird bis zuletzt warten. Erst wenn wir alle hier unten versammelt sind, sehen wir weiter."

"Ich wäre ohnehin keinen Schritt allein weitergegangen", gestand Ras freimütig. "Mit verrückt gewordenen Maschinen habe ich nicht viel im Sinn."

Rhodan landete dicht neben ihnen. Er trat von der Schachthoffnung zurück, die sich genau über ihm in der Decke befand, drei Meter über dem Metallboden. Neugierig sah er sich um.

"Nichts?" fragte er.

"Bis jetzt nichts", sagte Ras schlicht. "Nur das da!" Er deutete auf

die technischen Anlagen, die nichts verrieten. "Sieht nicht gerade einfach aus."

"Waringer wird sich damit schon befassen, Ras. Er kommt

gleich."

In ihren Ohren war ein ständiges, gleichmäßiges Summen, das von der noch tiefer gelegenen Energiestation stammte. Einen Augenblick lang fragte sich Rhodan, was wohl geschehen würde, wenn man sie lahmlegte. Vielleicht verschwanden draußen auf der Oberfläche alle phantastischen Landschaften aus der Vergangenheit, aber vielleicht hörte dann auch der ganze Kunstplanet auf zu existieren. Es war viel zu gewagt, auf diese Frage experimentiell eine Antwort finden zu wollen.

Waringer landete und trat zur Seite. Mit einem Blick orientierte er sich. Er nickte.

"So ähnlich habe ich es mir vorgestellt: alles automatisiert! Wenn auch nur ein einziger organischer Teil des Hauptgehirns versagt, ist die ganze Anlage wertlos geworden. Und soweit ich deine Berichte über Wanderer noch in Erinnerung habe, Perry, hat ja der Unsterbliche noch vor den Terranern mit biopositronischen Gehirnen gearbeitet."

"So ist es leider. - Ah, da ist ja Alaska!"

Saedelaere erschien im Schacht und landete.

Als letzter kam Gucky. Obwohl er in diesem speziellen Fall nur als halbe Portion zählte, hatte er darauf verzichtet, mit Atlan gleichzeitig den Lift zu benutzen. Später, wenn er von diesem Abenteuer berichtete, bekam dann jeder zu hören, daß man ihm mal wieder den schwierigsten Teil der Gesamtaufgabe überlassen habe, nämlich die Rückendeckung.

Nun waren sie alle wieder zusammen.

"Wo steckt der Unsterbliche?" fragte Rhodan den Mausbiber. "Kannst du seine Gedankenimpulse noch empfangen und vielleicht noch anpeilen?"

"Sie sind stark und verworren. Scheint sich in einer Krise zu befinden, der Arme. Aber ich empfangen auch Homunk. Der treibt sich irgendwo hier unten herum und denkt lauter Unsinn. Muß seine schwache Stunde haben. Wir können jetzt nicht mit ihm rechnen."

"Geoffry", sagte Rhodan entschlossen, "sehen wir uns die Anlage an. Vielleicht entdecken wir etwas, das uns weiterhilft."

Bei allen Maschinen, Generatoren, Umschaltvorrichtungen und Kontrollpulten handelte es sich um total fremdartige Konstruktionen, aber für das wissenschaftliche Genie Waringer

war es kein allzugroßes Problem, die Systematik herauszufinden. Auch der Unsterbliche mußte sich an die Naturgesetze halten, wenn er auch die Möglichkeit kannte, sie oft geschickt zu umgehen. Jedoch absolut ignorieren konnte er sie nie, eine Tatsache, die Waringer enorm weiterhalf.

“Das hier ist nichts anderes als eine gigantische Verteileranlage, die ferngesteuert wird. Ihr Zweck ist mir unbekannt, aber ich nehme an, sie gestaltet die Oberfläche, versorgt den Schutzschirm mit der notwendigen Energie und bestimmt die Stärke des künstlichen Gravitationsfeldes des Planeten. Mit anderen Worten: Die vor uns liegende Anlage, arbeitet noch zum größten Teil einwandfrei. Ich schlage vor, wir sehen uns weiter um. Vielleicht entdecken wir dabei auch den Aufenthaltsort des Unsterblichen, falls es Gucky nicht gelingt.”

Der leise Zweifel an seinen Fähigkeiten rief den Mausbibber auf den Plan.

“Was soll das heißen: Falls es Gucky nicht gelingt? Wenn du es genau wissen willst, Geoffry, dann höre gut zu: Der Unsterbliche hält sich etwa hundert Meter in südlicher Richtung auf. Die Höhe verändert sich nicht. Wir brauchen also nur loszumarschieren, um ihn zu finden!” Er schüttelte empört den Kopf. “Gucky und ein Versager! Das dürfte doch so ziemlich das letzte sein!”

Waringer sagte ungerührt:

“Nun gut, wenn wir es so genau wissen, können wir ja dem Herrn einen Höflichkeitsbesuch abstatten. Gehen wir...”

Rhodan hatte zwar noch gewisse Bedenken, aber er schwieg. Niemand kannte den Unsterblichen besser als er, aber vielleicht benahm das rätselhafte Wesen sich im anomalen Zustand zugänglicher als sonst. Vielleicht verzichtete ES diesmal auf die üblichen Mätzchen und war heilfroh, daß jemand erschien, um zu helfen.

Rhodan hoffte es stark, und so akzeptierte er Waringers Vorschlag.

Gucky ging voran, neben ihm Fellmer Lloyd, der zusammen mit ihm die verworrenen Gedankenimpulse anpeilte und so die Richtung bestimmte. Von Homunk war noch immer nichts zu sehen, obwohl auch seine Gedankenimpulse laut Gucky ungeschwächt durchkamen und sogar störten.

Die Halle bot Platz genug, so daß sie nicht in geschlossener

Formation vorzudringen brauchten. Waringer nutzte sogar die Gelegenheit, sich die einzelnen Anlagen genauer anzusehen und die technischen Zusammenhänge zu studieren. Seinem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, mußte ihn das Ergebnis zufriedenstellen.

Sie erreichten einen langen Korridor, der von der Basis der Pyramide wegführte, sich jedoch bereits nach kurzer Zeit zu einer neuen Halle verbreiterte. Riesige Isolatoren, kaum verkleidet und fast primitiv anmutend, nahmen einen großen Raum ein und verrieten, daß sich hier die Verteilerstation für die einzelnen Energieabnehmer befand. Waringer gab Rhodan einen Wink, langsamer zu gehen. Ohne eine Bestätigung abzuwarten, begann er die Anlage zu untersuchen.

Gucky äußerte seinen Unwillen.

"Erst will er zum Unsterblichen, und nun interessieren ihn die Maschinen wieder! Da soll jemand schlau werden!"

Er bekam keinen Kommentar, keine Antwort.

Waringer kehrte zurück.

"Ist soweit klar. Die Kontrollinstrumente zeigen überall normalen Energiefluß an. Das also funktioniert noch. Ich möchte wissen, wo der eigentliche Fehler liegt."

"Vielleicht gibt es keinen Fehler?" meinte Atlan vorsichtig.

"Möglich, aber unwahrscheinlich", erwiderte Rhodan. "Gäbe es nämlich keine Fehler, hätte Homunk es nicht nötig gehabt, uns zu warnen. Ich bin sicher, mit der Hauptschaltstation stimmt etwas nicht. Wir werden es herausfinden."

Sie gingen weiter, aber schon nach wenigen Schritten hielten Gucky und Fellmer Lloyd wieder an.

"Dort vorn kommt Homunk - erschreckt nicht! Ihr seht ihn nun deutlicher als vorhin, und vor allen Dingen seht ihr ihn näher. Keine Sorge, er ist harmlos." Gucky grinste. "Ganz bestimmt!"

Die metallisch glitzernde Riesenraupe kroch quer durch die Halle auf sie zu. Sie bot in der Tat einen erschreckenden Anblick, aber die Versicherung des Mausbibers, das Monstrum sei ungefährlich, beruhigte die Terraner. Sie hielten ebenfalls an und warteten.

Als die Raupe zehn Meter vor ihnen war, blieb sie ruckartig stehen. Zum Erstaunen aller begann sie mit menschlicher Stimme zu sprechen.

"Ich grüße dich, Perry Rhodan, und auch dich, Atlan. Ich habe

lange auf euch warten müssen, aber nun seid ihr endlich gekommen. Der Unsterbliche benötigt eure Hilfe. Ich kann nichts mehr ausrichten. Die unbekannte Macht hat uns in der Gewalt. Was wißt ihr über sie?"

Rhodan zwang sich zu einer Antwort. Er hatte die Stimme Homunks wiedererkannt, nur hatte sie damals einem vollendeten Roboter gehört, der mit dem eigenartigen Metallwesen vor ihm keine Ähnlichkeit aufwies.

"Auch wir grüßen dich, Homunk. Eine Ewigkeit fast ist vergangen, aber wir sind Freunde geblieben. Wo ist der Unsterbliche? Wie können wir helfen?"

"Die Hauptzentrale, Perry Rhodan. Wir haben keinen Einfluß mehr auf sie. Kannst du helfen?"

"Wir werden es versuchen, Homunk. Bring uns zuerst zu deinem Herrn."

Die Raupe wendete und kroch in die Richtung zurück, aus der sie gekommen war. Rhodan gab seinen Begleitern ein Zeichen. Sie folgten Homunk.

Am Ende der nächsten Halle sahen sie die Kugel.

6.

Sie bewegte sich träge in den unsichtbaren Energiefeldern hin und her, etwa wie eine Boje auf der unruhigen Oberfläche des Meeres. Ihre Größe erschreckte Rhodan, denn er kannte den Unsterblichen fast nur in der Gestalt einer kleinen, leuchtenden Kugel aus reiner Energie, deren Konzentration sich in ihrer unglaublichen Leuchtkraft offenbarte.

Diese Kugel hier leuchtete nicht mehr, sie schimmerte nur noch in einem schwachen grüngelben Licht.

Aber ihre telepathischen Impulse konnten von jedem aufgenommen werden, ob Telepath oder nicht. Es waren verworrene, sinnlose Symbole, mit denen niemand etwas anzufangen wußte.

Rhodan war erschüttert.

Für ihn war ES das bewunderungswürdigste und stärkste Wesen überhaupt gewesen, und nun schwebte ES vor ihm, ein hilfloser Ball, aus sich aufblähender Energie.

Wie stark mußte der unbekannte Gegner sein, der ES besiegt hatte?

Rhodan unterbrach den wirren Gedankenstrom mit seiner Frage:

"Erkennst du mich, Unsterblicher? Versuche, dich zu konzentrieren, damit wir dir helfen können! Versuche, uns einige Fragen zu beantworten! Verstehst du mich...?"

Homunk sagte:

"Es hat nur wenig Zweck. Manchmal kann ES klar denken, aber nur für Sekunden - für Sekunden eurer Zeitrechnung, meine ich natürlich."

Rhodan entsann sich, daß ES praktisch in einer anderen Zeitdimension existierte. Für ES konnte eine Sekunde tausend terranische Jahre dauern.

Tausend Jahre wie ein Tag...

Rhodan schüttelte den Gedanken ab.

"Wir müssen es trotzdem versuchen, Homunk. Dir ergeht es doch genauso! Und dann..."

"Die Gedanken!" rief Fellmer laut dazwischen. "Sie kommen klarer, sinnvoller!"

Stark und übermächtig drangen die mentalen Impulse in die Gehirne der Männer ein, formten sich zu zusammenhängenden Gedanken, ergaben plötzlich einen Sinn ...

.Rhodan...! Du bist endlich gekommen ...? Die Gefahr, sie ist nun da! Und ich hatte fliehen wollen ...! Umsonst! Fehlberechnung! Hast du einen Rat...?"

"Der Linearraum! Im Linearraum hat die Veränderung der galaktischen Gravitationskonstante keine Wirkung mehr! Du mußt zu uns ins Schiff! Ich sehe keine andere Möglichkeit. Gib Wanderer auf!"

Es dauerte fast eine Minute, ehe die Antwort kam:

"Das Hauptsteuer-Triebwerk befindet sich dreihundert Meter unter der Pyramide! Setz es und damit den Planeten in Bewegung! Beeilt euch, ehe es zu spät ist! Die Zeit... sie rinnt dahin... Jahrtausende, Jahrmillionen ... zurück zum Beginn, vor zum Ende der Zeit... ich warte dort auf mich... sinnlos ... Wahnsinn ..."

Rhodan gab Waringer einen hastigen Wink.

"Vorbei, wieder vorbei! Hast du eine Ahnung, was mit der Steuerzentrale sein kann? Glaubst du, daß wir es schaffen, sie in Aktion zu setzen? Was ist mit den astronautischen Berechnungen? Wir können doch Wanderer-Beta nicht einfach

in die Galaxis hineinrasen lassen!"

"Und ob wir das können! Wir halten uns in den Randregionen auf, die Gefahr einer Kollision mit anderen Planeten ist gleich Null, höchstens eine Sonne könnte uns gefährlich werden. Aber Wanderer hat ja einen unvorstellbar starken Energieschild, nicht wahr?"

"Wir müssen es riskieren, Perry", drängte nun auch Atlan.

Gerade in dem Augenblick, in dem Rhodan sich an Homunk wenden wollte, um ihn nach dem Weg zu der tiefer gelegenen Steuerzentrale zu fragen, rief Gucky:

"Vorsicht! Bei Homunk hakt es wieder aus! Die Verdummung setzt ein. Ich fürchte, er kann uns jetzt nicht mehr helfen."

Ohne sich um sie zu kümmern und so, als gäbe es sie überhaupt nicht, wanderte die Raupe an ihnen vorbei und verschwand in einem Seitengang, den sie bisher nicht bemerkt hatten.

"Verdammt!" sagte Joak Cascal wütend.

Gucky mimte den Entsetzten.

"Typisch Mensch! Er flucht, ohne zu wissen warum! Denke doch mal nach, Verehrtester! Woran mag Homunk wohl zuletzt gedacht haben, ehe der Verdummungseffekt wieder einsetzte? Nun, dämmert es?"

Bei Cascal dämmerte es keineswegs.

"Woran denn wohl, he?"

"Daran, wovon zuletzt die Rede war! Die Steuerzentrale! Und genau dorthin begibt er sich nun, ohne es selbst zu wissen. Eine reine Instinkthandlung, der eine immer schwächer werdende Erinnerung zugrundeliegt. Wir brauchen dem Raupentier nur zu folgen, um dorthin zu gelangen, wohin wir schon immer wollten. So einfach ist das!"

Rhodan sah den Mausbiber forschend an.

"Machst du auch keine Witze? Dafür wäre jetzt keine Zeit und ..."

"Ich habe noch nie viel für Witze übrig gehabt", behauptete Gucky unverfroren. "Fellmer, mache ich vielleicht Witze?"

"Diesmal nicht", versicherte der Telepath. "Homunk will in die Steuerzentrale, weil er sich dort verpuppen möchte. Ihr wißt ja, daß nicht mehr alles mit seinem biopositronischen Gehirn stimmt."

"Verpuppen?" Ras Tschubai schnappte nach Luft. "Verpuppen

will er sich? Hat man da noch Töne?"

"Er möchte ein Schmetterling werden und fliegen können", eröffnete Gucky den verblüfften Terranern. Ernsthaft fügte er hinzu: "Vielleicht wird er ein Gleiter ...?"

"Also können wir jetzt kaum mit seiner Hilfe rechnen", stellte Rhodan nüchtern fest, "außer daß er uns zur Steuerzentrale führt. Immerhin ein Vorteil, den wir nutzen wollen. Dort, der Seitengang ist es wohl."

Bald hatten sie soweit aufgeholt, daß sie der Raupe unauffällig folgen konnten. Aber Homunk schien sie in der Tat vergessen zu haben. Er kümmerte sich nicht mehr um sie, sondern strebte zielbewußt dem Ort zu, von dem sie alle hofften, daß es die Steuerzentrale für den Linearantrieb des künstlichen Planeten war.

Vor einer glatten und fugenlosen Metallwand hielt Homunk an.

"Damit wird er nicht fertig", vermutete Atlan besorgt. "Der Eingang! Er wird stark abgesichert sein und sich kaum so leicht öffnen lassen."

Waringer sah in Richtung der Wand. Sie waren alle stehengeblieben und warteten, was die Raupe unternehmen würde.

"Positronisches Schloß, nehme ich an. Wenn es noch funktioniert, bekommen wir es auch auf.

Vielleicht kann Homunk sich erinnern ..,"

Mit seinen beiden vordersten Greifhänden tastete Homunk an der Wand herum, als suche er eine bestimmte Stelle, und dann begann sich die Metallplatte plötzlich nach oben in die Decke zu schieben. Der Raupenrobot setzte sich sofort in Bewegung und glitt in den dahinterliegenden Raum, ohne sich weiter um die inzwischen halb verschwundene Wand zu kümmern.

"Schnell!" riet Waringer. "Ehe sie wieder nach unten kommt!"

Sie liefen auf den Eingang zur Steuerzentrale zu, die hinter der Wand liegen mußte. Aber ihre Vorsicht war unbegründet. Die Wand blieb oben. Sie schloß sich nicht mehr automatisch.

"Sind wir hier wirklich hundert Meter tiefer?" fragte Saedelaere zweifelnd.

"Der Gang fiel ziemlich schräg ab, nur haben wir es kaum beachtet", bemerkte Cascal. "Es könnten fast hundert Meter Höhenunterschied gewesen sein."

Unwillkürlich blieben sie stehen.

Homunk verschwand irgendwo zwischen mächtigen Generatorenblöcken.

Der ganze Raum war mit solchen Blöcken angefüllt, dazwischen erhoben sich gigantische Maschinenanlagen, die bis zur hoch gelegenen Decke

reichten. An den Felswänden standen Kontrolltafeln mit einer verwirrenden Anzahl von Instrumenten, Schaltern, Hebeln und Knöpfen. Aber es gab niemanden, der sie bedient hätte. Eine Spielerei des Unsterblichen, oder war es mehr?

Waringer machte einen hilflosen Eindruck. Er schien sich keinen Rat mehr zu wissen. Rhodan bemerkte es mit einer Besorgnis, aber er stellte keine diesbezüglichen Fragen. Ebenfalls betrachtete er das technische Wunderwerk und wartete ab, was sein Schwiegersohn dazu sagen würde.

"Homunk hat Schwierigkeiten", flüsterte Gucky dazwischen. "Er stellt nun fest, daß er keinen Seidenfaden spinnen kann, um sich damit einzuwickeln. Der arme Kerl ist ganz verzweifelt."

Waringer deutete auf das halbkugelförmige Gebilde in der Mitte des Maschinensaals.

"Das dürften die gut verkleideten Felderzeuger sein, rund herum geordnet die Kalupkonverter. Hat der Unsterbliche sich gut abgesehen. Unter uns muß das Atomkraftwerk sein - ich spüre das Zittern des Bodens. Es arbeitet also noch einwandfrei und ohne Störungen. Nicht auszudenken, was geschehen würde, fiel es plötzlich aus." Er sah sich um. "Ich brauche die Schalthauptzentrale!"

"Brauchst du keinen deiner Spezialisten?" fragte Rhodan. "Du kannst das doch nicht allein machen!"

"Wenn Saedelaere und Cascal mir zur Hand gehen, dürfte es schon klappen. Wichtig ist, daß ich den Fehler überhaupt finde. Dann ist es ein Kinderspiel - oder es ist unmöglich. Eins von beiden!"

"Eigentlich haben wir bisher überhaupt noch keinen entscheidend wichtigen Fehler entdeckt", stellte Atlan fest. "Alles funktioniert reibungslos, und niemand griff uns an. Vielleicht ist alles in Ordnung und lediglich der Unsterbliche und Homunk vermuten, daß die Anlage defekt sei - weil sie es selbst sind."

"Wir wollen uns nicht darauf verlassen", sagte Waringer knapp. Er deutete nach links. "Ich nehme an, dort werden wir

die Antwort finden."

Sie folgten seinem Blick und sahen das schräg von der Wand abfallende Riesenpult mit Hunderten von kleinen Bildschirmen und Kontrollgeräten, die ausnahmslos für menschliche Augen und Hände gedacht waren. Wieder einmal hatte sich der Unsterbliche die humanoide Körperform als Vorbild genommen.

"Das zentrale Steuerpult!" sagte Rhodan erleichtert. Während sie hingingen, wandte er sich an Waringer: "Wie willst du da einen Fehler finden? Die Anlage ist zu groß, es würde Stunden oder gar Tage dauern, bis du alles überprüft hast."

"Nein, Perry, du irrst. Für mich gibt es einen ganz einfachen Weg, den Defekt zu finden, falls es einen gibt. Ich verfolge nur den Energiefluß, das ist alles. Es ist möglich, daß Gucky telekinetisch das eine oder andere Relais lösen muß, falls es klemmt. Ich hoffe nur, es gibt kein biopositronisches Steuergehirn - das wäre fatal für uns."

"Vor allen Dingen wäre es fatal für den Unsterblichen, denn nur im Linearraum erhält er seine ursprüngliche Geisteskraft und damit alle seine Fähigkeiten zurück."

Sie standen vor der Steueranlage, Waringer neugierig und gespannt, die anderen ein wenig ratlos. Der Professor machte sich sofort an die Arbeit, dreimal mußte Gucky ein verklemmtes Relais lösen, dann trat er zurück. Er schüttelte den Kopf.

"Es ist das biopositronische Gehirn, wie ich befürchtete. Wir müssen es ausschalten und überbrücken. Die Schaltung läßt sich manuell bedienen. Mit anderen Worten: Wir werden das ausgefallene Gehirn ersetzen."

"Das hältst du für möglich?"

"Ja, es ist sogar relativ einfach. Mit so einem halborganischen Denkapparat nehme ich es jederzeit auf. Der Rest der Anlage ist in Ordnung. Fertig?"

Atlas hielt Waringer fest.

"Hören Sie zu, Professor, Sie können doch nicht so einfach den ganzen Planeten in den Linearraum jagen!"

"Warum denn nicht? Ich habe es Perry doch schon erklärt, daß wir keine andere Wahl haben. Wollen wir erst komplizierte Berechnungen anstellen? Dazu ist später noch immer Zeit, wenn wir im Linearraum sind. Dann nämlich, und das scheinen Sie alle vergessen zu haben, denkt auch der Unsterbliche wieder normal, und das biopositronische Steuergehirn

funktioniert auch wieder. Wir sitzen dann längst in der GOOD HOPE und nehmen Kontakt auf. Alles weitere ergibt sich von selbst."

Atlas sah nicht gerade überzeugt aus, aber er stimmte zögernd zu.

"Hört sich logisch an. Gut, ich habe keine Bedenken mehr."

"Fein", stellte Waringer fest. "Dann wollen wir mal..."

Mentro Kosum und Lord Zwiebus hielten bei den Fahrzeugen Wache.

Seit Rhodan und seine Begleiter von der Pyramidenspitze verschwunden waren, war jede Verbindung zu ihnen abgerissen. Das war eine Tatsache, die beide sehr beunruhigte. Sie wirkte sich so aus, daß die beiden Männer gereizt waren und sich stritten, obwohl kein Grund dazu vorlag.

"Wer kommt denn da von Norden?" fragte Zwiebus plötzlich, als sie sich vom letzten Wortgefecht ausruhten. "Das sind doch keine ...?"-

Kosum hielt die Hand über die Augen, um besser sehen zu können. Er stellte fest, daß ihn das Aufblitzen in der Wüste nicht getäuscht hatte. Die Gestalten, die sich ihnen näherten, trugen Rüstungen.

"Römer!" stellte Lord Zwiebus schließlich fest. Er hatte die besseren Augen. "Richtige Römer, hier in der Wüste! Kommen wohl von Karthago. Junge, das kann aber heiter werden!"

"Besonders dann, wenn sie dich sehen! Sie werden dich für die Arena haben wollen."

"Den Spaß können sie gern haben -aber nur mit meiner Keule."

Es war ein gutes Dutzend Legionäre, die durch den Sand stapften und von einem Offizier angeführt wurden. Alle waren ausnahmslos mit Schwertern und Schildern bewaffnet. Also eine Art Patrouille, nahm Kosum an. Wie sie allerdings hierher gelangt waren, blieb ihm ein Rätsel.

"Eigentlich müßten wir die anderen unterrichten, Zwiebus. Funk?"

"Streng verboten, nur im Ernstfall erlaubt. Und das hier ...", er deutete in Richtung der inzwischen auf hundert Meter herangekommenen Römer, " ... ist kein Ernstfall."

Kosum war nicht so sehr von dem überzeugt, was Zwiebus sagte. Er entsicherte den Narkosestrahler und behielt den

Daumen in der Nähe des Feuerknopfes. Er hatte keine Lust, von einem Schwert durchbohrt zu werden.

Der Anführer der römischen Patrouille war stehengeblieben. Mit offenem Mund betrachtete er die beiden Gestalten und die Fahrzeuge, von denen er sich offensichtlich keine rechte Vorstellung machen konnte. Aber dann richtete sich seine Aufmerksamkeit auf Zwiebus, dessen äußere Erscheinung zweifellos dazu angetan war, seine Phantasie anzuregen.

Ein Barbar!

Der Offizier gab seinen Leuten einen Wink und sagte etwas, das Kosum und Zwiebus nicht verstehen konnten. Die Römer jedenfalls verstanden - und rückten erneut vor.

Zwiebus hob seine Keule.

"Du, Kosum, ich habe keine Lust, für die Heinis gegen Löwen anzutreten. Machen wir sie fertig?"

"Klar, aber nur einschläfern!"

"Sicher, wird mir ein Vergnügen sein..."

Die Römer schwangen ihre Schwerter, aber es war offensichtlich, daß sie nur drohen wollten. Ihre Absicht war es, den Gegner einzuschüchtern. So einen prächtigen Burschen für die Arena in Rom - das gab es selten! Dabei wußten die bedauernswerten Kerle überhaupt nicht, daß ihr Rom etliche tausend Lichtjahre entfernt und einige Jahrtausende im Zeitstrom zurück lag.

Die ersten Schockwellen trafen sie völlig überraschend.

Der vorstürmende Offizier überschlug sich, rollte zwei oder drei Meter und blieb dann reglos im Sand liegen. Damit fiel er für den Rest der Vorstellung aus. Führerlos und ohne Kommando erwiesen sich die übrigen römischen Soldaten als durchaus der Lage gewachsen, wenn sie auch nicht ahnen konnten, warum sich ihr Anführer im wahrsten Sinne des Wortes schlafen gelegt hatte.

Erst als drei weitere von ihnen fielen, stutzten sie und hielten an. Erstaunt betrachteten sie den Wilden mit der Keule, die merkwürdig flimmerte und gegen den Sand gerichtet war. Jetzt wenigstens.

Als Zwiebus sie ein wenig anhub, verspürten die restlichen Römer ein unerträgliches Kribbeln in den Beinen, dann in den Armen. Sie ließen entsetzt ihre Schwerter fallen und wandten sich zur Flucht. ,

Zwiebus sah ihnen nach und ließ die Keule sinken.
"Denen haben wir aber Beine gemacht", sagte er zufrieden.
"Und was machen wir mit den vieren dort?"
Kosum entschied:
"Sie sind mindestens zwei Stunden bewußtlos, also lassen wir sie liegen. Notfalls behandeln wir sie noch einmal, wenn es länger dauert."
Dabei blieb es.
Sie bewachten die Fahrzeuge und beobachteten die Pyramide.
Nichts rührte sich. Dabei war inzwischen einiges von Bedeutung geschehen...

Waringer trat zurück, nachdem er einige Schaltungen vorgenommen und etliche Anschlüsse hergestellt hatte. Gucky hatte ihn dabei tatkräftig mit telekinetischen "Handgriffen" unterstützt, während Fellmer Lloyd den Unsterblichen und Homunk überwachte.

"Eigentlich müßte es jetzt gehen", sagte Waringer und deutete auf die Hauptanlage. "Das biopositronische Gehirn ist ausgeschaltet, es kann also keine unsinnigen Befehle mehr geben. Es kann auch keine Anordnungen des Unsterblichen mehr empfangen oder ausführen. Also; Perry...?"

Fellmer rief plötzlich:
"Homunk! Er scheint wieder klar, denken zu können. Vielleicht kann er uns helfen?"

Die Raupe hatte den Gedanken aufgegeben, sich einspinnen zu wollen. Behäbig kam sie quer durch die Halle gekrochen und hielt dicht vor der abwartenden Gruppe an. Deutlich konnten die beiden Telepathen ihre Gedankenimpulse empfangen. Gucky sprach sie laut mit, damit die anderen sie verstehen konnten; so entstand eine richtige Unterhaltung.

"Ihr habt die Schaltanlage reparieren können?"
"Wir haben das biopositronische Steuerhirn ausgeschaltet, das ist alles."

"Im Linearraum hat die fremde Macht keinen Einfluß mehr auf uns?" vergewisserte sich Homunk.

"Keinen!" versicherte Rhodan durch Gucky. "Und wenn wir uns genügend weit von der Manipulierzzone entfernen, wird der Normalzustand für immer eintreten. Wenigstens hoffen wir das."

Wie fühlst du dich?"

"Absolut normal, sonst wäre ich jetzt nicht hier."

"Und der Unsterbliche? Ist es nicht merkwürdig, daß die Zeitperioden, in denen ein Normalzustand eintritt, nicht gleichzeitig erfolgen?"

"Ich habe noch nicht darüber nachgedacht. Es ist in der Tat seltsam."

Waringer nutzte die Gelegenheit, Homunk mitzuteilen:

"Die von mir vorgenommene Umschaltung kann jederzeit wieder rückgängig gemacht werden. Dazu genügt ein Impulsstoß, der über Funk gegeben werden kann. Das wird jedoch erst dann geschehen, wenn ich davon überzeugt bin, daß die Gefahr vorüber ist, und zwar von der GOOD HOPE aus. Von dem Augenblick an wirst du und der Unsterbliche wieder in der Lage sein, Wanderer-Beta zu steuern."

"Und wann beginnt das Experiment?"

"Wir sind bereit, Homunk. Wie lange benötigt der Planet, um die notwendige Lineargeschwindigkeit zu erreichen?"

"Zwei Stunden Terra-Standard."

"Gut, bis dahin sind wir wieder im Schiff. Noch eine zweite Frage: Wie können wir verhindern, daß du, falls dein bedauernswerter Zustand wieder eintritt, hier eine Fehlschaltung vornimmst?"

Gucky hob den rechten Arm.

"Ganz einfach: Ich bleibe hier und passe auf unseren Freund auf. Sobald sich Wanderer im Linearraum befindet, komme ich nach."

"Eine gute Idee", lobte Waringer. "Ich werde ebenfalls zurückbleiben. Man kann nie wissen ..."

Rhodan machte zwar ein bedenkliches Gesicht, erklärte sich aber schließlich mit dem Vorschlag des Mausbibers einverstanden. Nach einigen letzten Anweisungen verließ er mit den übrigen Männern die Steuerzentrale und trat den Rückzug an.

Eine Stunde später erreichten sie die GOOD HOPE.

Rein äußerlich geschah vorerst nichts.

Der künstliche Himmel blieb unverändert, und die Sonne stand noch immer nahe dem Zenit. Einmal meldete sich Homunk bei Fellmer Lloyd, der mit Gucky und Waringer ständig Verbindung hielt. Homunk berichtete, daß Wanderer-Beta

bereits mit erheblicher Geschwindigkeit in den Raum vorstoße. Die Lineargeschwindigkeit könne in fünfzig Minuten erreicht werden.

Dann wurden die Gedankenimpulse wieder undeutlicher und von den wirren Mustern des Unsterblichen überlagert.

Senco Ahrat saß aktionsbereit hinter den Flugkontrollen der GOOD HOPE, um das Schiff notfalls jederzeit starten zu können. Zwar blieb es fraglich, ob der Unsterbliche auch diesmal den Energieschirm öffnen würde, aber Rhodan wollte sichergehen. Gucky konnte mit Waringer in wenigen Minuten die Pyramide verlassen und zum Schiff zurückteleportieren.

Atlan konnte seine Nervosität nicht verbergen. Unruhig ging er in der Kommandozentrale auf und ab und ließ den Panoramaschirm nicht aus den Augen. Ihm war, als läge über der Cheopspyramide ein mattes Flimmern.

"Willst du dich nicht lieber setzen?" fragte Rhodan schließlich. "Es besteht kein Grund zur Aufregung. Wir müssen warten, das ist alles."

"Mir ist es genug, Perry. Wir wissen nicht einmal, ob Waringers Schaltungen funktionieren. Vielleicht hat sich auch Homunk geirrt."

Rhodan nickte.

"Das ist durchaus möglich, aber um es herauszufinden, müssen wir abwarten - mindestens fünfzig Minuten."

Atlan deutete auf den Bildschirm.

"Das Flimmern über der Pyramide -was bedeutet es?"

"Dafür gibt es eine Menge Erklärungen. Energieabstrahlung vielleicht, oder ein nicht voll wirksames

Schutzfeld. Hitzeentwicklung - wer weiß? Ich würde mir deshalb keine Gedanken machen, Atlan. Wir haben noch fünfundvierzig Minuten."

Fellmer Lloyd meldete:

"Der Unsterbliche schickt wieder seinen Notruf. Er scheint total vergessen zu haben, daß wir uns auf Wanderer aufhalten und bereits etwas unternommen haben. Außerdem hat Gucky Ärger mit Homunk."

"Er wird damit fertig", versicherte Rhodan überzeugt.

Innerlich war er sich seiner Sache nicht ganz so sicher, aber es genügte, wenn sich die anderen den Kopf zerbrachen. Fellmer, der seine Gedanken natürlich kannte, hielt den Mund.

Er konzentrierte sich auf das, was im Innern der Pyramide geschah.

Gucky verfolgte jede Bewegung Homunks mit wachsamen und mißtrauischen Augen. Die verworrenen Gedankenimpulse des halborganischen Wesens verrieten nichts von seinen Absichten. Unschlüssig kroch die fünf Meter lange Raupe in der riesigen Schalthalle der Steuerzentrale umher, als suche sie etwas. Gucky konnte nicht herausfinden, was Homunk wollte.

Dazwischen kamen die störenden Gedankenmuster des Unsterblichen, die sehr oft die telepathische Verbindung zu Fellmer Lloyd unterbrachen.

Waringer wich nicht einen Meter von der Hauptschaltung. Pausenlos überprüfte er die Kontrollanlagen, die einwandfrei zu funktionieren schienen. Er nickte Gucky zu.

"In wenigen Minuten erreichen wir halbe Lichtgeschwindigkeit. Wenn Homunk sich nicht geirrt hat, dürfte das bald genügen."

Gucky sah zu, wie Homunk sich in einer Ecke zusammenrollte, als wollte er schlafen.

"Um ehrlich zu sein, Geoffry, ich bin unbegabt in technischen Dingen. Natürlich", fügte er schnell hinzu, "untertreibe ich ein wenig, was meiner angeborenen Bescheidenheit zuzuschreiben ist, aber ich bin kein Genie wie du."

Waringer deutete gegen die hohe Decke des Raumes.

"Dafür hast du andere Qualitäten, über die ich leider nicht verfüge. Was nützt mir mein ganzes Wissen, wenn du mich nicht im Falle einer Gefahr in die GOOD HOPE zurückbringen könntest? Ist dort übrigens alles in Ordnung?"

"Ja. Das Warten macht sie aber nervös."

Homunk rollte sich wieder auseinander und kam auf Waringer zugekrochen. Gucky versuchte, die Absichten des biopositronischen Robotergehirns herauszufinden. Er rief Waringer zu:

"Achtung, aufpassen! Er will irgendeine Zeitschaltung betätigen -keine Ahnung, was damit gemeint ist. Jedenfalls dürfen wir ihn nicht an die Kontrollen lassen."

"Telekinese?"

"Am besten, glaube ich. Wie lange dauerte es noch, bis wir in den Linearraum gehen?"

"Zehn Minuten, vielleicht fünfzehn."

Gucky konzentrierte sich auf Homunk, der langsam

weiterkroch, bis er gegen das unsichtbare Hindernis stieß - gegen die telekinetische Mauer, die der Mausbiber zwischen ihm und den Schaltkontrollen errichtet hatte.

Mit aller Gewalt stemmte sich die Raupe dagegen, aber ihre vielen Arme und Beine rutschten auf dem glatten Metallboden ab, weil sie keinen Halt fanden. Trotzdem gab Homunk nicht auf. Die geplante Zeitschaltung schien ihm äußerst wichtig zu sein.

"Gleich ist es soweit", sagte Waringer, über die Kontrollinstrumente gebeugt. "Wenn unsere Theorien stimmen, müßtest du in wenigen Minuten die klaren und normalen Gedanken Homunks und des Unsterblichen empfangen können."

Gucky ließ sich nicht ablenken. Homunks Widerstand machte ihm zu schaffen, und es konnte in diesem Zustand keine Rede davon sein, auch noch Verbindung zu Fellmer zu halten.

"Jetzt!" sagte Waringer plötzlich und schaute wie gebannt auf die Tafel. "Wir sind im Linearraum..."

7.

Der Antigravlift brachte Waringer und Gucky zur Oberfläche empor. Als sie auf dem Gipfelplateau der Pyramide standen, sahen sie unten in der Wüste einige Punkte, die sich bewegten. Es waren die von Zwiebus und Kosum betäubten Römer, die zu sich gekommen waren und nun eiligst versuchten, sich in Sicherheit zu bringen.

Waringer sah hinüber zur GOOD HOPE.

"Wir werden teleportieren ..."

"Natürlich, warum nicht? Glaubst du, ich laufe die Strecke zu Fuß? Übrigens hat der Unsterbliche seinen treuen Diener Homunk zu sich gerufen. Beider Gedanken sind klar und deutlich zu empfangen. Die Lineartherapie scheint zu funktionieren."

"Wenn alle Berechnungen stimmen, wird Wanderer-Beta sich genau zwei Stunden und siebzehn Minuten im Linearflug befinden, ehe das Rücktauchmanöver automatisch eingeleitet wird. Wir dürften bis dahin eine Strecke von zweitausend Lichtjahren zurückgelegt haben, und zwar im Winkel von neunzig Grad zur Manipulierzone. Ich denke, damit sind wir aus

dem Einflußgebiet der verhängnisvollen Feinjustierung heraus. Wir werden es dann schon merken. Bis dahin jedenfalls haben wir eine Frist." -

"Nutzen wir sie", schlug Gucky vor und ergriff Waringers Hand.

Eine Sekunde später rematerialisierten sie im Innern der GOOD HOPE, wo ihre Ankunft bereits von Fellmer Lloyd angekündigt worden war.

In wenigen Worten berichtete Waringer, vom Erfolg seiner Bemühungen fest überzeugt und in jeder Hinsicht zuversichtlich.

Es gab in der Tat schon jetzt Beweise für seinen Optimismus, ganz abgesehen von Homunks klaren Gedanken und dem Fehlen jeder verworrenen Überlagerung durch den Unsterblichen. Wie die Feinortung feststellte, bewegte sich auch die künstliche Sonne wieder vom Fleck. Die Verhältnisse auf Wanderer-Beta begannen sich zu normalisieren, was natürlich nicht bedeutete, daß man sie im Vergleich zu einem gewöhnlichen Planeten als normal hätte bezeichnen können.

Rhodan, Atlan und Waringer standen zusammen vor dem Panoramaschirm, als Gucky aufgeregt sagte:

"ES ...! ES meldet sich wieder und wird uns einen Besuch abstatten. Da bin ich aber gespannt, in welcher Form."

"In welcher Gestalt, meinst du wohl?" Rhodan schaute noch einmal auf den Bildschirm, der die altbekannte Wüstenlandschaft wiedergab. "Warten wir drüben in der Sitzecke auf ihn. Vielleicht ist ES nun redseliger geworden."

"Jedenfalls kann Geoffry nun einpacken", berichtete der Mausbiber, als sie rund um den Tisch saßen und auf das angekündigte Erscheinen des Unsterblichen warteten. "ES hat bereits wieder das biopositronische Steuergehirn eingesetzt und damit die Initiative der Automatik überlassen."

»Das geht gut, solange sich Wanderer-Beta im Linearraum aufhält", versicherte Waringer. "Ich hoffe nur, meine diesbezüglichen Berechnungen stimmen, und ES gerät nicht erneut in Gefahr, sobald wir ins Einsteinuniversum zurückkehren."

Rhodan wollte etwas erwidern, schwieg aber dann verdutzt. Genau über dem Tisch, aus dem Nichts heraus, materialisierte eine matt schimmernde Kugel von etwa dreißig Zentimeter

Durchmesser. Sie schien aus kompakter Energie zu bestehen, wenn sie auch nicht so strahlend hell leuchtete wie gewöhnlich, wenn ES sich in dieser Form zeigte. Schwerelos schwebte die Kugel im Raum, dann begann sie langsam nach unten zu sinken, bis ihre Peripherie die Tischplatte leicht berührte.

Ein Stück sank sie ein, dann stieg sie wieder hoch, bis sie scheinbar ruhend auf dem Tisch lag. Sie schimmerte nun intensiver, aber nicht so grell, daß jemand geblendet wurde.

In diesem Augenblick erinnerte ES an Harno, das seltsame Wesen aus Energie und Zeit.

Als ES dann sprach, kam die Stimme aus dem Nichts. Sie war klar und deutlich, so als säße ES mitten zwischen ihnen, körperlich greifbar wie ein Mensch, und nicht in der Gestalt einer Energiekugel.

"Meine Freunde, ich habe euch zu danken, denn ich weiß nicht, was geschehen wäre, hättet ihr meinen Notruf nicht vernommen oder nicht beachtet. Nicht nur Wanderer wäre abermals verloren gewesen, sondern die Ereignisse hätten zugleich das empfindliche Zeitgefüge unseres Universums gestört und vielleicht einen Zweig der möglichen Zukunft stark beeinflußt oder gar ungeschehen gemacht."

"Die Zukunft - ungeschehen machen ..."

ES lachte, aber nicht spöttisch und lautstark wie früher, sondern eher nachsichtig und verständnisvoll.

"Es ist nicht die Zeit, die sich bewegt, sondern es ist das Leben, das sich in der Zeit bewegt. Darum existieren Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nebeneinander und zugleich. Doch ein Ereignis jetzt kann einen Teil des Morgen löschen. Und umgekehrt."

Wieder lachte der Unsterbliche. "Aber wir wollen uns nicht über die unlösbaren Probleme der Zeit unterhalten, so interessant sie auch sein mögen. Immerhin jedoch haben sie mit dem verhängnisvollen Rechenfehler zu tun, dem ich zum Opfer fiel."

"Ein Rechenfehler?" fragte Rhodan verwundert. "Ich fürchte, ich verstehe das nicht ganz..."

"Du wirst es gleich verstehen, mein Freund. Allerdings ist es dazu nötig, sich an das Vergangene zu erinnern, an jene Zeit nämlich, da Wanderer noch existierte und das Auftauchen der Hornschrecken und des Suprahet den Bestand des Universums

ernsthaft zu bedrohen schien. Ihr nehmt an, ich sei vor dieser auftauchenden Gefahr geflohen.

Vor einer Gefahr, mit der ihr schließlich fertig wurdet.

Habt ihr wirklich im Ernst geglaubt, die Hornschrecken oder das Suprahet hätten mich in die Flucht schlagen können? Seht, der Grund zur Vernichtung meiner damaligen Heimat und zur Flucht war ein anderer. Ich floh vor dem jetzt in die Galaxis eingedrungenen Schwarm."

Rhodan schaute Atlan fragend an, aber der Arkonide machte denselben ratlosen Eindruck wie Waringer. Gucky verhielt sich still und abwartend.

"Vor dem Schwarm ...? Wie ist das möglich? Es sind inzwischen fast anderthalb Jahrtausende vergangen, und damals konnte noch niemand ahnen..."

"Ich wußte es! Aber da unterlief mir der bereits erwähnte Rechenfehler, der in meiner Relation, ausgedrückt in eurem Zeitbegriff, genau 0,032 Sekunden ausmacht. Nicht einmal eine Zehntel Sekunde, Rhodan! Für euch hingegen vergingen fast anderthalbtausend terranische Jahre!"

"Du bist somit damals vor einer Gefahr geflohen, die es gar nicht gab...?"

"Vor einer Gefahr, die es bereits gab, die ich jedoch im Zeitstrom noch nicht erreicht hatte - das ist ein Unterschied. Ich wußte von der Gefahr, denn sie existierte schon damals - allerdings in der Zukunft und an anderer Stelle. Ich wußte, daß die Frequenzschwingung auch mich beeinflussen würde. Es gab nur die Flucht für mich und Homunk. Aber ich floh zu früh, und dann kehrte ich zu früh zurück. Das war eine zwangsläufige Folge unvermeidbarer Ereignisse, von denen eins das andere bewirkt und verursacht. Eine Kettenreaktion, wenn man es so ausdrücken will..."

"Werden wir mit der Gefahr des Schwarms fertig werden?" fragte Rhodan. "Wie sollen wir das meistern, vor dem du fliehen mußt?"

Der Unsterbliche lachte abermals.

"Zwanzigtausend terranische Jahre sind eine lange Zeit, Perry Rhodan, nicht einmal ein Zehntel davon ist vergangen. Und schon willst du verzagen oder gar aufgeben? Ich, der Unsterbliche, könnte mir das erlauben, aber du nicht! Der Schwarm ist nur eine Gefahr, viele andere werden folgen. Aber

um bei der Wahrheit zu bleiben: er ist in der Tat einer der größten Gefahren, zumindest für mich. Die Feinjustierung der 5-D-Konstante galt mir allein, und der Plan der Herren des Schwarms wäre geglückt, wenn ihr mir nicht geholfen hättet."

Diesmal war es Atlan, der einen Vorstoß wagte.

"Wäre es nicht fair, uns dafür einige Ratschläge zu geben?"

"Ratschläge ...?" Abermals lachte der Unsterbliche. Für einen Augenblick hob die Kugel von der Tischplatte ab, schwebte einige Zentimeter empor und sank dann wieder nach unten. Gucky folgte jeder ihrer Bewegungen mit fasziniertem Blick. Er versuchte festzustellen, ob die Energiekugel, die den Unsterblichen verkörperte, mit seinem nahezu verschollenen Freund Harno identisch war. "Einen Tip kann ich euch vielleicht geben, aber keine Ratschläge. Das wäre so, als wolle ich mir selbst zu etwas raten, und wer hört schon gern auf sich selbst...? Einen Tip, ja, vielleicht."

Waringer sagte:

"Wann wird Wanderer-Beta ins Normal-Universum zurücktauchen? Wurde an der Kontrolle der Steuerzentrale eine Änderung vorgenommen?"

"Die Entfernung von der Zone der Feinjustierung genügt - wenn Sie das meinen, Professor Waringer. Das Eintauchmanöver erfolgt automatisch, sobald keine Gefahr mehr besteht, Homunk ist dabei, weitere Sicherungen einzubauen, damit wir nicht noch einmal überrascht werden können. Wanderer-Beta wird künftig ohne Vorankündigung oder eine durch mich vorzunehmende Schaltung in den Linearraum gehen, wenn die Sensoren der Fernortung eine Veränderung der 5-D-Konstante um 132,6583 Millikalup feststellen."

"Warum hast du das nicht vorher gewußt?" fragte Rhodan.

Diesmal erhielt er keine Antwort. War das eine Bestätigung dafür, daß auch ES nicht absolut allwissend sein konnte?

"Der Tip?" erinnerte ihn Atlan hartnäckig. "Er wurde uns als Dank für die Hilfeleistung versprochen."

"Richtig, und ich habe es nicht vergessen, Atlan. Die Hundertsonnenwelt der Posbis - ihr solltet euch ihrer erinnern. Die manipulierte Gravitationskonstante blieb dort ohne Wirkung.

Das Plasma blieb unbeeinflußt - aber auch nur dort! Perry Rhodan, nimm deine besten Leute, deine fähigsten Wissenschaftler und Techniker, suche die Hundertsonnenwelt

der Posbis auf und - finde die Lösung des Problems! Finde die Waffe gegen die Eindringlinge, gegen den Schwarm." Die Energiekugel begann stärker und heller zu schimmern, so als wolle sie ihre laut gesprochenen Worte noch unterstreichen. "Mehr kann und darf ich nicht verraten. Es genügt auch, wenn du klug bist."

"Die Hundertsonnenwelt...!" Rhodan hatte selbst erlebt, daß auch biopositronische Gehirne verdummten, also blieb er skeptisch. Immerhin hatte ES betont, daß nur auf der Hundertsonnenwelt das Plasma unbeeinflusst blieb, aber keine Erklärung dafür geliefert. "Gut, wir werden es versuchen. Wir danken dir."

"Schön, meine Freunde, dann wäre wohl die Stunde des Abschieds wieder einmal gekommen. Ihr werdet meine Welt verlassen, sobald ich das Zeichen dazu gebe, aber vorher kehren wir in das normale Universum zurück. Sobald das geschehen ist, öffne ich die Strukturlücke im Schutzschirm. Ihr könnt dann ungefährdet starten."

"Wann etwa wird das geschehen?"

"Ich vermag es nicht zu sagen, denn alles erfolgt automatisch, wie ich bereits betonte. Lebt wohl - und viel Glück. Wir werden uns sicherlich bald wiedersehen - unter vielleicht günstigeren Umständen. Lebt wohl, meine Freunde..."

Die Kugel begann zu steigen, bis sie dicht unter der Decke der Kommandozentrale schwebte. Immer noch schimmerte sie in hellem Glanz, aber dann begann sie allmählich zu verblassen, wurde transparent - und verschwand.

"Eine merkwürdige Art, sich zu verabschieden", stellte Gucky kritisch fest. "Fast wie ein Teleporter."

"Richtig", stimmte Waringer zu. "Genauso unhöflich."

"Ein unpassender , Vergleich!" fauchte der Mausbiber ihn wütend an - und entmaterialisierte ohne weiteren Kommentar, womit er Waringers Behauptung treffend unter Beweis stellte.

Als sich auf dem Panoramaschirm die Sonne dem Horizont näherte, meldete Captain Farside aus der Funkzentrale eine Verbindung auf Normalfrequenz.

Es war der Unsterbliche, der das Rücktauchmanöver ankündigte.

"Soll Rhodan benachrichtigt werden?" fragte Kosum^ der gerade Dienst in der Kommandozentrale machte. "Er hat sich in

seine Kabine zurückgezogen."

"Er hat Ruhe verdient. Die GOOD HOPE kann auch ohne seine Mithilfe starten. Ich werde den Schutzschirm in dreißig Minuten für kurze Zeit öffnen. Exakt im Zenit. Sorgen Sie dafür, daß Ihr Schiff bis dahin startbereit ist. Das Rücktauchmanöver erfolgt laut Kontrollautomatik in fünf Minuten. Ende."

Die Funkverbindung wurde vom Unsterblichen unterbrochen.

Kosum zögerte, dann weckte er Rhodan über den Interkom. Auf keinen Fall wollte er ohne die Anordnungen Atlans oder Rhodans die GOOD HOPE starten.

Selbst dann nicht, wenn der Unsterbliche es empfahl.

Rhodan betrat fast gleichzeitig mit Atlan und Waringer die Kommandozentrale. Cascal stand in der Tür zur Funkzentrale. Drüben am Tisch saßen die Mutanten, sie wollten sich den wichtigen Augenblick auf keinen Fall entgehen lassen. Zwiebus stand, auf seine unvermeidliche Keule gestützt, neben einem unbesetzten Navigationskontrolltisch.

"Noch zehn Minuten", gab Atlan bekannt. "Haben unsere Instrumente das Eintauchmanöver des Planeten überhaupt registriert?"

Kosum verneinte das. Es gab keinen Beweis dafür, daß Wanderer-Beta tatsächlich in den Normalraum zurückgekehrt war. An dem künstlichen Himmel standen keine Sterne, und wenn es welche gegeben hätte, wäre eine Orientierung nach ihnen unsinnig gewesen.

Sie starteten fünf Minuten früher und stiegen langsam senkrecht nach oben. Unmerklich näherten sie sich der oberen Grenze der künstlichen Atmosphäre und damit dem energetischen Schutzschirm, der den Scheibenplaneten einhüllte. Noch war von der angekündigten Strukturlücke nichts zu bemerken ...

Gleichmäßig flimmerte der energetische Schutzschirm dicht über der GOOD HOPE. Er schirmte die Oberfläche Wanderers gegen das All ab, nicht aber gegen die Auswirkungen der manipulierten Konstante.

Einige Instrumentenzeiger fielen auf den Nullpunkt zurück.

"Die Strukturlücke!" rief Kosum vom Kontrollstand her. "Der Schirm hat sich geöffnet..."

"Beschleunigen!" Rhodan sah auf den Panoramaschirm, als wolle er einen letzten Blick auf die Oberfläche des

geheimnisvollen Planeten werfen. "Jetzt!"

Die GOOD HOPE raste senkrecht zu Wanderer-Betas Ebene in den Raum hinaus. Sofort wurden die Sterne sichtbar, aber noch bestand die Lücke im Schutzschirm. Sie schloß sich nur langsam, und es war, als winke der Unsterbliche ihnen noch einmal abschiednehmend zu.

Rhodan wandte sich an Kosum.

"Lassen Sie den Kurs in Richtung Schwarm berechnen und bereiten Sie die erste Linearetappe vor. Wir müssen die verlorene Zeit einholen." Er nahm Atlan beim Arm und nickte Waringer zu. "Kommt mit in meine Kabine. Ich habe noch einiges mit euch zu besprechen. ES hat uns wichtige Hinweise gegeben, die wir beachten wollen. Ganz umsonst ist unsere Rettungsaktion also auch in dieser Hinsicht nicht gewesen ..."

Sie verließen die Kommandozentrale.

Kosum sah ihnen nach, ehe er die Berechnungen und Programmierungen für den bevorstehenden Li-liearflug einleitete. Die Ortung kam mit den ersten Ergebnissen der Ortsbestimmung.

Es gab Arbeit.

Der grüne Stern Eyry-Ganaty war längst vom Bildschirm verschwunden. Die Ortung bestätigte, daß er mehr als zweitausend Lichtjahre entfernt war und nur noch vier Planeten besaß.

So wie es in der Sternkarte verzeichnet war.

Damit hatte alles wieder seine Ordnung...

ENDE

Sie haben das Wesen von Wanderer aus höchster Not gerettet und dafür einen Hinweis erhalten, der sich im weiteren Verlauf des Geschehens als eminent wichtig erweisen soll.

Jetzt fliegt die GOOD HOPE II von Wanderer-Beta zurück in Richtung Schwarm, und dabei kommt es zu einem Kontakt mit dem Mann, der den Sturmflug in den Tod überlebt...